

Saarland Sport

LSVS
Landessportverband
für das Saarland

Informationen rund
um den Saarsport

LVM Saarland Trofeo:

Weltklasse der Radsport- Junioren im Bliesgau



Hermann-Neuberger-Preis:

„Ehre wem,
Ehre gebührt“



ARAG. Auf ins Leben.

**Auf die Plätze,
fertig ... lesen!**

Durchstarten mit Top-News: Im neuen ARAG Sport-Newsletter finden Sie regelmäßig Neuigkeiten und spannende Infos, die Ihren Verein oder Verband nach vorn bringen.

www.ARAG.de/Sport-Newsletter



*Jetzt
registrieren!*



Blockade gelöst – auf ein Neues, LSVS!



Es war meine erste Pressekonferenz beim LSVS. Und sie zeigte, dass noch viel Arbeit vor dem seit einem Dreivierteljahr im Amt befindlichen Präsidium liegt, um die verloren gegangene Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen. Bei den wenigen Pressevertretern am Montag, 13. Mai, als Präsident Adrian Zöhler und die Vizepräsidenten Gottfried Hares und Bodo Wilhelmi sichtlich erleichtert den gerade unterschriebenen Kreditvertrag vorstellten, überwog noch die Skepsis, kreisten die Fragen nach wie vor um Verantwortung und Kontrolle – insbesondere der Finanzen und des künftigen Finanzgebarens inklusive der Rückzahlung der Schulden – sowie die Zukunft des Sports im Lande. Nur Mitarbeiter der Saarbrücker Zeitung, des Saarländischen Rundfunks (Hörfunk und Fernsehen) und des Deutschlandradios waren der Einladung des Verbandes gefolgt. Erstaunlich wenig, wenn ich an das breite Echo der vergangenen Monate auf die Finanzaffäre landauf, landab denke. Sollte das Interesse an ihrer Aufarbeitung und am Fortbestand des Landessportverbandes für das Saarland schon nachgelassen haben? Nachdem insbesondere SZ und SR seit Bekanntwerden der finanziellen Misere und der Verfehlungen einiger Verantwortlicher die Situation gefühlt täglich beschrieben und kommentiert hatten? Dabei hat sich das neue Präsidium doch gerade das Thema Transparenz auf die Fahnen geschrieben, geht Präsident Adrian Zöhler mit gutem Beispiel voran und bietet den Medienvertretern seine ständige Erreichbarkeit an. Vertrauen zurückgewinnen gegenüber der Politik, den Medien, den Sponsoren, den Sportlerinnen und Sportlern, ja der Öffentlichkeit ganz allgemein ist das Ziel; mehr Offenheit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit das Angebot des neuen Präsidiums. Bei den Journalisten in der Pressekonferenz scheint das gut angekommen zu sein, wie ihre Berichterstattung zeigt. Zitat Thomas Braml im „Aktuellen Bericht“: „Was lange währt, scheint endlich gut.“

„Glücksfaktor Sport“ titelte kürzlich die Apotheken-Umschau. Ob die Verantwortlichen ein Glücksgefühl verspürt haben, als sie die Öffentlichkeit via Pressekonferenz und Statements in den Medien über die Unterzeichnung des 13,9 Millionen Euro-Kreditvertrags mit der SaarLB informierten? „Ein guter Tag für den Saar-Sport“ sagte der Präsident bei der Vorstellung des kurz zuvor in der Bank unterschriebenen Vertrages im Tagungsraum 41 der Hermann-Neuberger-Sportschule zwar mit sichtlicher Genugtuung. Aber Glücksgefühle dürften kaum aufgekommen sein. Dafür war der Weg bis dahin zu beschwerlich, die langen und zähen Verhandlungen, der immense Arbeitsaufwand beim Zusammenkehren des Scherbenhaufens zu kraft- und zeitraubend, die negativen Schlagzeilen der letzten Wochen und Monate zu nervend und die zu bewältigende Rückkehr „in ruhiges Fahrwasser“ zu dornenreich. Dennoch unverkennbar: tiefes Durchatmen, neue Motivation und frischer Schwung nach dem Ende der Blockade, ja Aufbruchstimmung und Zuversicht, den Weg zum neuen eigenständigen LSVS erfolgreich fortsetzen zu können. Zöhler: „Nun gilt es in den nächsten Wochen, mit der Erstellung einer neuen Satzung und der Schaffung neuer Strukturen diesen ‘Neubau’ fortzuführen.“ Zusammen mit den Vizepräsidenten Hares und Wilhelmi hatte das Trio gute Gründe, nach innen und nach außen Optimismus zu verbreiten. Der Verband als „ein Haus, in dem man sich wohl und sicher fühlt“. Selbst die auf 30 Millionen Euro angestiegenen Verbindlichkeiten seien kein Grund, dass ihm „schwindlig“ werde, versicherte „Finanzminister“ Bodo Wilhelmi auf Nachfrage des SZ-Journalisten Tobias Fuchs. Eine Herausforderung ja, aber zugleich die Sicherheit, dank der Einnahmen aus dem Sportachtel sowie weiterer Einsparungen und neuer Einnahmen das Darlehen abzahlen zu können. Der LSVS künftig als „eine basis-demokratische Organisation, die die Transparenz unter anderem durch ständiges Reporting gegenüber Behörden, Verbänden und Öffentlichkeit gewährleisten wird“, wie Hares ergänzte. Das Beste: „Wir können jetzt wieder über Sport reden, die Bundesstützpunkte weiterentwickeln – in Kooperation mit den Olympia-Stützpunkten, der Universität, den Eliteschulen.“ Und das „Schmuckkästchen Hermann-Neuberger-Sportschule“ (Alexander Funk, CDU-Fraktionschef) kann jetzt aus eigener Kraft saniert werden. Und die Aufgabe der Selbstbestimmung des Sports, wie es zum Beispiel Die Linke forderte, ist vom Tisch. „Soll die Politik dem Sport wieder ein Korsett überstülpen?“ fragte Stefan Pauluhn (SPD-Fraktionsvorsitzender), als die Forderung aufkam, die Politik solle künftig die finanziellen Mittel verantwortlich verteilen. Erst dann sei das Ende der Strippenzieherei erreicht. Als ob Politiker nicht als Weltmeister des Strippenziehens bekannt wären!

Eine entscheidende Hürde ist also genommen. Es darf, kann und muss jetzt weiter gearbeitet werden. Wie sagt man hierzulande: Glückauf, LSVS!

Rolf-Dieter Ganz

Foto: Privat

LSVS

LSVS-Präsidiumsmitglied Frank Liedke im Gespräch	5
Hermann-Neuberger-Preis – die Verleihung	8
Das LSVS-Präsidium informiert	14
LSVS-Präsidiumsmitglied Dr. Joachim Meier im Gespräch	16
Integration durch Sport	20
Integration im Dialog	26
Neues aus der Talentförderung	28
Nachrichten	55
Aus- und Fortbildung im LSVS	50

SPORT-MIX

Persönlichkeit: Viktor Schweitzer	30
Partner: DHfPG / BSA	45

AUS DEN VERBÄNDEN / SPORTARTEN

Radsport

Im Interview: Leander Wappler	32
LVM Saarland Trofeo 2018	34

Tischtennis

1. FCS TT: Zweiter Sieger im ETTU-Cup – Finalsieg in Frankfurt	36
--	----

Badminton

Neunter Titel für den 1. BCB	38
------------------------------------	----

American Football

Ziel: Zurück in Liga Eins	40
---------------------------------	----

Turnen

TG Saar hat meisterliche Aussichten	42
STB-Fachtagung: Gesund und mobil älter werden	43
Der alljährliche Wandertag der Turner	44

Kanu

Paddeln ist für alle geeignet	46
-------------------------------------	----

Wasserball

Einer der letzten Mohikaner	48
-----------------------------------	----

DLRG

Rettungsschwimmer auf Rekordjagd	48
--	----

Pétanque

Keine ruhige Kugel schieben	52
-----------------------------------	----

Tennis

Tennis der Extraklasse in Saarlouis	53
---	----

Pferdesport

Krüger war der Star	54
---------------------------	----

Sportklettern

Als Verband von der Trendsportart Klettern profitieren	56
--	----

Triathlon

Positive Entwicklung	58
----------------------------	----

Neue Sportarten

Cornhole is coming Home	60
-------------------------------	----

Foto: spektrum



Inklusive Newsletter 3/2019
der Sportstiftung Saar

Die Herausforderung „Baustelle“ LSVS annehmen

Frank Liedke ist als Mitglied des neuen Präsidiums des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS) für die Bereiche Leistungssport und Liegenschaften zuständig. Im Gespräch mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner blickt Liedke, der auch Vorsitzender des Saarländischen Badmintonverbands ist, auf die ersten Monate in der neuen Funktion zurück und stellt klar, wie er sich die Zukunft des saarländischen Sports vorstellt.

Interview: Sebastian Zenner

Herr Liedke, Sie gehören dem neuen Präsidium des LSVS an. Also dem Gremium, das die Dachorganisation des Saarsports aus der Finanzkrise in eine rosige Zukunft führen soll. Ehrenamtlich. Warum haben Sie sich dazu bereiterklärt?

Frank Liedke: Das war eine Frage der Verbundenheit zum saarländischen Sport und auch zur Sportschule, deren Entwicklung ich ja von Kindesbeinen an miterleben durfte. Deshalb war es für mich eine klare Selbstverständlichkeit, meine Dienste anzubieten und mit zu versuchen, die Dinge wieder auf einen vernünftigen Weg zu bringen.

Ursprünglich wollten Sie als Vize-Präsident kandidieren, entschieden sich aber kurzfristig um und überließen anderen das Feld. Wie kam es dazu?

Liedke: Im Vorfeld gab es ja schon gewisse Absprachen, wie sich das neue Präsidium aufstellen könnte. Der neue Präsident hatte dabei klargestellt, dass es die alte Struktur nicht weiter geben würde, sondern dass auf die acht Schultern konkrete Aufgaben verteilt werden. Von daher war es für mich belanglos, ob meine Funktion nun Vize-Präsident heißt oder nicht. Es geht darum, die Aufgaben so schnell wie möglich zu lösen. Mir sind zwei dieser Aufgaben zugefallen, insofern war dies für mich kein Problem. Es wäre dem saarländischen Sport im September 2018, als das neue Präsidium gewählt wurde, sicher nicht zuträglich gewesen, eine Kampfabstimmung abzuhalten. Es geht schließlich um das Ganze und nicht um Personen und Eitelkeiten.





Frank Liedke hat sich mit Leib und Seele dem Badminton sport verschrieben.

Die Ihnen zugewiesenen Aufgaben sind der Leistungssport und die Liegenschaften. Vertreten werden Sie dabei von den Vize-Präsidenten Bodo Wilhelmi (Leistungssport) und Gottfried Hares (Liegenschaften). Was wollen und können Sie hier bewirken?

Liedke: Für mich ist das Thema Leistungssport als Vorsitzender des Saarländischen Badminton-Verbands kein unbekanntes. Das Thema Liegenschaften auch nicht, hiermit habe ich beruflich zu tun. Von daher habe ich hier aus meiner Erfahrung Ansätze, auf die ich zurückgreifen kann. Klar ist, dass wir die Olympia-Sportarten stärken müssen. Wir müssen dafür sorgen, dass unser Ruf wieder so gut ist, dass sich Sportler für unseren Standort entscheiden. Es muss dafür gesorgt werden, dass die Sportlerinnen und Sportler das attraktive Umfeld durch optimale Betreuung in unterschiedlichen Bereichen wie der Sportmedizin oder Physiotherapie und die Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung – beispielsweise durch ein Studium – auch weiter gegeben ist. Mit den großen Standorten können wir sonst nicht konkurrieren.

Wie blicken Sie auf die ersten rund fünf Monate in Ihrer neuen Funktion zurück?

Liedke: Wir haben untereinander ein hervorragendes, vertrauensvolles Verhältnis. Natürlich arbeitet im Moment jeder am Limit. Wir beschäftigen uns mit den Dingen, die wir positiv

bewegen müssen und wollen. In meinem Bereich der Liegenschaften stehen beispielsweise die Sanierung der Unterkünfte, die Koordinierung vieler Reparaturarbeiten oder die Erstellung eines Sicherheitskonzepts an. Es handelt sich um viele Baustellen, die im Moment unbearbeitet sind, bis hin zu einem Hallen-Neubau, der für die Turner vorgesehen ist. Wir müssen sehen, was wie finanziell möglich ist unter der Maßgabe, dem Sport an sich so wenige Mittel wie möglich zu streichen beziehungsweise dem Sport so viele Mittel zur Verfügung stellen, wie es möglich ist. Das ist schon sehr spannend.

Wie kann das erreicht werden?

Liedke: Es ist an uns Präsidiumsmitgliedern, die Strukturen dafür zu schaffen, eine schlanke Verwaltung zu haben, die die nötige Qualität halten kann, und gleichzeitig Möglichkeiten zu finden, in den Sport zu investieren. Wir haben hier tolle Gebäude stehen, die allerdings auch einer gewissen Pflege bedürfen und die Nachinvestitionen verlangen. Hier stehe ich mit unterschiedlichen Entscheidungsträgern von Bund und Land in Kontakt und kämpfe dafür, dass die Mittel nicht gekürzt, sondern intensiv in die Jugendförderung investiert werden. Dazu gehört auch die komplette Überarbeitung des Förderkonzepts Leistungssport, wozu uns der DOSB ja angehalten hat. Wir brauchen ein transparenteres und nachvollziehbareres Konzept.

Haben Sie mit der Fülle der Aufgaben in dieser Form gerechnet?

Liedke: In der Gänze konnte ich mir das so nicht vorstellen. Natürlich waren mir Dinge bekannt – ich hatte mich im Vorfeld ja mit Vertretern des alten Präsidiums unterhalten. Aber im Vergleich zu den früheren Präsidien, die eher repräsentativen Charakter hatten, sind wir ein Arbeits-Präsidium, in dem jeder konkrete Aufgaben übernimmt. Das macht es interessant, weil man aktiv etwas bewegen kann. Man merkt aber auch, dass man an Grenzen stößt und wir künftig mehr auf die Festgestellten zurückgreifen müssen. Ein Beispiel: In der Werkstatt waren früher 15 Menschen beschäftigt – heute sind es noch gerade einmal vier. Hier müssen wir Dienstleistungen einkaufen, also Auswahlverfahren und Ausschreibungen durchführen. Das liegt derzeit alles auf den Schultern des Präsidiums und das ist nicht ganz einfach.

Wie lässt sich dieser Zeitaufwand als Ehrenamtlicher bewerkstelligen?

Liedke: Ich sage es mal so: In den ersten 150 Tagen all das zu bewältigen, was in den letzten Jahren liegengeblieben ist, ist schwierig. Demnach sind wir froh über jeden kleinen Schritt, der eine Verbesserung nach sich zieht. Auf der anderen Seite sind wir natürlich auch etwas betrübt, wenn wir mal einen auf die Mütze bekommen für Dinge, die wir nicht vertreten können und müssen. Aber in der Öffentlichkeit ist der Ruf nun einmal angekratzt und wir brauchen viel Energie und Arbeit, um wieder in ein positives Licht zu kommen.

Macht es Ihnen noch Spaß, diese Energie in Ihrer Freizeit aufzubringen?

Liedke: Ich sehe das so: Je größer die Herausforderung, desto mehr Spaß habe ich dabei. Wenn ich mir eine Aufgabe gestellt habe, möchte ich diese auch in Perfektion umsetzen. Das bringt den Nachteil mit sich, dass ich den Menschen drumherum, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Beispiel, vieles abverlange, das für mich selbstverständlich ist, aber für andere schon grenzwertig. Ich habe schon oft den Satz gehört: ‚Das, was du abreißt, können wir so nicht leisten.‘ Deshalb muss ich mich ein Stück weit zurücknehmen. Trotzdem verliere ich nie das große Ziel aus den Augen, das man mit kleinen Schritten erreichen kann. Ich mag es nur nicht, wenn Dinge unnötigerweise auf die lange Bank geschoben werden. Wenn ich das letzte Mal durch die Schranke der Sportschule fahre, möchte ich sagen können: Diese Baustelle ist abgeschlossen. Dafür braucht mir dann auch keiner einen Orden zu verleihen.

Was muss passieren, um das Bild der „Baustelle LSVS“ nach außen wieder zu verbessern?

Liedke: Dazu brauchen wir auch die Medien. Wir haben uns im Präsidium dazu viele Gedanken gemacht und sind zu dem Schluss gekommen, dass wir mehr liefern müssen, um nach außen zu signalisieren, dass es mit dem saarländischen Sport wieder nach oben geht. Jeder im Präsidium ist dafür, die Anfragen aus den Verbänden oder von der Presse mit Klartext zu beantworten.

Was müssen Sie in Ihren Zuständigkeitsbereichen angehen, um möglichst zeitnah positive Signale aussenden zu können?

Liedke: Zunächst einmal muss im Bereich der Liegenschaften

der Investitions-Stau, den wir momentan auf etwa neun Millionen Euro taxieren, abgebaut werden. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir effizient Energie sparen können – beispielsweise über LED-Beleuchtung. Vielleicht können wir die großen Flächen für eine eigene Energieversorgung nutzen, bis hin zu einem Blockheizkraftwerk. Das alles eben unter der Prämisse, so viele Mittel, wie möglich für den Sport, also die Sportlerinnen und Sportler frei zu halten. Es gibt auch einige Nachhol-Arbeiten im Haus der Athleten oder dem Max-Ritter-Haus, die anstehen. Dies alles zu erfassen und dann eine Vorgehensweise zu entwickeln, ist in diesem Bereich die zentrale Herausforderung.

Und wie sieht dies im Leistungssport aus?

Liedke: Hier sind wir mit unseren Sportfachverbänden in die Diskussion gegangen. Der DOSB hat uns klare Vorgaben gemacht, was er von uns erwartet. Dazu gehören regionale Zielvereinbarungen, die wir mit unseren olympischen Kernsportarten auf den Weg bringen müssen. Wir müssen auch darum kämpfen, weitere olympische Sportarten hierher zu holen, um diesen Olympiastützpunkt zusammen mit Rheinland-Pfalz zu sichern. Hier sind wir durch die Erfolge unserer Sportlerinnen und Sportler noch positiv besetzt, aber darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Es gilt, die großen Vorteile unseres Standorts aktiv zu vermarkten und so möglicherweise neue Leistungszentren an Land zu ziehen. Ein wichtiger Punkt dabei sind gute Trainer. Die kosten Geld, weil sie Mangelware sind. Um den Sportlerinnen und Sportlern eine Perspektive zu bieten, müssen wir diese Perspektive auch guten Trainerinnen und Trainern bieten. Ein gutes Beispiel ist Christian Schwarzer beim Handballverband Saar. Er ist ein Leuchtturm seiner Sportart – und das hier im Saarland. Von dieser Sorte brauchen wir mehr. Aber wir müssen auch unsere Schulden bedienen. Von daher sind meine für die Finanzen zuständigen Kollegen im Präsidium gefordert, mir die Mittel zur Verfügung zu stellen, die es braucht, um den Bereich des Leistungssportes auch zu finanzieren. Daran arbeiten wir alle mit Hochdruck.

Es gibt ja noch andere Präsidiumsmitglieder, die sich in ähnlicher Weise für ihre Zuständigkeitsbereiche einsetzen werden. Sind Konflikte vorprogrammiert?

Liedke: Ich bin davon überzeugt, dass es Diskussionen geben wird, in denen das eine oder andere harte Wort fallen wird – gerade, wenn es um Verteilungskämpfe geht. Das darf man dann nicht persönlich nehmen. Wer mich kennt, weiß, dass ich immer Ziele im Kopf habe und dass ich auf diese zuarbeite. Dabei will ich die Menschen mitnehmen und sie für diese Ziele begeistern. Ich will erreichen, dass sich die Athletinnen und Athleten wieder voll auf ihre Sportart konzentrieren können und wir müssen drumherum alles dafür tun, damit sie dies können. Das zieht zwangsläufig nach sich, dass es auch innerhalb des Präsidiums zu unterschiedlichen Vorstellungen und Wünschen kommt. Nachdem diese diskutiert wurden, müssen am Ende Kompromisse stehen, die den Saarsport wieder voranbringen. Ich kann mich noch gut an den früheren LSVS-Präsident Albert Wagner erinnern, der einmal zu mir gesagt hat: ‚Erst investieren wir in die Bauten und dann investieren wir in die Sportler.‘ Das erste haben wir geschafft. Das zweite noch nicht so, wie man es sich vielleicht vorstellt. Deshalb muss es nun die Grundausrichtung sein, dies nachzuholen. ●



Hermann-Neuberger-Preis

Endlich Ehre, wem Ehre gebührt

Landes



für le
M
Pre



Sportverband für das Saarland



HERMANN-NEUBERGER-PREIS

Leistungsorientierten
Nachwuchssport
Preisträger 2018



für soziales Engagement und
Integration
Preisträger 2018



Plakette 2018



Medaille 2018



Hermann-Neuberger-Preis 2018: Sieger LV Merzig. Christian Vogée, Hannah Setter, Rolf Holbach, Adrian Zöhler und Markus Hörwick (von links).

Die Gewinner des Hermann-Neuberger-Preises sind geehrt: Am 30. April wurden neben dem strahlenden Siegerverein LV Merzig fünf weitere Vereine an der Saarbrücker Sportschule im Beisein von LSVS-Präsident Adrian Zöhler, ARAG-Vorstand Christian Vogée sowie Ehrengast und Laudator Markus Hörwick für ihre erfolgreiche Jugendarbeit ausgezeichnet.

Text: David Benedyczuk

Im Februar hatte die Jury ihr Urteil gefällt und die Gewinner des Hermann-Neuberger-Preises 2018 bekanntgegeben. Am letzten Tag im April wurden an der Saarbrücker Sportschule nun die Ehrungen offiziell vollzogen. Im vollbesetzten Konferenzsaal im Haus der Athleten durfte an jenem Dienstag um 18.24 Uhr der LV Merzig unter dem Vorsitz von Ralf Holbach den mit 7000 Euro dotierten Hauptpreis in Empfang nehmen. Neben LSVS-Präsident Adrian Zöhler und Christian Vogée vom Vorstand des Sponsors ARAG Versicherungen gratulierte auch Ehrengast Markus Hörwick den diesjährigen Gewinnern.

Hörwick war über 30 Jahre lang Pressesprecher und Mediendirektor des FC Bayern München. Im Rahmen der Preisverleihung hielt der 62-Jährige eine flammende Rede für die Bedeutung des Ehrenamts und einen Appell an respektvollen Umgang miteinander: „Was viel wichtiger ist als die sportliche Leistung, ist die Menschlichkeit“, sagt Hörwick. Seit Hermann Neuberger habe sich die Welt sehr verändert: „Und das Miteinander verändert sich immer weiter. Wir befinden uns aktuell im größten Kommunikationszeitalter der Geschichte. Das übertrifft deutlich alles bisher Dagewesene und ist durchaus auch ein großes Problem“, so Hörwick: „Daher möchte ich noch mal betonen, wie wichtig Ihr Engagement für junge Menschen

ist, und ich bitte Sie: Lassen Sie nicht nach, jungen Menschen Ziele aufzuzeigen und ihnen auf ihrer Weise helfen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.“ Als der Ehrengast seine Rede beendete, brandete großer Beifall im Saal auf.

Nicht nur deshalb sagte Hörwick später: „Ich gehe mit einem unglaublich tollen Gefühl von dieser Veranstaltung – weil ich diese leuchtenden Augen von Menschen gesehen habe, die so viel für den Sport und die Jugend tun und endlich mal jene Wertschätzung bekommen, die sie



LSVS-Präsident Adrian Zöhler



Hermann-Neuberger-Preis 2018: Plakette für den TV Merchweiler. Frank Liedke, Simon Jost, Tabea Mager, Christian Schwarzer und Christian Vogée (v.l.).



Hermann-Neuberger-Preis 2018: Plakette für die Schwimmfreunde St. Ingbert. Dr. Klaus Steinbach, Eva-Luise Sändig, Lena Schirmer, Martina Weber und Christian Vogée (v.l.).



Staatssekretär Christian Seel

verdienen.“ Endlich stünden mal diejenigen im Mittelpunkt, die sonst zu gerne übersehen werden, fand Hörwick. Neben dem großen Gewinner vom LV Merzig waren das noch fünf weitere Vereine: Die Handballer des TV Merchweiler und die Schwimmfreunde St. Ingbert erhielten jeweils eine Hermann-Neuberger-Plakette, dotiert mit 4000 Euro. Zudem gingen Medaillen und je 2500 Euro an die Abteilung Orientierungslauf des TV Oberbexbach, an die Schwimmfreunde Obere Saar sowie an die Basketballer der DJK Saarlouis-Roden. Deren Abteilungsleiter Dieter Kirsch verriet: „Wir hatten uns ja recht

kurzfristig für den Preis beworben und waren hocheifrig, als wir davon erfahren haben. Dass wir zu den Gewinnern zählen, kam für uns überraschend – wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung.“ Bei den übrigen fünf Vereinen und deren Vertretern vor Ort sah das nicht anders aus – sehr zur Freude von Christian Vogée von der ARAG: „Wir haben hier sechs super Vereine erlebt, die in ihren Bereichen tolle und wertvolle Arbeit leisten. Es war insgesamt eine sehr schöne und würdige Veranstaltung“, betonte Vogée. Die ARAG stell-



Markus Hörwick

Hermann-Neuberger-Preis 2018: Medaille für den TV Oberbexbach. Jürgen Leiner, Lucas Imbsweiler, Dr. Anja Kaestner und Gottfried Hares (v.l.).

Hermann-Neuberger-Preis 2018: Medaille für die Schwimm- und Sportfreunde Obere Saar. Dr. Sabine Glück, Jana Karmann, Carina Karmann und Dr. Joachim Meier (v.l.).



Fotos: LSYS, Schlichter



Hermann-Neuberger-Preis 2018: Medaille für die Basketballer der DJK Saarlouis-Roden. Christian Vogée, Romy Brück, Dieter Kirsch, Luca Schlang und Dirk Kaufmann (v.l.).



Nici Trezn begeisterte das Publikum mit ihrer musikalischen Untermauerung der Veranstaltung.

te auch diesmal wieder 22500 Euro an Preisgeld bereit und werde auch in Zukunft ihre Unterstützung in Sachen Hermann-Neuberger-Preis, aber auch hinsichtlich des Sports im Allgemeinen weiter fortsetzen: „Die ARAG Versicherungen verstehen sich als Partner des Sports, wir wollen den regionalen Sport auf unterschiedliche



Moderator Thomas Wollscheid

Weise fördern und halten es für besonders wichtig und wertvoll, gerade die Nachwuchsarbeit zu fördern und da finanzielle Mittel bereitzustellen, die es den Vereinen erleichtern, ihre Arbeit zu machen“, ergänzte Vogée.

Neben dem Hermann-Neuberger-Preis für leistungsorientierten Nachwuchssport wurden auch in diesem Jahr wieder Preise für soziales Engagement, Integration und Inklusion in Höhe von 10.000 Euro vergeben. Das Preisgeld wird von der Egidius-Braun-Stiftung zur Verfügung gestellt. Die Preise gingen an die Fußballer der DJK Rastpfuhl-Rußhütte (4.000 Euro), die Schwimmer des SV Malstatt-Burbach (3.000 Euro), die Turner des TV Beckingen und die Fußballer der SSV Überherrn (jeweils 1.500 Euro).

Nach der Preisverleihung kamen alle Gewinner noch mal für das

große Gruppenfoto auf dem Außengelände der Sportschule zusammen, ehe der Abend bei einem Imbiss in der Mensa der Sportschule gemütlich ausklingen sollte – aus Sicht von LSVS-Präsident Adrian Zöhler war es ein vollauf gelungener: „Ich bin sehr zufrieden mit dem Verlauf der heutigen Veranstaltung und der diesjährigen Preisverleihung an sich. Wir hatten ganz viele tolle

Bewerbungen, darunter zahlreiche Vereine, die sich zum ersten Mal beworben haben“, bilanzierte Zöhler. Es sei generell auch „eine tolle Gelegenheit, zu zeigen, was unsere Vereine im Saarland alles leisten. Und für die Menschen selbst ist es sicherlich ein Ansporn, ihre Arbeit entsprechend fortzusetzen.“ Außerdem, so der LSVS-Präsident, sei der Hermann-Neuberger-Preis in diesen durchaus schwierigen Zeiten für den Saarsport nicht zuletzt „ein Zeichen: Es geht nach vorne – und wir wollen für Breiten- wie Spitzensport gleichermaßen da sein“, betonte Zöhler. Der Hermann-Neuberger-Preis geht auf die Freundschaft zwischen dem Versicherungsunternehmer Erwin Himmelseher und dem verstorbenen und namensgebenden Multifunktionär Hermann Neuberger zurück und wird jedes Jahr in Kooperation mit den ARAG Versicherungen als besondere Anerkennung für leistungsorientierte Jugendarbeit verliehen. ●



Adrian Zöhler bedankt sich bei Markus Hörwick mit einem kleinen Präsent

Fotos: LSVS, Schlichter





Hermann-Neuberger-Preis für soziales Engagement, Integration und Inklusion 2018: Preis für die DJK Rastpfuhl-Rußhütte. Harald Klyk, Jürgen Bolz, Fabio Nonso Chukwuma und Adrian Zöhler (v.l.).



Hermann-Neuberger-Preis für soziales Engagement, Integration und Inklusion 2018: Preis für den Schwimmverein Malstatt Burbach. Harald Klyk, Iris Boos, Julian Lang, Christina Lang und Dr. Klaus Steinbach (v.l.).



Hermann-Neuberger-Preis für soziales Engagement, Integration und Inklusion 2018: Preis für den TV Beckingen. Harald Klyk, Filiz Erdogdu, Anita Jenal und Bernhard Bauer (v.l.).

Hermann-Neuberger-Preis für soziales Engagement, Integration und Inklusion 2018: Preis für die SSV Überherrn. Harald Klyk, Kai Hunsinger, Salarei Sokusch und Margret Klein-Raber (v.l.).



DFB-STIFTUNG
EGIDIUS BRAUN

Fotos: LSVS, Schlichter



Adrian Zöhler und seine beiden Vizepräsidenten Gottfried Hares und Bodo Wilhelmi nach der Vertragsunterzeichnung des neuen Darlehensvertrages.

Das LSVS-Präsidium informiert ...

Darlehensvertrag über 13,9 Mio. Euro unterschrieben

Die Landesbank Saar (SaarLB) hat dem Landessportverband für das Saarland (LSVS) die Darlehenszusage für den für die Sanierung des Landessportverbandes dringend benötigten Sanierungskredit über rund 13,9 Mio. Euro erteilt. Der Darlehensvertrag wurde heute von Vertretern der Bank, vom Präsidenten des LSVS Adrian Zöhler und vom Konsolidierungsberater (KOB) Rechtsanwalt Michael J.W. Blank unterzeichnet. „Ein guter Tag für den Saarsport“, sagte Adrian Zöhler nach der Unterzeichnung des Vertrages. „Nun gilt es in den nächsten Wochen, mit der Erstellung einer neuen Satzung und der Schaffung neuer Strukturen auf diesem soliden Fundament neu aufzubauen“, so Zöhler.

Dem vorausgegangen waren monatelange Verhandlungen über den Inhalt des umfangreichen Darlehensvertrages und des der Prüfung des dem Kreditantrag zugrundeliegenden IDW S6 Gutachtens der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Friedrich & Wilms, das aus dem Sanierungskonzept des KOB fortgeschrieben wurde. Das Sanierungsgutachten belegt, dass die Kapitaldienstfähigkeit für den Neukredit gegeben ist. Laut Michael J.W. Blank hat „die SaarLB die Sanierung des LSVS konstruktiv begleitet und den neuen Kredit zu angemessenen Konditionen an den LSVS gewährt“. Das Land Saar-

land hat das Darlehen durch eine selbstschuldnerische Bürgschaft besichert. Die Sanierung des LSVS war aufgrund der seit Jahren bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Schieflage des LSVS einhergehend mit einem strukturellen Defizit von 2,5 Mio. Euro pro Jahr erforderlich geworden. Aufgabe des vom Präsidium eingesetzten Konsolidierungsberaters und seines Teams war es, einerseits das strukturelle Defizit zu beseitigen und andererseits operative Gewinne zu erwirtschaften, aus denen der Sanierungskredit bedient werden kann.

Das Sanierungskonzept sieht eine Verbesserung der Einnahmenseite unter gleichzeitiger Reduzierung der Ausgaben vor. Das Präsidium und der Vorstand des LSVS haben dem Sanierungskonzept des Konsolidierungsberaters Blank im Juni/Juli 2018 zugestimmt. Danach bleiben Schwimmbad, Mensa und Mehrzweckhalle als „geborene“ Verlustträger erhalten. Trotz des schwierigen und unvermeidbaren Personalabbaus ist es auch im Hinblick auf die von der Landesregierung eingerichtete „Task Force“ gelungen, bereits weit mehr als die Hälfte der gekündigten Mitarbeiter in andere Jobs zu vermitteln (vgl. Gemeinsame Pressemitteilung 01/2019 „Erfolgreiche Vermittlung gekündigter Arbeitnehmer“ vom 29.03.2019). Sollte es in dem einen oder anderen Ausnahmefall trotz intensiver Bemühungen keine Anschlussbeschäftigung geben, so wird der Verlust des Arbeitsplatzes durch einen Sozialplan abgedeckt.

Verwendung der Darlehensmittel

Die Darlehensmittel werden dazu benötigt, um „Altverbindlichkeiten“ des LSVS von insgesamt ca. 3,9 Mio. Euro zu finanzieren, Verbindlichkeiten in einer Höhe von rund 7 Mio. Euro gegenüber der Sportplanungskommission zu begleichen und in einer Größenordnung von ca. 3 Mio. Euro den Sanierungs- und Instandhaltungsstau an der Hermann-Neuberger-Sportschule zu beseitigen. Aufgrund des Beschlusses der Sportplanungskommission vom 22.10.2018 ist der LSVS somit in der Lage, insgesamt 10 Mio. Euro in den Bautenstand und die Infrastruktur der Hermann-Neuberger-Sportschule investieren zu können, um den Sportlerinnen und Sportlern weiterhin beste Trainingsmöglichkeiten anzubieten.

Aufbau neuer Strukturen

Der LSVS wird sich neue Strukturen geben, was eine Änderung des LSVS-Gesetzes und der LSVS-Satzung erforderlich machen wird. Hier muss eine enge Abstimmung mit den Gremien und zuvörderst mit der Politik erfolgen. „Die neuen Strukturen verfolgen zwei Ziele“, so Vize-Präsident Gottfried Hares: „Zum einen soll durch eine neue Satzung die Voraussetzung für die Organisation zeitgemäßer Strukturen geschaffen werden und das ehrenamtlich arbeitende Präsidium zukünftig eine Kontrollfunktion erhalten, was auch die Übertragung der Handelndenhaftung vom Ehrenamt ins Hauptamt zur Folge hat. In einer jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung soll den Fachverbänden zudem mehr Mitbestimmung eingeräumt werden.“

„Dies zeigt sich auch in der von vier Fachverbänden erarbeiteten Finanzordnung, in der zukünftig eine Finanzkommission vorgesehen ist, der neben dem Vizepräsident Finanzen vier Vertreter von Fachverbänden angehören sollen“, so der für die Finanzen zuständige Vize-Präsident Bodo Wilhelmi.

Gemeinsame Presseerklärung des Präsidenten des LSVS Adrian Zöhler und des Konsolidierungsberaters RA. Michael J. W. Blank

Der FC Barcelona Opfer einer Remontada

In der letzten (noch) elektronischen Ausgabe des Magazins „SaarSport“ hatte unser Kolumnist Gereon M. Walther sein Editorial mit der Frage überschrieben „Gelingt dem LSVS 'La Remontada'?“ und diesen Fachbegriff beim Profi-Fußball für ein unerwartetes „Spiel gedreht“ ausgeliehen. Die Beispiele umkreisen den FC Barcelona zu einem Zeitpunkt, als man noch nicht wissen konnte, dass die Mannschaft um Weltstar Messi selbst Opfer einer „Remontada“ würde. Ihr 3:0-Hinspielsieg gegen Jürgen Klopps FC Liverpool schien auf ein ungefährdetes Erreichen des Finales in der aktuellen Champions League hinauszulaufen. Doch dann schlugen die Reds unbarmherzig zu und entzauberten die Top-Mannschaft und den erneuten spanischen Meister mit einem atemberaubenden 4:0. „La Remontada“ war gelungen und Messi & Co. hatten das Nachsehen. Inzwischen ist auch der LSVS auf einem guten Wege zu einer erfolgreichen „Remontada“. Die Unterzeichnung des Kreditvertrages eröffnet lange blockierte Spielräume.

SAVE THE DATE

„Saarsport quo vadis?“

Donnerstag, 26. September 2019

Wie in der letzten Ausgabe kurz erwähnt, wird es aus Anlass des 70-jährigen Bestehens des Landessportverbandes für das Saarland im September dieses Jahres eine besondere Veranstaltung geben.

Der vom Präsidium eingesetzte Kommunikationsausschuss ist unter Leitung von Präsidiumsmitglied Dr. Joachim Meier dabei, ein Konzept zu entwickeln, an dem in den kommenden Wochen systematisch weiter gearbeitet wird. Was jetzt schon feststeht, ist

1. der Termin: Donnerstag, 26. September 2019, Beginn 9.30 Uhr im Haus der Athleten der Hermann-Neuberger-Sportschule;
2. das Thema: keine Jubelfeier sondern eine Podiumsdiskussion vor geladenen Gästen Titel „Saarsport quo vadis?“
3. die Anwesenheit des Regierungschefs: Ministerpräsident Tobias Hans wird den Geburtstag des Verbandes mit einem Grußwort gleich zu Beginn der Veranstaltung würdigen.

Experten sollen über drei Themen diskutieren: die gesellschaftliche Verantwortung des Sports; der Leistungssport und seine Bedeutung für den Sport im Lande sowie die Struktur eines modernen Sportverbandes und seiner Fachverbände. Inwieweit am Saar-Sport Interessierte via Internet mitdiskutieren können, wird derzeit geprüft.

Wir halten Sie auf dem Laufenden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landessportverband für das Saarland, Hermann-Neuberger-Sportschule 4, 66123 Saarbrücken, Tel. (06 81) 38 79-137, Fax (06 81) 38 79-154. E-mail: m.weber@mwsport.de

Verantwortlich für den Inhalt: LSVS-Präsidium

Layout/Satz: Michael Weber

Mitarbeiter/innen: Rolf-Dieter Ganz, Sebastian Feß, Sebastian Zenner, David Benedyczuk, Marion Schmidt, Anabell Westrich

Erscheinungsweise: 6 x im Jahr

Namentlich verfasste Berichte (außerhalb der Redaktion) müssen nicht die Meinung des LSVS wiedergeben. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Diese Ausgabe erscheint auf Beschluss des LSVS-Vorstandes nur als Webausgabe.

„Interne Kommunikation muss besser werden“

Dr. Joachim Meier gehört seit der Neuwahl im Herbst 2018 zum neuen Präsidium des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS). Als Präsident des Saarländischen Tennisbunds sammelte der 65-Jährige jahrelang Erfahrung in der Verbandsarbeit. Der langjährige Geschäftsführer der WWV Wasser- und Energieversorgung Kreis St. Wendel GmbH ist im LSVS-Präsidium für den Bereich Kommunikation und Marketing zuständig. Welche Ziele er verfolgt und wie er das bisher Erreichte einordnet, erklärt er im Gespräch mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner.

Herr Dr. Meier, warum haben Sie ausgerechnet in der bisher schwersten Stunde des LSVS Verantwortung übernommen?

Dr. Joachim Meier: Wir als Saarländischer Tennisbund waren von den Umstrukturierungen beim LSVS 2018 am meisten betroffen. Gleich zwei junge Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle wurden entlassen und selbst unser Geschäftsführer Jürgen Lässig stand auf der Kippe. Die ganzen Diskussionen, die ich damals als STB-Präsident mit dem LSVS führte, hatten mich dazu bewegt, mich auch innerhalb der LSVS-Führung zu engagieren.

Wie kamen Sie ausgerechnet zum Aufgabenbereich „Kommunikation und Marketing“?

Meier: Ich bin seit 1995 beruflich im Ausschuss für Kommunikation tätig – seit sechs Jahren sogar dessen Obmann. Dieses Thema war immer schon ein großes Hobby von mir. Auch im Tennis, wo ich früher die Zeitschrift „Aufschlag“ herausgegeben hatte. Ich bin zwar von Hause aus Ingenieur, mittlerweile auch halber Kaufmann. Aber ich fand immer schon, dass Kommunikation mit all ihren Facetten am spannendsten ist. Direkt auf Menschen zugehen und mit

Foto: Andreas Schlichter

ihnen umgehen ist wichtiger als alles andere. Wenn zwischenmenschliche Beziehungen scheitern, dann zumeist daran.

Das Schlagwort Transparenz fällt im Zuge der Aufarbeitung der LSVS-Krise oft. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen. Wie gehen Sie dies an?

Meier: Viele sehen die kaufmännischen Themen schon als vorrangig an – das mag in unserer aktuellen Situation auch richtig sein. Dennoch ist die Kommunikation eines der schwierigsten Aufgabengebiete. Es geht ja dabei nicht nur um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nach außen und die Zusammenarbeit mit den Medien. Vor allem die interne Kommunikation ist eine große Herausforderung. Wir haben 50 Fachverbände und immer noch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen es zu erklären gilt, was, wann und warum gemacht wird. So gesehen macht jedes Präsidiumsmitglied Kommunikation.

Erfahren Sie bei Ihren Aufgaben Unterstützung?

Meier: Da wir in diesem Bereich keine Hauptamtlichen haben, ist das schon schwierig. Aber wir haben ein sehr gutes Team im Kommunikationsausschuss und ich bin guter Dinge, dass wir hier vieles verbessern können. Ich bin beispielsweise ganz

begeistert von Rolf-Dieter Ganz, der sich bereiterklärt hat, uns als ehrenamtlicher Pressesprecher zu unterstützen. Er ist hochmotiviert und das finde ich toll.

Welche konkreten Ideen haben Sie mit Blick auf die Verbesserung der Kommunikation?

Meier: Ich könnte mir schon vorstellen, alle 14 Tage einen internen Newsletter mit den wesentlichen aktuellen Neuigkeiten an die Fachvorstände und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verschicken. Die fühlen sich nämlich oft nicht mitgenommen. Des Weiteren will ich die Angebote der Sportschule wieder besser nach außen präsentieren – Stichwort Vermarktung. Wie das genau aussehen soll, wird im Moment noch diskutiert. Ich bin der Meinung, dass sich die Sportschule viel stärker für die Bürgerinnen und Bürger öffnen sollte. Am Wochenende ist sie oft menschenleer und das muss nicht sein. Dann steht dieses Jahr mit dem 70. Geburtstag des LSVS eigentlich ein guter Grund an, ein großes Fest zu feiern. Leider passt das derzeit nicht zusammen. Stattdessen werden wir ein kritisches Diskussionsforum organisieren mit dem Motto „Saarsport – quo vadis?“.

Gute Frage. Was hat sich aus Ihrer Sicht seit dem LSVS-„Neustart“ verändert?

Meier: Die Fachverbände haben mittlerweile erkannt, dass sie sehr mächtig sind. Früher hat man sich alle drei Jahre für eine Mitgliederversammlung getroffen und der Vorstand hat weitestgehend abgenickt. Dieses Prozedere war recht einfach. Mittlerweile sieht das ganz anders aus, die Verbände engagieren sich und zeigen ihr enormes Wissen. Es zeigt sich eine richtige Basisdemokratie, die Verbände zeigen ihre Stärke und ich finde das ganz hervorragend. Ohne die Fachverbände geht halt nichts. Die sind unsere Gesellschafter und die wählen uns nicht nur, sondern bestimmen auch, was wir machen sollen. Das ist eine gute Entwicklung. Selbst das beste Konzept ist nichts wert, wenn die Verbände nicht zustimmen, also muss man letztendlich um die Zustimmung werben.

Da sind wir wieder beim Thema Kommunikation. Und bei Demokratie.

Meier: Genau. Wir werden in den kommenden Wochen und Monaten intensiv über die Zuweisung der Mittel diskutieren, auch über Zuschnitt und Aufgaben der Geschäftsstellen – wird es diese weiter geben oder muss eine andere Lösung her und so weiter. Bei alledem ist klar: Wir können die Fachverbände gar nicht im Regen stehen lassen. Es kann auch nicht sein, dass der LSVS mit der Sportschule saniert wird und die Fachverbände selbst kollabieren. Das wird bei den Verbänden, wie ich sie dieser Tage kennengelernt habe, nicht mehr der Fall sein. Es gibt wirklich Fachverbände, denen es schlechter geht als dem LSVS selbst. Und dabei muss man sich die Frage stellen: Wer macht die eigentliche Arbeit für den Sport? Das sind doch die Fachverbände, nicht der LSVS. Der stellt als Dachverband die Infrastruktur, vertritt den Sport gegenüber der Politik und stellt den Fachverbänden bestimmte Dienstleistungen zur Verfügung. Die Medaillen werden aber von den Verbänden gewonnen.

Das klingt wie eine Erkenntnis aus dem, was zur Krise geführt hat.

Meier: Ich bin seit Mitte der 1990er Jahre dabei. Natürlich



machen wir Sportpolitik. Aber der Sport muss wieder unabhängiger werden von der Politik. Im Moment stehen Wahlen an. Ich frage mich: Wo war hier früher ein Forderungskatalog des LSVS gegenüber den zur Wahl stehenden Parteien? Wir müssen dorthin kommen, dass wir bei richtungweisenden Wahlen einen Forderungskatalog des Saarsports an die Politik adressieren. Dann schaut man sich an, was die Parteien daraus machen. Der Saarsport braucht eine eigene Stimme und eine eigene Meinung.

Dass der LSVS selbstbewusst und als unabhängiger Akteur auftritt, wäre etwas Neues.

Meier: Das stimmt. Wir sind die größte Bewegung, die es im Saarland gibt. Ich glaube nicht, dass es anderswo in Deutschland einen ähnlich hohen Organisationsgrad in einer Vereinsstruktur gibt. Aus dieser Position der Stärke heraus muss man sagen: In der Vergangenheit ist manches schiefgelaufen, was dazu führte, dass wir ins Trudeln geraten sind. Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt. Auch die Politik trägt eine gehörige Portion der Schuld daran. Wir wurden durch Anreize in Förderprogrammen in manche Bauprojekte regelrecht hineingetrieben. Die Folgekosten waren es dann, die uns den Hals zuschnürten. Wir haben die schönste Sportschule, die es in Deutschland gibt. Die wäre es allerdings auch, wenn wir etwas bescheidener gewesen wären.

Ist die Unabhängigkeit von der Politik wirklich gegeben?

Meier: Dem aktuellen Präsidium gehört niemand an, der in irgendeiner Form politisch stark eingebunden wäre. Viele besitzen ein Parteibuch, aber niemand würde hier Parteipolitik machen. Wir sind völlig unabhängig und können den Saarsport würdig vertreten. Das ist auch gut so.

Wie lange wird es dauern, bis der LSVS wieder mit breiter Brust auftreten kann?

Meier: Wenn wir die anstehenden Strukturreformen zusammen mit den Verbänden umsetzen können, wird es so sein, dass die Fachverbände und der LSVS viel näher zusammenrücken und nach außen als starke Einheit auftreten. In dem früheren System lag die Entscheidungsgewalt beim Präsidenten und dann war das Thema erledigt. Das sieht heute ganz anders aus. Wir kommunizieren schon jetzt viel stärker miteinander als jemals zuvor. Noch mal: Ich finde das sehr gut. Schlimmer wäre es, wenn sich die Verbände verweigern würden. Die konstruktiven Diskussionen werden – da bin ich mir sicher – zu vernünftigen Lösungen führen.

Solche Diskussionen in spätabendlichen Sitzungen gehen doch irgendwann an die Substanz, oder?

Meier: Natürlich ist dieser Weg dornenreich. Ich beneide auch die jüngeren Kollegen im Präsidium nicht. Ich gehe in wenigen Tagen in den Ruhestand, aber beispielsweise die Kollegen Adrian Zöhler und Bodo Wilhelmi tun mir fast schon Leid. Was die leisten, ist fast schon ein Fulltime-Job.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Sie sich das alles antun?

Meier: Nein. Wir gingen zwar alle davon aus, dass die wesentlichen Entscheidungen wesentlich schneller vonstattengehen – insbesondere die Personalentscheidungen, die Finanzierung mit der Gewährung des Kredits. Die restlichen Dinge werden sich noch bis Ende des Jahres 2019 hinziehen. Bis dahin müssen alle Pflöcke eingeschlagen sein und dann muss der Sport wieder im Zentrum unserer Arbeit stehen. Ich bin der Meinung, dass dieser Prozess am Ende dazu führt, dass wir alle wieder an einem Strang ziehen werden. Wenn es nicht gelingt,

sind wir als Präsidium schuld. Um es den Vorgängern in die Schuhe zu schieben, sind wir mittlerweile schon zu lange im Amt.

Welchen Anteil haben die Medien an der Entwicklung der Diskussionskultur beim LSVS?

Meier: Wenn die Medien nicht gewesen wären, hätte es diese Aufarbeitung nicht gegeben. Man muss rückblickend eingestehen: Wäre das Krisenmanagement von Seiten des LSVS nur ein bisschen besser gewesen, wäre vielleicht nicht so viel Porzellan zerschlagen worden, wie es letztlich zerschlagen wurde.

Welche Lehren ziehen Sie daraus? Krisenkommunikation gehört ja – sollte sie wieder vonnöten sein – zu Ihren Aufgaben.

Meier: Das Hauptthema ist der Wiederaufbau des Vertrauens. Ich kann nur vernünftig kommunizieren, wenn auf der anderen Seite Vertrauen vorhanden ist. Und das bedeutet für uns in allererster Linie: Ehrlich und fair miteinander umgehen. Wir sehen die Medien nicht als Gegner, der uns Böses will, sondern als Partner. Das hab ich auch in meiner jahrelangen beruflichen Tätigkeit immer so gehandhabt und auch erfahren.

Zum LSVS kamen Sie als Präsident des Saarländischen Tennisbunds. Wie kamen Sie zum Tennissport und in die Funktionärssebene?

Meier: Mit dem Tennis angefangen habe ich zu Studenienzeiten in Karlsruhe. Damals hab ich mir das Tennisspielen an einer Ball-Wand selbst beigebracht. Das kostete nichts und man konnte stundenlang spielen. Ein Trainer war damals unbezahlbar. Mittlerweile bin ich schon seit 26 Jahren Vereinsvorsitzender des TC Blau-Weiß St. Wendel. Ursprünglich wollte ich damals Jugendwart werden. Wie es dann oft so

kommt, wurde ich gefragt, ob ich mir nicht auch den Posten des Vorsitzenden vorstellen könnte. Ich wusste damals gar nicht, was das bedeutet.

Wie ist das heute, nach 26 Jahren im Amt?

Meier: Man braucht starke Nerven und ein unvorstellbar dickes Fell – aber selbst nach so langer Zeit macht es noch Spaß.

Was hat Sie der Sport sonst noch gelehrt?

Meier: Der Sport ist eine herrliche Lebensschule. Die Übernahme eines Ehrenamts ist zudem eine hervorragende Ausbildung für all jene, die auch im Beruf Verantwortung übernehmen wollen. Als junger Jugendwart kann man noch Fehler machen, die man sich später als Manager nicht mehr erlauben kann. Und das ist doch wunderbar.

Man lernt auch zu verlieren. Und Niederlagen gibt es überall – das kann auch ein gut gemeinter Vorschlag im Präsidium sein.

Meier: Genau. Es geht darum, dies nicht persönlich zu nehmen. Dann waren die Argumente der anderen halt eben besser und das ist durchaus in Ordnung.

Was wünschen Sie sich zuallererst für die Entwicklung des LSVS?

Meier: Dass die Wunden, die beim Personal geschlagen wurden, wieder heilen und dass wir wieder an einem Strang ziehen können. Ich habe das Gefühl, dass das Personal auch durch die große Unsicherheit zu stark belastet wurde. Wir müssen sehen, auf Dauer wieder eine vernünftige personelle Struktur hinzukriegen, um jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter wieder eine vertretbare Work-Life-Balance zu bieten.

Foto: Andreas Schlichter





Stieven Bungert beim Bogenschießen mit einer Frauengruppe.

Mach mit Bexbach e.V. Ein **Stützpunktverein** blickt zurück

Der Schützenverein „Mach mit Bexbach e.V.“ ist seit fünf Jahren Stützpunktverein im Bundesprogramm „Integration durch Sport“. Diese langjährige Zusammenarbeit spricht für das Engagement des Vereins und verdeutlicht die gegenseitige Wertschätzung. Nach fünf Jahren endet diese Förderung entsprechend der Regularien, nicht aber die Kooperation.

Interview: Nicola Ghallat und Anabell Westrich

Innerhalb dieser Jahre wurden bei dem Schützenverein viele, schöne Erinnerungen gesammelt und erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt, auf die gemeinsam mit Stieven Bungert, dem Vereinsvorsitzenden, zurückgeblückt werden soll.

Herr Bungert, wie kam Ihr Verein dazu, sich im Bereich der Integration zu engagieren? Welche Erfahrungen haben Sie dabei über die Jahre hinweg gesammelt?

Stieven Bungert: Im Jahr 2012 kamen wir durch die Mutter eines Jugendlichen, der bei uns immer noch Bogen schießt, erstmals mit dem Thema „Integration“ in Berührung. Die Mut-

ter arbeitete beim Clearing Haus in Völklingen und betreute dort sogenannte „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (UMF). Im Gespräch kam mir dabei spontan die Frage, ob wir für diese Jugendlichen Bogenschießen als Freizeitmaßnahme anbieten könnten bzw. ob sich das Clearing Haus eine solche Maßnahme überhaupt vorstellen könnte. Daher besprachen wir unsere Idee mit den Verantwortlichen des Clearing Hauses, die von dem Vorhaben begeistert waren und unseren Verein kurze Zeit später besuchen kamen. Innerhalb weniger Tage besprachen wir die Details und planten die Maßnahme – Transport, Trainingstermine, Sicherheitsbelehrung und offizieller Start. Die Maßnahme entpuppte sich bereits nach den ersten Trainingseinheiten als voller Erfolg, mit dem wir anfänglich nicht gerechnet hatten. Schnell verbreitete sich die Nachricht von diesem außergewöhnlichen Sportangebot bei den Jugendlichen im Clearing Haus. Es nahmen mit jeder Einheit mehr Jugendliche teil, bis die Trainingszeit letztendlich nahezu überfüllt war. Also erweiterten wir das Angebot und führten mehrere Wochen-Termine durch. Durch Zufall erfuhr ich von dem Vereinswettbewerb 'Sterne des Sports', für welchen wir uns mit genau dieser Maßnahme bewarben. Unser Engagement wurde mit dem 'Silbernen Stern' auf Landesebene belohnt.

Wie kam der Kontakt zu dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ zustande und was ist Ihr Geheimnis der langfristigen, erfolgreichen Zusammenarbeit?

Bungert: Simon Kirch vom LSVS sprach mich nach der Preisverleihung von „Sterne des Sports“ an und wir erhielten nähere Informationen zu dem Bundesprogramm Integration durch Sport (IdS). Für uns war von Anfang an klar, dass wir die Maßnahme mit den UMF weiterführen wollten. Es sollte keine Eintagsfliege sein, sondern etwas Langfristiges. So passte IdS optimal in unser Konzept. Unsere Ideen und Angebote wurden von Beginn an, sowohl von Vereinsmitgliedern als auch von der Öffentlichkeit, nicht nur mit positiven Augen gesehen. Zwar hat sich niemand direkt dagegen ausgesprochen, dennoch wurden wir in Bezug auf unsere Maßnahme mit den minderjährigen Flüchtlingen genau beobachtet. Viele Leute standen der Sache von Anfang an sehr offen gegenüber, andere waren eher skeptisch. Dies war bei den minderjährigen Flüchtlingen des Clearing Hauses nicht anders. Bei den ersten Terminen verhielten sich die Jugendlichen sehr zurückhaltend, abwartend und vorsichtig. Spätestens aber nach der dritten Trainingseinheit ergab sich ein komplett anderes Bild: Spaß, gegenseitiges Helfen während des Sports, das Erlernen der deutschen Sprache und Interesse am Verein selbst. Das überzeugte schließlich auch viele Personen innerhalb und außerhalb des Vereins, die zu Beginn Zweifel an dem Vorhaben hatten. Durch unsere Pressearbeit wurde unser Engagement auch bei anderen sozialen Einrichtungen bekannt, woraufhin wir Anfragen von der Diakonie, dem SOS Kinderdorf, von Jugendbetreuern aus den Kommunen im Umkreis sowie von Schulen erhielten. Auch dort konnten wir mit Hilfe von IdS tätig werden. Auch aktuell bestehen viele dieser Kooperationen weiterhin.

Was hat sich seit 2014 innerhalb des Vereins verändert? Auf welche Entwicklung blicken Sie zurück?

Bungert: Viele Neumitglieder, die von unserem Engagement

erfahren, sind positiv überrascht, dass unser Schützenverein im sozial-integrativen Bereich aktiv ist. Zum Beispiel schätzt eine Familie mit Migrationshintergrund, die mit ihren Kindern bei uns Bogen schießt, unsere Offenheit und fühlt sich bei uns sehr wohl. Der Bogensport ist immer noch eine Randsportart, die ein „exotisches“, nicht alltägliches Sportangebot bietet. In den letzten Jahren entwickelte sich die Sparte des Bogenschießens zur Trendsportart und hat den Schützenvereinen zu einem deutlichen Mitgliederzuwachs verholfen. Solchen Trendentwicklungen sollte ein Verein offen gegenüberstehen. Aus diesem Grund werden wir unser Angebot erweitern und einen weiteren „Exoten“ in unser Sportprogramm aufnehmen, das Blasrohrschießen. Bei der ersten Assoziation mit dem Begriff werden sich viele an ihre Kindheit erinnern, als man mit alten Filzstiftföhrchen und Kirschkernen geschossen hat. Bogen- und Blasrohrschießen sind attraktive Sportangebote, die für jede Altersklasse geeignet sind. Ob Oma, Opa, Vater, Mutter, Kind, Menschen mit und ohne Handicap – alle können diese Sportarten gemeinsam durchführen und Spaß dabei haben. Auch wenn unser Verein nach fünf Jahren nicht mehr von 'Integration durch Sport' finanziert werden kann, werden wir dennoch weiterhin kooperieren und in dem Bereich tätig sein. Beispielsweise haben wir geplant, bei Veranstaltungen, wie dem Familienfest des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, mitzuwirken und die Inhalte von IdS zu repräsentieren.

Vielen Dank für das Interview, Herr Bungert! Wir bedanken uns zudem für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den letzten fünf Jahren und wünschen Ihnen und Ihrem Verein alles Gute für die Zukunft! ●

Die Vereins Helfer achten bei ihren Angeboten stets auf eine korrekte Technik.



Fotos: LSVS, Andreas Schlichter



Die Frauen beim Austausch mit Silvia Knaak.

Von Frauen für Frauen

Netzwerkveranstaltung zum Austausch von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

Dass Frauen beim Integrationsprozess eine Schlüsselrolle übernehmen können, wurde im letzten SaarSport-Magazin erläutert. Um die Ansichten der Frauen mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung mehr ins Zentrum der Maßnahmen zu rücken, hat das Bundesprojekt „Willkommen im Sport“ am 23. März zu einem Netzwerktreffen geladen. *Text: Anabell Westrich*

Fotos: LSYS, Andreas Schlichter

Daran teilgenommen haben zum einen etwa vierzig Frauen mit ihren Kindern aus Saarbrücken, Homburg und St. Ingbert, zum anderen aber auch Kooperationspartner wie Silvia Knaak, die Vorsitzende des saarländischen Kneippbundes. Vorgestellt und besprochen wurden

Sarab Ahmad beim Übersetzen von Fragestellungen.



dabei die Inhalte und Angebote der einzelnen Kneippvereine im Saarland, aber auch mögliche Zukunftsprojekte, die in Kooperation mit dem Kneippbund realisiert werden könnten. „Vorstellbar ist beispielsweise, dass wir eine Qualifizierung im Sport entwickeln, die besonders engagierten Frauen die Möglichkeit gibt, als geschulte Multiplikatorinnen in Sportvereinen bzw. für Sportvereine zu wirken“, erläuterte Silvia Knaak motiviert.

Den Rahmen des Austausches zwischen Frauen, Kooperationspartnern und den Mitarbeitern der Stabsstelle Integration und Teilhabe bildete eine Umfrage über mögliche Workshopthemen. Bevor konkrete Maßnahmen geplant werden können, sollen die Ergebnisse noch mal an den jeweiligen Standorten in Kleingruppen besprochen werden. Gerade bei den Themen „Frauen und Beruf“, „Vereinskultur“, „Entspannung“ sowie „Gleichberechtigung und Rollenverständnis“ fielen die Rückmeldungen sehr positiv aus.

Langfristiges Ziel ist es, die Gruppen individuell bei ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Mit Hilfe von Multiplikatorinnen und niedrigschwelligen Angeboten sollen die Frauen flächendeckend im ganzen Saarland an den Sport sowie an die Vereinskultur als solche herangeführt werden.

Für die Zukunft sind weitere Netzwerkveranstaltungen geplant, um laufende Maßnahmen zu optimieren und die Frauen bei wesentlichen Entscheidungen miteinzubeziehen. ●

Prozessbegleiter bereit für Beratungsfälle im Saarland

Im Februar und April bildete das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ in Kooperation mit der DOSB Führungsakademie Beraterinnen und Berater aus, die in saarländischen Vereinen Entwicklungsprozesse anstoßen und begleiten sollen.

Ziel dabei ist es, Vereine bei ihren individuellen Anliegen zu unterstützen, Extremismus vorzubeugen sowie demokratische Strukturen zu fördern.

In den zwei Modulen von jeweils drei Tagen erlernten die Teilnehmer Grundlagen, Interventionen und Instrumente der systemischen Beratung. In Rollenspielen wurde trainiert, Beratungssituationen professionell zu gestalten sowie Beratungsgespräche mit Hilfe von rhetorischen Mitteln zielführend zu steuern.

„Durch die Simulation von Vereinsgesprächen kann man das theoretisch Erlernte direkt umsetzen und die Methoden für den Alltag besser verinnerlichen“, erzählt Martin Schwan, Teilnehmer der Qualifizierung, und fügt hinzu, „das Üben gibt einem Handlungssicherheit für konkrete Beratungsfälle.“

Abgerundet wird die hochwertige Qualifizierung durch ein Webinar, das in einem Downloadbereich der DOSB Führungsakademie online verfügbar ist. In dem Seminar werden alle behandelten Inhalte zusammengefasst wiederholt. Darüber hinaus werden konkrete Fälle dargestellt, über welche die ausgebildeten Beraterinnen und Berater online oder auch persönlich diskutieren sollen. Durch das abschließende Modul wird sichergestellt, dass die relevanten Themen verstanden wurden und sich die Teilnehmer noch mal untereinander austauschen.

Die ausgebildeten Prozessbegleiter möchten nach Abschluss der Qualifizierung in Kontakt bleiben und sich bei Anliegen von Vereinen gegenseitig unterstützen.

Gesteuert und betreut werden die Schritte durch Anabell Westrich im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

**Hat Ihr Verein ein Anliegen oder Problem und hat Interesse an einer Vereinsentwicklungsberatung?
Anfragen gerne an a.westrich@lsvs.de möglich.**

Martin Amann vom FC Fitten (links) und Martin Schwan vom TC Oberthal (rechts) in reger Diskussion.



Was ist „Zusammenhalt durch Teilhabe“?

„Zusammenhalt durch Teilhabe“ ist ein Bundesprogramm, dessen Zuständigkeit beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat liegt. Die Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin hat die Funktion der umsetzenden Behörde inne. Das Programm fördert Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus. Dabei werden vor allem in ländlichen und strukturschwächeren Regionen Vereine angesprochen, welche sich präventiv engagieren, um ein gleichwertiges Zusammenleben aller Menschen zu ermöglichen. Dabei haben Hautfarbe, nationaler Ursprung, Religion oder Sexualität keine Bedeutung. Neben vielen zielgruppenspezifischen Maßnahmen, wie beispielsweise Gesprächskreisen mit Flüchtlingsfrauen, werden auch Fortbildungen angeboten, um geschulte Ansprechpartner im organisierten Sport zu gewinnen. So werden „Demokratie-Coaches“ ausgebildet, welche durch verschiedene Module darauf vorbereitet werden, mit Alltagssituationen und Fällen der Diskriminierung umzugehen. Die kostenlose Ausbildung zum „Demokratie-Coach“ umfasst 30 Lerneinheiten und kann dezentral zeitlich flexibel durchgeführt werden.

Übergeordnetes Ziel des Programms ist es, Barrieren zu überwinden sowie Ehrenamtler zu gewinnen, die sich für Demokratie- und Extremismus-Prävention einsetzen und sich für demokratische Werte wie Fairness, Toleranz und Offenheit stark machen. Dies soll mit Hilfe von Sportfachverbänden, Sportvereinen und weiteren Kooperationspartnern realisiert werden.

Ist Ihr Verein an der Thematik interessiert oder setzt sogar schon gezielte Maßnahmen der Demokratisierung durch? Lassen Sie uns Ihren Verein besser kennenlernen und melden Sie sich per E-Mail an a.westrich@lsvs.de!



- Infos

Das Programm „**Integration durch Sport**“ widmet sich der Aufgabe, Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial Benachteiligte mittels gemeinsamer sportlicher Aktivitäten mehr in die Gesellschaft einzubinden. Durch den gemeinsam betriebenen Sport können sprachliche und kulturelle Barrieren auf spielerische Weise abgebaut werden. „**Integration durch Sport**“ wird bundesweit als Programm vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) koordiniert und auf Landesebene vom Landessportverband für das Saarland (LSVS) eigenverantwortlich durchgeführt. Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sind Förderer und unterstützen bei der konzeptionellen Ausrichtung des Programms. Programmleiter und Ansprechpartner ist Simon Kirch. Anfragen können über Telefon 0681 3879 153 oder per Mail sportintegration@lsvs.de gestellt werden. Weitere Infos gibt es unter www.lsvs.de unter der Rubrik Sportwelten sowie unter www.integration-durch-sport.de.



Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in die Vereinsarbeit

Der Landessportverband für das Saarland bemüht sich seit vielen Jahren um die Integration von Menschen in den organisierten Sport – zum Beispiel im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ und des Projekts „Willkommen im Sport“.

Text: Simon Kirch und Nicola Ghallat

Dabei steht das „Mitmachen“ in Sportvereinen im Vordergrund, um das Kennenlernen mit hier lebenden Menschen zu fördern. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Förderung des Ehrenamts, ohne das im saarländischen Sport nichts funktionieren würde. Nur wenn es uns gelingt, auch Menschen mit Migrationshintergrund für das Ehrenamt zu qualifizieren und zu begeistern, kann Vereinsentwicklung in diesem Themenfeld nachhaltig Erfolg haben.

Aus diesem Grund bindet auch der LSVS immer wieder Menschen mit Migrationshintergrund als Übungsleiter und Betreuer in die eigenen Maßnahmen mit ein. Dies sorgt einerseits für eine große Vielfalt in den Teams des LSVS, andererseits finden so neu zugewanderte Menschen den Einstieg in ein Engagement im Sportverein. Um die Aufwendungen (zum Beispiel Reisekosten) der freiwilligen Helfer zu decken, erhalten diese zum Teil im Rahmen der sogenannten

„Übungsleiterpauschale“ eine kleine Aufwandsentschädigung. Diese Entschädigung und Anerkennung der gebrachten Leistung kann für einige der Engagierten aber auch große Probleme mit sich bringen: Viele der neu zugewanderten Menschen sind gerade zu Beginn auf Unterstützungsleistungen des Staates angewiesen (zum Beispiel nach SGB II) und dürfen entsprechend den gesetzlichen Regelungen monatlich nur zwischen 100 und 200 Euro „hinzuverdienen“.

Nun kommt es aber bei einem freiwilligen Engagement durchaus vor, dass die Aufwandsentschädigung pro Monat nur wenige Euro beträgt und (zur Vereinfachung der Abläufe) das Geld drei- oder viermal im Jahr ausgezahlt wird. Dass an dieser Stelle das zuständige Amt eine Nachfrage stellt und die Unterlagen anfordert, ist absolut verständlich und sollte eigentlich durch entsprechende Kommunikation im Vorfeld seitens des Leistungsempfängers geklärt werden. *

Foto: LSVS, Andreas Schlichter



Anspruch der Integration und Realität bürokratischer Stolperfallen

Jedoch stellt sich die Frage, inwiefern ein solches „Kommunikationsdefizit“ sofort zu einer Streichung aller Leistungen für die gesamte Familie des Betroffenen führen sollte. So ist uns ein Fall bekannt, in dem ein Übungsleiter den Betrag von 250 Euro erhielt, der ihm laut den Monatsabrechnungen für das gesamte Jahr zustand. Ohne Ankündigung wurden der betroffenen Familie mit zwei Kindern weder die Gelder für Miete noch Regelleistungen ausbezahlt. Der Schock saß natürlich tief und wirkt auch heute noch nach. **

Vielen Jobcentern können wir ein – aus unserer Erfahrung – sehr sensibles und sachkundiges Vorgehen mit den unterschiedlichen Zielgruppen bescheinigen. Genauso müssen wir aber sagen, dass es sich bei dem oben beschriebenen Fall nicht um eine absolute Ausnahme handelt. Wenn wir wollen, dass Menschen sich in Deutschland „einleben“ können und wir die Erfüllung vieler Auflagen von ihnen fordern, sind wir auch in der Pflicht, diese Auflagen für alle verständlicher zu machen. Wie würden wir uns in einem fremden Land fühlen, dessen Sprache wir nicht sprechen, dessen Verwaltung wir nicht kennen und in dem wir auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind? Vor allem wenn wir merken, dass uns viele der Einheimischen nicht mit offenen Armen empfangen, sondern uns vorwerfen, dass wir uns nur „an den Geldtöpfen“ bedienen wollen. Stellen Sie sich nun noch vor, Sie bemühen sich selbst um Spracherwerb, soziale Kontakte und engagieren sich freiwillig im Verein – ebenso, wie man es Ihnen immer wieder im Integrationskurs und an vielen anderen Stellen erzählt. Sie haben immer wieder gehört, wie wichtig das Knüpfen von Kontakten für die persönliche Entwicklung ist und bemühen sich daher um eine entsprechende Tätigkeit.

... und stellen sie sich zum Schluss vor, dass Sie aufgrund dieses Engagements plötzlich in der Angst leben, dass Sie und Ihre Familie mitsamt den Kindern eben aufgrund dieses Engagements bald auf der Straße sitzen und nicht wissen, wovon sie leben werden. Würden sie sich gerecht behandelt fühlen und sich auch künftig noch engagieren? ●

*(Kommentar von N. Ghallat: „Die Einordnung der hier geschilderten Situation spiegelt ausschließlich die private Meinung des Verfassers wider. Diese muss in keiner Weise mit der des Landessportverbands für das Saarland übereinstimmen.“)

**Zur Verfasserin: Nicola Ghallat arbeitet seit 2015 in der Integrations- und Flüchtlingsarbeit und hat auch selber schon eine gewisse Zeit in arabischen Ländern gelebt. Neben ihrer hauptamtlichen Tätigkeit im sozialen Bereich, arbeitet sie auch ehrenamtlich mit diesem Personenkreis zusammen.

Folgt „Sportheimat“ auch auf Facebook und Instagram!

„Sportheimat“ ist eine Community-Plattform, die Raum für einen Austausch bietet, wie Vereine über den Sport hinaus ein Heimatgefühl verbreiten können und damit zur Gesellschaft beitragen.

Die Seite informiert über aktuelle Ereignisse rund um die Bundesprogramme „Integration durch Sport“ (IdS), „Willkommen im Sport“ (WiS) sowie „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT).



Fest der Kulturen – Ein Fußballverein feiert seine Multinationalität



Was interkulturelle Öffnung und Teilhabe bedeutet hat die DJK 08 Rastpfuhl-Rußhütte e.V. gezeigt. Am 27. April hat der Verein seine Mitglieder und Freunde zu einem „Fest der Kulturen“ eingeladen.

Der Fußballverein hat sich bereits vor Jahren das Ziel gesetzt, vor allem für Kinder und Jugendliche mehr als ein Treffpunkt zum Sportmachen zu sein. Aufgrund der Lage in einem sozialen Brennpunkt möchte der Verein auch eine soziale Anlaufstelle sein und den Nachwuchsspielern Unterstützung im Alltag bieten. So ist es beispielsweise geplant, eine Hausaufgabenbetreuung zu organisieren, bei welcher sich die Spieler gegenseitig bei den Schulaufgaben helfen.

Die Tatsache, dass rund 80 Prozent der Mitglieder einen Migrationshintergrund aufweisen, soll zukünftig als besonderes Vereinsmerkmal aufgegriffen werden. „Wir sind sehr stolz auf unseren kleinen Verein und auf das, was wir bereits bewirkt haben. Sportliche Erfolge sind für uns zweitrangig. Wir möchten den Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit einen Rückzugsort geben“, betont Jürgen Bolz, der selbst Spieler bei der DJK 08 Rastpfuhl-Rußhütte e.V. war und sich bereits seit vielen Jahren im Jugendbereich des Vereins engagiert. Die Heterogenität der Mitglieder wurde bei der öffentlichen Feierlichkeit in Kooperation mit dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ verdeutlicht. Beim „Fest der Kulturen“ nahmen etwa 50 Kinder und Jugendliche aus insgesamt 25 Herkunftsnationen teil und unterstrichen somit ihr Zugehörigkeitsgefühl zum Vereinsleben auf dem Rastpfuhl. Um die Multinationalität sowie Kulturenvielfalt besser darzustellen und das Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander zu stärken, wurden Gerichte aus allen Nationen zubereitet und mit einer jeweiligen Landesflagge gekennzeichnet.

Als sportliches Highlight legten alle Spieler trotz strömenden Regens das DFB-Fußballabzeichen ab. „Die Jungs freuen sich schon seit Wochen auf den Tag und haben bereits gefragt, ob das Fest noch mal stattfinden wird! Dass das DFB-Abzeichen abgelegt werden konnte, bildet einen schönen Rahmen für das Fest“, berichtet Jürgen Bolz und fährt fort, „Für uns ist es selbstverständlich, dass jeder Mensch gleich ist: „Leider sehen das viele nicht so. Es wird Zeit, dass wir als Verein unsere Vielseitigkeit bewusst nach außen tragen!“ ●

„Integration im Dialog“ – Cacau und Co. auf Spurensuche in Saarbrücken



„Inzwischen sind elf Jahre vergangen – und in unserer Gesellschaft ist viel passiert“, sagt Claudemir Jerônimo Barreto, als er in einem Tagungsraum an der Saarbrücker Hermann-Neuberger-Sportschule das Wort ergreift. Der gebürtige Brasilianer ist den meisten unter einem anderen Namen geläufig: Cacau, seines Zeichens 23-facher deutscher Nationalspieler und 2010 mit der DFB-Auswahl WM-Dritter beim Turnier in Südafrika. Anfang Mai spricht der heute 38-Jährige in seiner Funktion als Integrationsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bunds im Rahmen der Veranstaltung „Integration im Dialog“ zu den etwa 50 Anwesenden im Saal.

Text: David Benedyczuk



Spannende Diskussion in Saarbrücken mit Jimmy Hartwig, Breschkai Ferhad und Cacau.

Der DFB-Termin an der Saarbrücker Sportschule ist das zweite von fünf bundesweiten Foren, in denen über Integrationschancen und -herausforderungen im Fußball diskutiert wird. Die Erkenntnisse aus diesem Austausch nahe an der Basis sollen in einem neuen Integrationskonzept münden, das im September dann dem DFB-Bundestag vorgelegt wird. Auf diesem Wege soll das bisherige, aus dem Jahr 2008 stammende Integrationskonzept laut DFB „in einem partizipativen Prozess neu gestaltet werden“. Denn, so weiß William Georg Hartwig, der den meisten ebenfalls eher unter seinem Rufnamen „Jimmy“ geläufig ist: „Fußball ist eine Schule des Lebens – und Fußball sollte genauso Schule für Integration sein“, betont der 64-jährige Integrationsbotschafter des DFB. Die anwesenden Gäste im Raum, in erster Linie Vereins- und Verbandsrepräsentanten aus den Landesverbänden Saarland, Rheinland und Südwest, sollen im erwähnten partizipativen Prozess ihre Erfahrungen einbringen und so letztlich dazu beitragen, dass der von Hartwig geäußerte Anspruch an den Fußball künftig noch ein Stück weit mehr gilt, als er es aktuell vielleicht tut.

„Integration ist natürlich kein neues Thema“, betont Stefanie Schulte, die DFB-Abteilungsleiterin für Gesellschaftliche Verantwortung und Fanbelange sowie in ihrer Funktion zugleich Gastgeberin von „Integration im Dialog“. Allerdings haben sich die Voraussetzungen in der jüngeren Vergangenheit und besonders seit der erhöhten Zuwanderung ab 2015 merklich verändert: Fast ein Viertel der Bevölkerung hat inzwischen einen Migrationshintergrund. Die Zahl der Passanträge für Spieler mit ausländischen Wurzeln hat

gerade durch die erhöhte Zuwanderung aus Syrien und Nahost stark zugenommen – einhergehend mit jeder Menge Erkenntnisse und Erfahrungen derer, die Schulte als „Integrationsmotoren“ hervorhebt: „Wir möchten mit den Leuten reden, die tagtäglich in den Vereinen die Integration vorantreiben. Wir möchten wissen, was diese Leute an der Basis beschäftigt“, erklärt Schulte. Cacau, der Schirmherr von „Integration im Dialog“, pocht dabei vor allem „auf einen ehrlichen Austausch untereinander“. Darin sollten auch die nicht so schönen Aspekte im Zusammenhang mit Integration klar zur Sprache kommen. Die erste Veranstaltung in Hamburg habe schon „viele Impulse gebracht“, sagt Cacau, der selbst vor 20 Jahren als Tänzer einer Samba-Gruppe aus Brasilien nach Deutschland gekommen war, ehe ihm der Durchbruch zum Fußball-Profi gelang.

Eine wichtige Erkenntnis, die Cacau der Veranstaltung bereits abgewonnen hat: „Es gibt zum Glück auch weiterhin ganz viele Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren“, sagt der Integrationsbeauftragte des DFB. Für die und deren Arbeit wünscht sich Cacau eine an sich höhere Wertschätzung – und uns allen eine gemeinsame Wertvorstellung, mit positiven Attributen, wie sie uns der Fußball im eigentlichen Sinne vermittelt: Teamgeist, Zugehörigkeitsgefühl, Zusammenhalt, aber auch Respekt und Fair Play. „Ich kann mit dem Wort Integration nix mehr anfangen“, sagt Jimmy Hartwig angesichts der Vielschichtigkeit des Themas wohl nicht zu Unrecht. Auf der anderen Seite weiß er jedoch genau: „Fußball ist gelernte Integration“ – und dass der Fußball mit seiner immensen integrativen Kraft viele Chancen bietet, darüber sind sich die Anwesenden im Tagungsraum der Sportschule alle einig. ●

Produktive Gespräche im Rahmen der „Regionalen Zielvereinbarungen“

Bei den „Regionalen Zielvereinbarungen“ trafen sich Verantwortliche des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der einzelnen Spitzen- und Fachverbände sowie der ansässigen Olympiastützpunkte und nicht zuletzt der regionalen Landesportbünde, um die bisherigen Regionalkonzepte zu analysieren und entsprechende Optimierungspotenziale in Form Regionaler Zielvereinbarungen auszuarbeiten. Diese Gespräche fanden für das Saarland alle an der Hermann-Neuberger Sportschule in Saarbrücken statt. Das Saarland war bei den Treffen mit den Sportarten Badminton (DBV/SBV), Fußball (DFB/SFV), Handball (DHB/HVS), Leichtathletik (DLV/SLB), Ringen (DRV/SRV), Rudern (DRB/RBS), Triathlon (DTU/STU) und Turnen (DTB/STB) vertreten, der Termin mit den Schwimmverbänden (DSV/SSB) steht noch aus.

Text: Sebastian Feß

Die Regionalen Zielvereinbarungen sind das einzige verbindliche Steuerungsinstrument des Leistungssports auf regionaler Ebene. Sie dienen dazu, die Sportart an sich und damit vor allem Athleten und Trainern sowie deren Unterstützungssysteme vom Nachwuchsleistungssport bis zum Spitzensport zu entwickeln. Es wird dabei festgestellt, welche Rahmenbedingungen am Standort gegeben sind und welche geschaffen werden müssen. Außerdem wird festgelegt, welchen Beitrag die einzelnen Parteien leisten müssen, damit die definierten Ziele erreicht werden können. Diese Zielvereinbarungen werden für den Spitzen- und Nachwuchsbereich in allen Bundesländern mit Bundesstützpunkt und für Sportarten mit Entwicklungspotenzial geschlossen und stellen eine Voraussetzung für die Nachwuchsleistungssportförderung durch die Landessportbünde dar.

„Aus Sicht des Landessportverbandes für das Saarland war es interessant zu sehen, welche der Spitzenverbände die Strukturen im Saarland so einschätzen, dass für sie eine regionale Nachwuchsförderung in ihrer Sportart hier sinnvoll ist“, resümiert Dirk Mathis,

Geschäftsstellenleiter Leistungssport beim LSVS. „Es war spannend zu sehen, wie unterschiedlich die einzelnen Gespräche verliefen, wie der Olympiastützpunkt oder auch der Spitzenverband zu den Vorstellungen und Wünschen der regionalen Fachverbände stehen und wie tief der gegenseitige Austausch teilweise in die Thematik ging“, zieht Dirk Mathis ein positives Fazit. „Mal diese ergänzenden und unterschiedlichen Blickwinkel und Interessen im Detail mit allen relevanten Stakeholdern zu diskutieren, eine andere Sichtweise in einem direkten Gespräch zu erörtern, das war sehr interessant und aufschlussreich. Nun müssen wir im Anschluss an diese Gespräche natürlich analysieren, welche beschlossenen Verpflichtungen auch umgesetzt werden können“, führt der Geschäftsstellenleiter aus.

Der Grad der Zielerreichung wiederum soll bei zukünftigen Förderentscheidungen auf Bundes- und Landesebene Berücksichtigung finden. Ebenfalls müssen diese Gespräche durch regelmäßige Treffen der regionalen Partner ergänzt werden und die Entwicklung ständig weiter begleitet werden. ●



**OLYMPIASTÜTZPUNKT
RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND**





20 Jahre
Saarländische
Schullaufmeisterschaften
2019
Mittwoch, 12. Juni 2019
Stadtspark Merzig

Nick Ziegler qualifiziert sich für die Junioren-EM

Nachwuchs-Triathlet Nick Ziegler (18) von der DJK-SG St. Ingbert konnte sich bei einem Qualifikationswettkampf für die Junioren-Europameisterschaften in Weert in den Niederlanden, der am 6. April auf dem Gelände des LSVS und der Universität des Saarlandes stattfand, für sich entscheiden.

Nach 750 Meter Schwimmen, 18 Kilometer Radfahren und fünf Kilometer Laufen setzte sich der 18-Jährige gegen die Konkurrenten durch und löste somit das Ticket für die Junioren-Europameisterschaft, die am 31. Mai und 1. Juni stattfindet. Der 18-Jährige ist

Schüler der Eliteschule des Sports, dem Gymnasium am Rotenbühl, wo er gerade sein Abitur geschrieben hat. „Ich bin sehr froh, dass wir Nick, trotz Verletzungs- und Krankheitsausfällen, auf den Punkt für das Qualirennen fit gekriegt haben. Jetzt hoffe ich natürlich, dass Nick auch bei der EM seine volle Leistung abrufen kann“, freut sich die Landestrainerin der Saarländischen Triathlon Union, Julia Seibt. „Diese starke Leistung von Nick zeigt auch wieder die optimale Förderstruktur und die gute Zusammenarbeit zwischen Fachverband, Schule mit leistungssportlichem Profil und Talentförderung Saar“, ist der Geschäftsstellenleiter Leistungssport des LSVS, Dirk Mathis, stolz. ●

Sebastian Fess

Fotos: Conny Ziegler





„Komm, zieh dich um und leg los!“

Im Jahre 1993 siedelte der gebürtige Kasache Viktor Schweizer mit seiner deutschstämmigen Familie ins Saarland aus. Dass er hier einmal seinen Traum verwirklichen würde, wusste er damals noch nicht.

Text: Sebastian Zenner

„**M**ein großer Bruder Otto war schon seit 1991 im Saarland und wir haben dann zwei Jahre später unsere Familie wieder zusammengeführt“, blickt Schweizer zurück. Zunächst wohnte er in St. Wendel und absolvierte im Sommer 1993 in Saarbrücken einen Sprachkurs für Hochschul-Absolventen. Auf dem Hinweg entdeckte er eines Morgens ein Schild mit der Aufschrift „Sportschule“. „Ich hatte ja nach meinem Sportstudium in Kasachstan schon 20 Jahre lang in meiner Heimatstadt Aqtöbe als Cheftrainer gearbeitet. Also bin ich einfach mal dorthin gefahren und habe dort Paul Rupp kennengelernt“, erinnert sich der heute 65-Jährige an die schicksalhafte und wegweisende Begegnung mit dem früheren Landestrainer der saarländischen Turner. „Er spielt in meinem Leben eine große Rolle. Ich schätze ihn sehr“, sagt Schweizer heute über ihn und ergänzt: „Er hat mich immer unterstützt. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.“

Vor 26 Jahren, als er seinen Förderer zum ersten Mal traf, wusste Viktor Schweizer noch nicht, dass er mal in höchsten Tönen von ihm schwärmen würde. „Ich hatte mich damals vorgestellt und gesagt, dass ich in Kasachstan als Trainer gearbeitet und auch Schützlinge in der Nationalmannschaft betraut hatte“, berichtet Schweizer und ergänzt mit einem Lächeln: „Paul sagte daraufhin nur: ‚Komm, zieh dich um und leg los!‘ Aber ich hatte gar keine Sportsachen dabei.“ Als er am nächsten Tag wiederkam, schon. Das erste Training mit den saarländischen Talenten war der Startschuss einer überaus erfolgreichen Trainerkarriere.

Bevor er Paul Rupp als Landestrainer beerben konnte und 1997 als Landestrainer fest angestellt wurde, arbeitete Schweizer als Hausmeister. Kein Problem für den passionierten und multitalentierten Heimwerker. Seine handwerklichen Fähigkeiten nutzten ihm schon bei der Restauration kaputter Autos und nach dem Kauf eines renovierungsbedürftigen Hauses in Düppenweiler 2000, in dem er zusammen mit Ehefrau Valentina – ebenfalls Trainerin von Beruf – bis heute wohnt. Die „Große“, Tochter Inga (39), promoviert derzeit in Kaiserslautern (Mikrobiologie), die „Kleine“, Nina (33), ist Diplom-Psychologin.

Angebote aus anderen Landesverbänden schlug er aus und blieb stattdessen dem Saarland treu. Als Landestrainer der Turner und später auch als Trainer des Bundesligisten TG Saar führte er Talente wie Eugen Spiridonov oder Waldemar Eichorn, der mit 14 Jahren Europameister am Barren wurde, in die Nationalmannschaft, zu Europa- und Weltmeisterschaften und zu Olympischen Spielen. Auch mit Topstar Fabian Hambüchen arbeitete er jahrelang zusammen. Im September 2018 wurde er im Rahmen eines Bundesligawettkampfs der TG Saar vom Saarländischen Turnerbund offiziell in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. „Seiner“ TG hilft er aber immer noch gerne aus: „Wenn sie mich brauchen, bin ich da“, sagt er.

Selbst hatte Viktor Schweizer im Alter von etwa elf Jahren mit dem Turnen angefangen. „Es hat mir gleich sehr viel Spaß gemacht und ich wollte auf jeden Fall Trainer werden“, erinnert er sich an den großen Traum, den er sich schließlich auch erfüllte. Die Erfüllung eines weiteren Traums steht noch aus: Viktor Schweizer wollte schon immer einmal einen Oldtimer besitzen. In seinem Arbeitszimmer steht das Modell eines silbernen Mercedes 300 SL. „So einer ist unbezahlbar“, weiß er. Selbst als Restaurationsobjekt. Ein Austin Healy könnte es vielleicht werden. Für diese Marke schwärmt er jedenfalls mindestens so wie für den Turnsport. ●



TEAM Herzlichst Zypern

Mountainbike boomt

Saarländischer Radfahrer-Bund freut sich über Mountainbike-Boom und viele Talente

Ob in der Halle, auf der Straße oder im Gelände – der Saarländische Radfahrer-Bund (SRB) bietet vielseitige Möglichkeiten für Zweirad-Liebhaber von Jung bis Alt. Das Angebot startet bereits mit Trainingsangeboten für Kinder im Grundschulalter. Dabei können sie wählen zwischen Straßenrennen, BMX, Trial, Mountainbike bis hin zum Kunstradfahren. Je nachdem, welche Disziplin ihnen am meisten liegt. Der neue Präsident des SRB, Leander Wappler, spricht im SaarSport-Interview über die gute Infrastruktur, den viel sprechenden Nachwuchs und die Attraktivität des Saarlandes als Radfahrer-Land.

Text: Sebastian Feß

Herr Wappler, wie bewerten Sie die Situation des Saarländischen Radfahrer-Bunds im Vergleich zu anderen Landesverbänden?

Leander Wappler: Wir können zufrieden sein. Unsere Mitgliederzahlen bleiben, trotz demografischem Wandel, konstant bei etwa 4.500 Mitgliedern. Das liegt vor allem am Boom im Bereich Mountainbike, das zahlreiche Jugendliche anzieht, während das Fahren auf der Straße etwas mehr mit Problemen und Nachwuchssorgen zu kämpfen hat, eine geteilte Welt sozusagen.

Wie gewinnt der Verband gerade junge Mitglieder/Nachwuchs, Stichwort Kooperationen mit Schulen?

Wappler: Das fängt schon im Grundschulalter an. Unsere Vereine bieten für die ganz Jungen vielfache Trainingsmöglichkeiten, um die jeweilige Sportart quasi spielerisch mit Gleichaltrigen zu erlernen und so nach und nach ihre technischen Fähig-

keiten im Umgang mit dem Rad zu verbessern. Hier haben wir sehr viel den stark engagierten Ehrenamtlichen zu verdanken. Sie sind unsere Motoren in den Vereinen. Die vielen Kids-Race-Angebote der Vereine sind zudem oft ein Einstieg in den Sport. Außerdem organisieren wir jährlich in Kooperation mit Schulen und dem Ministerium die Mountainbike-Schulmeisterschaften, die sich eines großen Zuspruches erfreuen, an denen bis zu 300 Kinder und Jugendliche teilnehmen.

Schafft es der Verband, die saarländischen Talente zu halten, oder werden sie eher abgeworben, wenn sie sich weiterentwickeln möchten?

Wappler: Prinzipiell haben wir im Saarland auch als kleiner Verband tolle Voraussetzungen, die wir den Talenten bieten können. Wir haben eine sehr gute Infrastruktur mit hervorragenden Rennstrecken, gerade für Mountainbiker, die Sport auf Top-Niveau ermöglichen. Wir haben sehr gut aufgestellte Ver-



bei den Jüngsten.



Kim Ames.

eine. Der nächste Schritt wäre ein passender organisatorischer Rahmen mit einem Leistungsstützpunkt, damit wir nicht weiter Gefahr laufen, unsere Topfahrer an andere Landesverbände zu verlieren. Aktuell haben wir im Mountainbike, Trial und BMX viele hochtalentierte Nachwuchsfahrer, die regelmäßig Top-Platzierungen bei überregionalen Wettkämpfen erreichen.

Was sind die Radfahrer-Trends, die in den vergangenen Jahren immer größere Bedeutung gewinnen?

Wappler: Hier liegt das Mountainbiken im Saarland ganz vorne. Sich im Verein unter Anleitung auf geführten Strecken im Wald auszutoben, das bringt den Jugendlichen einfach einen hohen Spaßfaktor und eine starke Gruppendynamik. In den Vereinen kommt zudem das Thema E-Mountainbike immer mehr auf. Generell gehe ich davon aus, dass wir durch das E-Bike ganz neue Zielgruppen, auch für unsere Vereine, erschließen können. Unsere Breitensportangebote im Bereich RTF und CTF (Radtourenfahrten) sind zum Beispiel schon heute für alle E-Biker offen.

Gibt es genug Strecken für Familienausflüge im Saarland und warum nutzen nicht mehr Menschen das Rad für die täglichen Wege zur Arbeit? Laut ADFC ist der Radverkehrsanteil am Verkehr seit langem nur bei zwei Prozent.

Wappler: Hier ist zu unterscheiden zwischen Sport- und Freizeitaktivitäten sowie Alltagsverkehr. Im Sport- und Freizeitbereich verfügt das Saarland über eine sehr gute Infrastruktur an beschilderten Radwegen, die zum Radeln als Freizeitsportler oder mit der Familie einladen. Sowohl für Waldtouren als auch auf der Straße. Diese werden intensiv genutzt. Hier sind die Saarländer sehr aktiv. Anders sieht es im Alltagsverkehr aus. Hier gibt es bei uns historisch eine besondere Beziehung zum Auto. Entsprechend ist in unseren Städten der Weg mit dem Rad zur Arbeit noch eher die Ausnahme und die Infrastruktur stark ausbaufähig. Uns liegt natürlich auch als Sportverband viel daran, dass sich dies ändert. Wir haben daher erst kürzlich vereinbart, mit dem ADFC noch enger zu kooperieren. ●



Leander Wappler.

32. LVM Saarland Trofeo 2019

Eine Juniorenrundfahrt mit internationaler Besetzung

Deutschlands größte Juniorenrundfahrt, die LVM Saarland Trofeo, wird von Fronleichnam, 20. Juni bis Sonntag, 23. Juni, über die Bühne gehen. An den vier Renntagen, während denen erstmals die französische Stadt Bitche Startort sein wird, geben sich bei ihr die weltbesten Nachwuchsradsportler ein Stelldichein und messen sich auf abwechslungsreichen Strecken.

Text: Wolfgang Degott



20 Nationen werden ihre Hoffnungen auf Rennrädern ins Saarland, die Westpfalz und Lothringen schicken. Sie sollen wichtige Nations' Cup Punkte und damit Startplätze für die Weltmeisterschaft mit nach Hause bringen.

Auch diesmal ist die LVM Saarland Trofeo wieder ein Gemeinschaftsprojekt. Sie dokumentiert die Zusammenarbeit zwischen Politik und Sport, das gute Miteinander von Land, Kreis und Kommunen und stellt sie auf eine sehr deutliche Weise heraus. So bewegen sich der saarländische Sportminister Klaus Bouillon gemeinsam mit dem saarpfälzischen Landrat Dr. Theophil Gallo sowie den Stadt- und Gemeindeoberhäuptern von Blieskastel, Gersheim, Homburg, Mandelbachtal und Neunkirchen innerhalb der Organisation sowie dem Förderverein Saarland Trofeo auf einem gemeinsamen Fundament. Sie geben der Radsportveranstaltung mit großer Strahlkraft einen tragfähigen Sockel.

Die LVM Saarland Trofeo 2019 im Überblick:
Donnerstag (Fronleichnam), 20. Juni 2019: Preis der LVM-Versicherung – Straßenrennen Aßweiler/Erfweiler-Ehlingen (113 km), Start: 16 Uhr

In der Saar-Pfalz-Straße im Blieskasteler Stadtteil Aßweiler fällt der Startschuss zur 32. LVM Saarland Trofeo 2019. Auf dieser ersten Etappe haben die 17- und 18-jährigen Radsportler ab 16 Uhr insgesamt 113 Kilometer zu absolvieren, bevor sie gegen 19 Uhr die finale Ziellinie in Erfweiler-Ehlingen überqueren. Dazwischen liegt nach

dem Start ein Rundkurs über Erfweiler-Ehlingen, Rubenheim, Herbitzheim, Bliesdalheim, Wolfersheim, Blickweiler, Ballweiler, Biesingen und Aßweiler, den es fünf Mal zu absolvieren gilt. Die Steigungen von Blickweiler über Ballweiler nach Biesingen bzw. von Erfweiler-Ehlingen Richtung Rubenheim geben wohl schon erste Anhaltspunkte darüber, mit welchen Teams und Fahrern 2019 zu rechnen ist.

Freitag, 21. Juni 2019: Preis der Terrag – Straßenrennen Neunkirchen/Münchwies (111 km), Start: 17 Uhr

110 Kilometer hat der Streckenplan für die Radjunioren im Bereich Neunkirchen vorgesehen. Nach einer Neutralisationsphase ab dem Stummplatz beginnt in Wiebelskirchen das eigentliche Rennen. Quer durchs östliche Saarland und die Westpfalz werden dann die Kommunen Bexbach, Homburg, Waldmohr, Breitenbach, Ottweiler und Neunkirchen durchfahren. Herzstück ist der Rundkurs durch Münchwies, Frankenholz, Höchen, mit dem Abstecher über den Golfplatz Websweilerhof, Waldmohr, Waldziegelhütte, Breitenbach und Lautenbach, der viermal absolviert werden wird. Auch sind in einem weiteren knackigen Rundkurs Fürth und Steinbach berührt. Wellige Topografie, giftige Anstiege und rasante Abfahrten charakterisieren die Berg- und Talbahn dieser zweiten Etappe. Nach der letzten Sprintwertung in Breitenbach und dem körnerzehrenden Anstieg wird in der Dorfmitte von Münchwies das Ziel sein, wo in den letzten Jahren immer eine tolle Stimmung herrschte.

Samstag, 22. Juni 2019: Preis der Volks- und Raiffeisenbank Saarpfalz – Straßenrennen, Homburg (81 km), Start: 12 Uhr

Auftakt zur zweigeteilten Samstagsetappe ist um 12 Uhr. Start ist der Christian-Weber-Platz im Herzen Homburgs, der Kreisstadt des Saarpfalz-Kreises. In einem ca. 21 Kilometer langen Rundkurs wird den Fahrern alles abverlangt. Wenig Zeit zum Verschnaufen bietet die anspruchsvolle Strecke. Kurvenreich in der Innenstadt mit Saarbrücker Straße und Unterer Allee, flach und damit ausreißer- und fluchtgruppengefährdet die Passage von der Kernstadt nach Kirrberg. Dann warten der Anstieg und der Abstecher in die Pfalz zwischen Mörsbach und Käshofen, technisch anspruchsvoll die Abfahrt von Käshofen nach Homburg, wo auch das weithin bekannte Homburger Bergrennen für Tourenwagen seine Heimat hat, jeder Fahrer-



Bei der finalen Durchfahrt der zweiten Etappe im Blieskasteler Stadtteil Altheim fährt das Peloton geschlossen über den Zielstrich.

typ hat seine Passage. Danach folgt die Durchfahrt von Sanddorf und Bruchhof. Das Finale beginnt bei der Passage des Homburger Ortseingangsschildes. Dort heißt es in der letzten Runde die richtige Position für den Zielsprint nach 81 Kilometern zu ergattern.

Samstag, 22. Juni 2019: Prix du Pays de Bitche – Mannschaftszeitfahren Bitche/Reinheim (31 km), Start 18 Uhr
Erstmals in der Geschichte der Rundfahrt wird bei dieser Halbetappe Bitche Startort sein. Auf dem Programm steht dabei ein 31 Kilometer langes Mannschaftszeitfahren. Nach dem Start des ersten Teams führt der Kampf gegen die Uhr über Schorbach, Hottviller, Weiskirch, Epping, Rimling, Obergailbach über die Landesgrenze nach Niedergailbach, bevor im Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim, der dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert, auf deutscher Seite das Ziel wartet.

Sonntag, 23. Juni 2019: Preis des Buchholz-Fachinformationsdienstes – Straßenrennen Walsheim (118 km), Start: 10.30 Uhr

Nicht zum ersten Mal ist Walsheim Etappenort der Rundfahrt. Wie schon des Öfteren wird der historische Brauereikeller im Gersheimer Ortsteil Kulisse für eine tolle abschließende Zieleinfahrt und die große Siegerehrung sein. Um 10.30 Uhr geht das Peloton fünfmal auf die 118 Kilometer lange Schlussetappe über Seyweiler, Medelsheim, Gersheim, Reinheim, wieder nach Gersheim und schließlich Walsheim. Der Sieger der Etappe wird gegen 13.30 Uhr die Ziellinie passieren und es wäre nicht das erste Mal, dass in Walsheim auch die Entscheidung über den Gesamtsieg fällt.

Die teilnehmenden Nationen bei der 32. LVM Saarland Trofeo

Nationalmannschaften aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Japan, Kasachstan, Kroatien, Luxem-

burg, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ukraine. Zusätzlich werden ein Regionalteam Rheinland-Pfalz/Saarland und ein Regionalteam aus Thüringen an den Start gehen

Die 32. LVM Saarland Trofeo präsentiert sich auch professionell im Internet.

Auf der Webseite www.trofeo.online, mit einer eigenen Facebook-Seite, Auftritten bei Instagram und auf Twitter: Mit der Trofeo Smartphone App können Sie sich zu jeder Zeit Informationen zur Trofeo holen. Darin werden mehrere spannende Funktionen gestellt, die insbesondere während der Trofeo sehr hilfreich sind. Sie können beispielsweise über den Ticker, der auch über Twitter läuft, das Renngeschehen live verfolgen oder Ihre eigenen Erfahrungen teilen, indem Sie Trofeo Reporter werden und die Impressionen schicken.

Fotos: Ronald Westheide, Peter Melchior





Den ersten Matchball konnten die Spieler des 1. FCS-TT nicht nutzen. Am 25. Mai folgt der die zweite Chance auf einen Titel.

1. FC Saarbrücken-TT Zweiter Sieger im ETTU-Cup – Finalsieg in Frankfurt?

Die große Unterstützung in der vollbesetzten Saarbrücker Joachim-Deckarm-Halle reichte am Ende nicht, um den Erfolg von 2014 zu wiederholen: Im Finalrückspiel des ETTU-Cups behielten die Tischtennis-Profis des 1. FC Saarbrücken-TT gegen GV Hennebont zwar mit 3:1 die Oberhand und machten vor rund 700 Zuschauern damit die 1:3-Niederlage aus dem Hinspiel in Frankreich wett. Weil aber das Satzverhältnis mit 19:16 letztlich klar zugunsten der Bretonen ausfiel, durften die Gäste mit den mitgereisten Anhängern in Saarbrücken den Europapokaltriumph feiern.

Text: David Benedyczuk



Jubeltänzchen des französischen Teams. Danach war die Luft ein wenig raus, der junge Tscheche Polansky gewann sein Spiel gegen Nuytink noch in vier Sätzen. Danach machte Jorgic gegen Pitchford ein 0:2 in den Sätzen wett und siegte schließlich noch 9:11, 6:11, 11:9, 11:6 und 11:4 – es war noch ein versöhnlicher Abschluss, mehr aber auch nicht.

Dennoch war für den 1. FCS-TT alleine das Erreichen des Finals schon ein großer Erfolg: „Der Stolz auf das, was wir geschafft haben, überwiegt ganz klar gegenüber der Enttäuschung“, sagte Saarbrückens Sportlicher Leiter Erwin Berg. Das Handicap von Franziskas Verletzung sei letztlich entscheidend gewesen. Im Hinspiel hatte die deutsche Nummer drei hinter Timo Boll und Dimitrij Ovtcharov überraschend seine Partie gegen Nuytink 5:11, 11:13, 11:8 und 2:11 verloren. Der Engländer Pitchford war mit seinen Siegen über Liao Cheng Ting (3:1) und Jorgic (3:2 nach 0:2) der entscheidende Mann.

„Es ist schon super, was wir mit dieser jungen Mannschaft geschafft haben“, sagte Franziska und glaubt: „Solche Finals zu spielen, bringt uns weiter.“ Das soll im Idealfall schon für das nächste Endspiel mit Saarbrücker Beteiligung gelten: Am 25. Mai spielt der 1. FCS-TT in Frankfurt am Main das Finale um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Gegner ist der Hauptrunden-Meister der TTBL, die TTF Ochsenhausen. „Beim Finale in Frankfurt werde ich wieder zu hundert Prozent da sein“, kündigte Franziska vor dem Showdown in seiner hessischen Heimat an. Mit Ochsenhausen haben die Saarländer in einem Endspiel bereits gute Erfahrungen gemacht. 2014 hatten sie im ETTU-Cup-Finale gegen Ochsenhausen triumphiert. Der 3:0-Auswärtserfolg im Hinspiel reichte trotz eines 1:3 im Rückspiel. Anhand der Vergleiche in dieser Saison wartet ein offenes Finale: Der Gegner aus Baden-Württemberg, mit 32:8 Punkten zwei Zähler vor dem drittplatzierten FCS-TT bestes Team der regulären Saison, gewann das Hinspiel vor Heimkulisse mit 3:2. Das Rückspiel entschied Saarbrücken durch Siege von Patrick Franziska über Hugo Calderano, Tomas Polansky über Simon Gauzy und Darko

Es tut schon weh, die gegnerischen Fans und Spieler so jubeln zu sehen“, räumte Saarbrückens Kapitän Patrick Franziska hinterher ein. Der Weltranglistensiebzehnte war im Finale immer noch von einer Fußverletzung gehandicapt, die sich der 26-Jährige im April bei der Weltmeisterschaft in Budapest zugezogen hatte. Dort war Franziska im Mixed-Wettbewerb an der Seite der Ex-Fraulauterin Petrissa Solja bis ins Halbfinale vorgedrungen und konnte damit den Gewinn seiner ersten Medaille bei einer Individual-WM verbuchen. Zum Europapokalsieg mit dem FCS-TT sollte es trotz seines hart erkämpften Fünfsatzsieg im Finalrückspiel über den englischen Weltranglistenvierzehnte. Liam Pitchford, den er mit 11:7, 5:11, 10:12, 13:11 und 11:9 niederrang, nicht reichen. Zuvor hatte Hennebont durch den Chinesen Fan Shengpeng, der das Duell mit Darko Jorgic diesmal glatt in drei Sätzen (15:13, 11:6, 11:9) für sich entschied, die Basis zum Erfolg gelegt. Im Hinspiel hatte der junge Slowene Jorgic mit seinem Fünfsatzsieg über Shengpeng noch den einzigen Saarbrücker Punkt beim 1:3 in der Bretagne erspielt. Durch den nur knappen Erfolg von Franziska fehlte den Franzosen daraufhin nur noch ein einziger Satz, um den ETTU-Cup mit nach Hause zu nehmen – und den holte mit Cedric Nuytink ausgerechnet ein ehemaliger Saarbrücker. Der Belgier entschied im Duell mit Tomas Polansky Durchgang eins mit 11:9 für sich, gefolgt von einem kollektiven

Jugend trainiert für Olympia: Gold für das Rotenbühl-Gymnasium

Beim Bundesentscheid „Jugend trainiert für Olympia“ errang das Gymnasium am Rotenbühl die Goldmedaille in der Wettkampfklasse 3 (12-15 Jahre). Nach einer klaren Vorrunde (27:0 Spiele) gegen Schulen aus Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Bremen folgten zwei 5:0-Siege im Viertelfinale gegen Sachsen-Anhalt und im Halbfinale gegen Hessen. Erst gegen die Carl-Friedrich-Gauß-Schule aus Hemmingen in Niedersachsen gingen Spiele verloren. Am Ende hieß es aber 5:3 für die Jungs der saarländischen Eliteschule des Sports.

In der selben Altersklasse überraschten die Mädchen des Warndtgymsiums Völklingen mit einem fünften Platz. „Die Mädels sind super motiviert, trainieren zusätzlich freitags in der 7. und 8. Stunde und freuen sich riesig auf Berlin. In erster Linie geht es um das Erlebnis und das kleine Saarland vertreten zu dürfen“, berichtete der betreuende Sportlehrer im Vorfeld. „Ein super Erfolg für uns“, freute sich Sportlehrer Sebastian Kiefer nach dem Turnier.

In der Altersklasse 2 (14-17 Jahre) landeten die Mädchen vom Gymnasium am Stefansberg auf Rang 14. Die Jungs vom Saarbrücker Otto-Hahn-Gymnasium gewannen das Spiel um Platz 13 klar mit 5:2 gegen das Max-Steinbeck-Gymnasium aus Cottbus in Brandenburg.





Die Badminton-Asse des 1. BCB Saarbrücken sicherten sich zum neunten Mal die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

1. BC Saarbrücken-Bischmisheim Neunter Titel! BCB untermauert seine Vormachtstellung

Als Sieger der Bundesliga-Hauptrunde und Titelverteidiger reisten die Badminton-Asse des 1. BC Bischmisheim Anfang im April als großer Favorit nach Willich in Nordrhein-Westfalen, wo in der Jakob-Frantzen-Halle die nunmehr dritte Auflage eines Final-Four-Endturniers um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen wurde – und wo es am Team aus dem Saarbrücker Stadtteil trotz des Heimvorteils der drei Final-Rivalen aus dem gastgebenden Landesverband einmal mehr kein Vorbeikommen gab.

Fotos: 1. BCB Saarbrücken

Text: David Benedyczuk



Bonn-Beuel in die saarländische Landeshauptstadt gewechselte Luise Heim trug nach einer für sie von Wehwehchen geprägten Debütsaison einen gewichtigen Teil zum erneuten Triumph bei: Die 23-jährige Deutsche Einzelmeisterin von 2017 und 2018 holte im Dameneinzel mit ihrem 11:7, 11:2, 8:11, 11:7-Erfolg über die Ungarin Vivien Sandorhazi einen weiteren Zähler: „Ich bin zwischendrin schon etwas nervös geworden und musste mich durch diese Phase durchkämpfen. Am Ende bin ich froh, einen wichtigen Punkt geholt zu haben“, sagte Heim nach ihrem Erfolg. Für die weiteren Schritte zum neunten Titel sorgten gegen Refrath das Damendoppel um Hertrich und Olga Roj (geb. Konon), die Carla Nelte und Chloe Magee in drei Sätzen in Schach hielten, sowie das Herrendoppel um Peter Käsbauer und Seidel. Beide bezwangen Völker und Nhat Nguyen nach hartem Kampf mit 11:7, 10:12, 8:11, 11:6 sowie 11:9 und stellten die Weichen frühzeitig auf Titelverteidigung.

„Alle Spiele waren wirklich hart umkämpft, aber das Team hat wieder mal tolle Moral gezeigt“, freute sich der BCB-Vorsitzende Frank Liedke und lobte seine Mannschaft als „sportlich und menschlich außergewöhnlich“. In Willich kamen neben den bereits genannten Akteuren zudem der Österreicher Luka Wraber im Herreneinzel sowie Michael Fuchs und Johannes Schöttler im Herrendoppel zum Einsatz. Alle gemeinsam feierten sie nach dem Endspiel in der Willicher Halle ausgelassen ihren abermaligen Triumph – verbunden mit der Hoffnung, dass dann auch der zehnte Jubiläumstitel nicht mehr lange auf sich warten lässt. ●

Stolz präsentieren Luise Heim und Fabian Roth den DM-Pokal.



Im Finale gegen Refrath, das den Bischmisheimern im Endspiel 2017 noch in die Titelsuppe gespuckt hatte, sorgten die beiden Nationalspieler Isabel Hertrich und Marvin Seidel mit ihrem 11:7, 12:10 und 14:12 im gemischten Doppel gegen Carla Nelte und Jan-Colin Völker für den entscheidenden Punkt zur erfolgreichen Titelverteidigung. Es wurde zwar letztlich keine solche Bilderbuch-Saison wie die vergangene Spielzeit, als der BCB jede seiner 20 Partien auf dem Weg zur Meisterschaft in der heimischen Saarbrücker Joachim-Deckarm-Halle für sich entschieden hatte. Der Favorit machte dennoch von Anfang an klar, dass der Weg auch diesmal nur über ihn führen würde: Erst im Januar 2019 setzte es nach einer Serie von 31 Bundesliga-Siegen am Stück mit einem 1:6 zu Hause gegen Refrath nach ewig langer Zeit wieder eine Niederlage.

Danach folgten noch zwei weitere, doch mit 15 Erfolgen und einer Ausbeute von 40 Punkten holte der BCB souverän vor dem späteren Finalgegner aus dem Bergisch-Gladbacher Stadtteil (34 Punkte) Platz eins der Bundesliga-Hauptrunde und somit das erste der beiden Direkttickets zum Final Four. Dort konnten die Saarländer dann im Gegensatz zu so mancher Partie in der regulären Runde auf ihr nominell bestes Aufgebot vertrauen – abgesehen von Einzelspezialist Fabian Roth, dessen Verletzungsoдыssee nach wie vor anhält. Auch die vor Rundenbeginn vom letztjährigen Finalgegner 1. BC

Saarland Hurricanes Ziel: Zurück in Liga Eins

Die Saarland Hurricanes wollen zurück in die 1. Bundesliga. Anfang Mai startete der Football-Zweitligist im heimischen Ellenfeldstadion in Neunkirchen in die neue Saison – und das mit einem klaren Sieg: Bei eiskaltem Wind fegten die Wirbelwinde die Wiesbaden Phantoms mit 48:14 vom Platz. Die Touchdowns erzielten Marcel Baumbach (zwei), Pascal Müller, Jake Lawrence, Tyler Wormhoudt, Marvin Fuchs und Will Hobbs. *Text: Sebastian Zenner*

Knapp 1.000 Zuschauer waren trotz der ungemütlichen Witterung ins Ellenfeldstadion gekommen und sie bereuten es nicht. Bei ihrem Saisonauftakt sparten die Canes weder an spektakulären Spielzügen noch an erfolgreichen Abschlüssen. Gleich der erste Angriff endete mit einem Erfolg: Pascal „Schmittie“ Müller vollendete den ersten „Drive“ mit dem ersten Touchdown der neuen Saison. Zur Halbzeit führten die Hausherren schon mit 27:7. Sowohl der Angriff um Spielmacher Alexander Hauptert als auch die Verteidigung um Neuzugang Keegan Lawrence zeigten sich nicht nur in starker Frühform, sondern gleich im ersten Spiel erstaunlich gut abgestimmt. Die logische Folge war ein nie gefährdeter 48:14-Sieg.

Kai Brademann wundert der starke erste Auftritt der neuen Mannschaft nicht. Als eine der Konstanten der Saarland Hurricanes, die in der eigenen Jugend ausgebildet wurden, gehört er seit 2014 zur ersten Mannschaft – nur eine Verletzung zwang ihn zwischenzeitlich zu einer Pause. Der 25-Jährige hat schon viele Mitspieler kommen und gehen sehen. Dies ist im Football nicht unüblich. Vor der laufenden Saison sortierten die Canes kräftig aus und verpflichteten die US-Amerikaner Tyler Wormhoudt, Tyler Lucas sowie die Brüder Keegan und Jake Lawrence. Auch der britische Nationalspieler Will Hobbs ist neu im Team. Dennoch: „Mit dem Kern der Mannschaft spiele ich aber schon ewig zusammen“, sagt er und meint zum Beispiel Alex Hauptert. Der zog sich 2017 bei einem Spiel mit der deutschen Nationalmannschaft einen Kreuzbandriss zu und kehrte erst in der Schlussphase der Vorsaison zurück. In der laufenden Saison soll er verletzungsfrei und der unumstrittene Anführer der Mannschaft sein.

„Dass sich die Mannschaft immer mal wieder etwas verändert hat, ist bei uns nie so großartig aufgefallen“, findet Brademann: „Die Amerikaner haben sich immer schon top integriert – auch dieses Jahr wieder.“ Vor allem im abschließenden Trai-





ningslager in Bitburg habe man gesehen, „dass wir dieses Jahr sehr, sehr viel Potenzial haben. Das einzige, mit dem wir uns dieses Jahr zufrieden geben, ist der Aufstieg.“ Das sehen auch Cheftrainer Joe Sturdivant, Defensiv-Koordinator Paul Motzki und Offensiv-Trainer Scott Lowe so. Auch Präsident Tobias Bagusche, Stellvertreter Philipp Lorentz und Geschäftsführer Torsten Reif. Allerdings werden sie bei der nächsten Mitgliederversammlung des Vereins nicht wieder zur Wahl stehen. „Manchmal ist es an der Zeit, Veränderungen vorzunehmen“, sagte Bagusche vor dem ersten Saisonspiel der „Saarbrücker Zeitung“ und ergänzte: „Wir können das Feld als bisher am längsten amtierender Vorstand der Vereinsgeschichte dankbar übergeben.“

Der Bundesliga-Aufstieg würde die Übergabe vergolden. Die größten Konkurrenten um den Aufstieg sind neben Vorjahres-Meister Ravensburg Razorbacks auch die Darmstadt Diamonds. Mit der Meisterschaft allein ist es aber nicht getan: Erst nach zwei Relegationsspielen gegen einen Erstligisten entscheidet sich, ob dieser drinbleibt oder der Zweitliga-Meister der Südstaffel aufsteigt. Ravensburg scheiterte 2018 in der Relegation an den Stuttgart Scorpions. „Fakt ist: Wir müssen uns vor keinem verstecken. Eher umgekehrt“, ist Kai Brademann hingegen sicher. Als Spieler der Defense Line hat er auch zwei persönliche Saisonziele: „Ich will weiter so viel Spaß wie möglich auf dem Feld haben und so oft es geht den gegnerischen Quarterback zu Boden bringen.“ ●

Mehr Infos unter:
www.saarland-hurricanes.com

Tyler Lucas.

Fotos: Andreas Schlichter

TG Saar

Meisterliche Aussichten

Mit Teamgeist, einem Mehrkampf-Europameister in Weltklasse-Form und blütenweißer Weste meisterte die TG Saar die Frühjahrssaison in der Deutschen Turnliga (DTL). Meisterliche Aussichten für den Tabellenzweiten im Kampf um die deutsche Meisterschaft. Runde zwei steigt im Herbst.

Text: Roland Schmidt



Nikita Nagorny ist einer der Erfolgsgaranten der TG Saar auf dem Weg zum DM-Titel.

Auftakt-Hammer, Nervenschlacht, Glanznummer: Die Bundesliga-Turner der TG Saar haben die Frühjahrs-Saison in der Deutschen Turnliga (DTL) mit drei Siegen beendet und sich in der Tabelle Rang zwei gesichert. Noch lief nicht alles rund, hier und da patzte der Titelanwärter wirklich unnötig, trotzdem sieht Eugen Spiridonov sein Team nach drei von sieben Bundesliga-Duellen auf einem guten Weg. „Die Stimmung ist prima und heute lief es viel besser als in den ersten Wettkämpfen. Das war ein sehr großer Schritt in Richtung

Titel-Finale“, resümierte der TG-Turner-Trainer nach dem 50:30-Triumph beim Rekordmeister SC Cottbus sichtlich gut gelaunt. Garant für den dritten Saisonsieg war Nikita Nagorny. Mitte April hatte sich der russische Nationalturner im polnischen Stettin zum Mehrkampf-Europameister gekrönt. Beim ersten Saison-Einsatz für die TG Saar sammelte er 23 Punkte und streifte sich (wie so oft) das Trikot des Top-Scorers über. In allen sechs Mann-gegen-Mann-Duellen turnte das 21 Jahre alte Kraftpaket die Konkurrenz mit Topleistungen schwindelig. Oder etwa doch nicht? „Ich war nach der langen Hinfahrt müde. Der Wettkampf war schwer, und es lief nicht alles optimal. Wir haben aber unser Potenzial gezeigt und dürfen positiv nach vorn schauen“, sagte der Weltklasse-Athlet, den Titel im Visier. Spiridonov sah die Saison-Premiere der Trumpfkarte weniger kritisch. „Nikita hat fast fehlerfrei geturnt. Der Junge ist eine Granate“, schwärmte der Trainer, der mit seinen 37 Jahren selbst noch spektakuläre Salti und Schrauben dreht. Kurios: Nationalturner Felix Remuta (21) hatte in der Frühjahrssaison erst einen Einsatz. Der angeschlagene Barren-Olympiasieger Oleg Wernjajew (25) greift erst im Herbst ins Titelrennen ein. Hammer – so stark war der TG-Kader noch nie. Der punktgleiche Tabellenführer KTV Straubenhardt sollte sich warm anziehen. Spektakulärster Neuzugang war Lukas Dauser. Beim 60:20-Auftaktsieg gegen Aufsteiger TSV Pfuhl in Dillingen erwischte der Nationalturner einen Einstand nach Maß und schnappte sich vor eigenen Fans mit 19 Punkten das Top-Scorer-Trikot. Beim Aufsteiger Singen machte Dause mit einem Punkte-Fünfer im letzten Reck-Duell den 41:33-Zittersieg perfekt. Mit Rang drei in der Top-Scorer-Tabelle der DTL (32 Punkte) kann er zufrieden sein. „Ich freue mich, Teil dieses starken Teams zu sein, und bin gespannt auf die Herbstsaison“, schwärmte Dauser vor dem Gang in die Liga-Pause. „Unser bester Wettkampf kommt noch“, versprach Waldemar Eichorn (32, aktuell Rang fünf, 28 Punkte) und dachte dabei an das mögliche Titel-Finale gegen Erzrivale Straubenhardt. Solide Leistungen zeigte bislang auch Neuzugang Sebastian Krimmer (28). Anlaufschwierigkeiten plagten indes Florian Lindner. In den ersten beiden Wettkämpfen hatte der frisch verpflichtete Ringe-Spezialist Pech gehabt. In Cottbus erlebte der 27-Jährige ein Aha-Erlebnis und steuerte zum 8:6-Team-Erfolg am Paradegerät drei Punkte bei. Nach gelungenem Tsukahara-Abgang strahlte er: „Sonst turne ich den doppelt, aber es tat einfach gut. In der zweiten Saisonhälfte muss mehr von mir kommen“, sagt Lindner. Der Titelgewinn ist sein Traum. Den Kampf um Gold beim Endturnier in Ludwigsburg (30. November) peilt auch Luca Ehrmantraut an. Und mehr noch: Nach dem Sieg in Cottbus machte der 22 Jahre alte Limbacher dem punktgleichen Tabellenführer und Dauerrivalen Straubenhardt schon mal eine klare Kampfansage: „Turnen wir so weiter, werden wir Meister.“ ●

Gesund und mobil älter werden

Fachtagung „Fit in die zweite Lebenshälfte 3.0“

Jeder von uns wünscht sich, gesund und mobil älter zu werden. Dabei sind Sport und Bewegung der Schlüssel zu mehr Lebensfreude im Alter. Die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft mit einer höheren Lebenserwartung und einem steigenden Anteil älterer Menschen ist für Vereine und mit der Altenpflege betraute Institutionen eine große Herausforderung. Statistischen Prognosen zufolge wird die Anzahl der Menschen ab einem Alter von 67 Jahren in unserem Land bis zum Jahre 2040 voraussichtlich auf mindestens 21,5 Millionen steigen und damit um 6,3 Millionen oder um 42 Prozent höher sein als die Anzahl der ab 67-Jährigen im Jahr 2013. Dieser demografische Wandel hat in Zukunft deutliche Auswirkungen auch auf die Mitgliederstruktur in den Turn- und Sportvereinen. Deshalb ist es von enormer Bedeutung, dass die Vereine in Zukunft für ihre älteren Mitglieder entsprechend qualifizierte Angebote und bedarfsgerechte Möglichkeiten zum Training anbieten.

Der Saarländische Turnerbund vermittelt mit der Fachtagung „Fit in die zweite Lebenshälfte 3.0“ am 22. Juni 2019 an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken vielfältige Tipps und Anregungen für eine altersgerechte Gestaltung von Bewegungstunden im Verein, in anderen Institutionen sowie im häuslichen Umfeld. Zielgruppe der Tagung sind Übungs-

leiter/Trainer in den Vereinen, Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen/Seniorenheimen und pflegende Angehörige. In zwölf praxisnahen Workshops werden von 10 bis 16 Uhr Ideen und Impulse für altersgerechte Bewegungsprogramme vermittelt. Die Workshops behandeln die Themenblöcke „Training zum Erhalt der Alltagskompetenz“,

„Training für Ältere“ und „Sport der Älteren – eine Zielgruppe im Wandel“. Die Inhalte reichen von „Aktiv gegen Osteoporose“ über „ATP – AlltagsTrainingsProgramm“, „Geistig fit mit MAT“ bis hin zu „Pop & Rock für Senioren“.

Alle Teilnehmer können außerdem bei einem Cardio-Check das persönliche Herzalter oder an einer Multifunktions-Kraftmessplatte den persönlichen „Schwankweg“ bestimmen lassen sowie in einer Demo-Version den in Orscholz angelegten intelligenten Wanderweg „DenkSpur“ testen.

Folgende Workshops stehen auf dem Programm:

- Geistig fit mit MAT
- Tanzen für hochaltrige Menschen im Sitzen
- Fit sein & bleiben!
- ATP – AlltagsTrainingsProgramm – Alltag in Bewegung mit 60+
- Flows und Rituale – Bewegungsangebot auf dem Stuhl
- Offener Gesellschaftstanz
- Pop & Rock für Senioren
- Aktiv gegen Osteoporose
- Bewegung und standfest im Alter
- Fitnesstraining 50+
- Schulung zum Demenzpartner
- Kraftquelle Yoga

Anmeldungen zur Fachtagung sind bis zum 2. Juni 2019 möglich.

Weitere Informationen und Flyer unter:
www.stb.saarland oder Tel. (0681) 3879-234.





Turnfahrtentag oder Goetz-Wanderung

Der alljährliche Wandertag der Turner im Mai

Wandern ist ein traditionelles Angebot der Turnvereine im Saarländischen Turnerbund und nach wie vor eine der beliebtesten Möglichkeiten, Land und Leute kennenzulernen. Zudem kann man beim Wandern in der Gruppe neue soziale Kontakte knüpfen. Wandern kann man in jedem Lebensalter betreiben, da die Belastung verhältnismäßig gering ist. Ob gemäßigt als Gesundheitssport oder sportlich ambitionierter als Fitnesstraining, Wandern wirkt sich auf alle Fälle positiv auf unser physisches und psychisches Wohlbefinden aus.

Jedes Jahr lockt der Turnfahrtentag in den vier Turngauen des Saarländischen Turnerbundes viele Wanderfreunde an, um auf verschie-

denen Wanderwegen das Naturerlebnis Wandern gemeinsam zu genießen. Der Turnfahrtentag findet traditionell jedes Jahr an Christi Himmelfahrt statt. In diesem Jahr also am 30. Mai 2019. Zentrales Ziel aller Wanderwegen in den Turngauen ist ein zentraler Festplatz. Hier empfängt der Turngau mit dem ausrichtenden Verein alle Wanderer und lädt zu einem Fest mit gemütlichem Beisammensein, Speis und Trank, Musik sowie einem Rahmenprogramm für Groß und Klein ein. Aus allen Himmelsrichtungen strömen die Wandergruppen herbei, zu Fuß, mit dem Fahrrad, als Nordic Walker, mit Kind und Kegel. Aber nicht nur Vereinsmitglieder sind eingeladen. Auch die Bevölkerung kann sich den Wandergruppen anschließen, mitfeiern und auf diese Weise die Vereine vor Ort kennenlernen.

Der Turnfahrtentag geht auf die frühere Goetzwanderung zurück. Der Namensgeber Ferdinand Goetz (1826 – 1915) war Mitbegründer der Deutschen Turnerschaft (DT) und deren Vorsitzender von 1895 bis 1915. Er trat vor allem für die Spielbewegung innerhalb der DT ein und veröffentlichte etliche Werke. Ihm zu Ehren rief die DT ab 1921 jährlich an Christi Himmelfahrt zu einem "Turnfahrtentag" auf, der bei den Turnern schnell zur „Götzwanderung“ wurde. Das wichtigste Utensil bei der Wanderung war früher der an einem Speer angebrachte kleine Vereinswimpel, der von den Kindern mit Stolz der Gruppe vorangetragen wurde. Leider ist diese Tradition heute in Vergessenheit geraten.

Der TV Germania Dillingen lädt alle Vereine im Turngau Saar-Mosel herzlich zum diesjährigen Turnfahrtentag am 30. Mai 2019 ein. Das Programm startet um 10 Uhr in der Römerhalle in Pachten. Die TG Landsweiler-Reden richtet gemeinsam mit den Vereinen TG Schiffweiler, TV Heiligenwald und SSV Heiligenwald den Turnfahrtentag im Turngau Blies aus. Es geht los um 9 Uhr in der „Großen Werkstatt“ am Erlebnisort in Reden. Im Turngau Saarpfalz geht es in diesem Jahr zum Sportplatz in Breilfurt. Ausrichter ist der TV Breilfurt. Im Turngau Saarbrücken richtet der TV Köllerbach den diesjährigen Turnfahrtentag aus. Zentraler Treffpunkt nach der Wanderung ist das Freigelände der Gymnastikhalle des TV Köllerbach in Püttlingen-Köllerbach. „Sollte der Wettergott es nicht gut meinen, steht auch die Gymnastikhalle zur Verfügung. Für das leibliche Wohl unserer Gäste sind wir gerüstet. Der Stadtteil Köllerbach ist über Wander- und Radwege aus den Richtungen Saarbrücken, Völklingen, Elm-Sprengen und Heusweiler bestens zu erreichen“, so Harald Schuler, Vereinsvorsitzender des TV Köllerbach.

Marion Schmidt

Fotos: STB



Changemanagement als große Herausforderung für Sportvereine

Der demografische Wandel, die zunehmende Konkurrenz von kommerziellen Sportanbietern, die Individualisierung sowie die Digitalisierung stellen Sportvereine vor große Herausforderungen. Gleichzeitig stehen viele Vereine vor einem Generationswechsel in der Vereinsführung, haben Probleme, ehrenamtliche Positionen (neu) zu besetzen und kämpfen mit zurückgehenden Mitgliederzahlen. Doch was tun?

Die Vereinsverantwortlichen stehen vor der Herausforderung, den schwierigen Spagat zwischen Tradition und Innovation zu meistern. Professionelle Führung im Sportverein bedeutet „Führen“ in einem hochemotional geprägten Umfeld, welches besonders auf persönlichen Beziehungen und zwischenmenschlichen Kontakten mit unterschiedlichsten Personen basiert. Seien wir ehrlich: Solange alles funktioniert, ist „Friede, Freude, Eierkuchen“, aber wehe, wenn es nicht läuft. Dann wird es schnell persönlich, es kommt zu Unruhe und Ärger. Veränderungsprozesse sind oftmals unausweichlich – die Frage ist jedoch, wie man in der Praxis mit dieser Herausforderung umgeht.

Evolution vs. Revolution: Wann braucht es ein Changemanagement?

Fakt ist: Den strukturellen Wandel in der Sportvereinswelt kann man nur gemeinsam meistern. Es braucht Führungskräfte an der Spitze, die den Wandel wollen und ihn authentisch wie auch aktiv vorleben. Während manche Veränderungen im Laufe einer Vereinsevolution praktisch im Sinne einer lernenden Organisation ablaufen, machen existenzbedrohende, tiefgreifende Veränderungen einen Change-Prozess absolut notwendig. Was tun, wenn altgediente Führungskräfte gehen und keiner nachkommt? Und wie kann man etablierte Strukturen und verhärtete Denkmuster aufbrechen, um gemeinsam mit den jüngeren Vereinsmitgliedern den Sportverein weiterzuentwickeln?

Für Veränderung brauchen Sie Zeit, Ausdauer, Engagement und vor allem Akzeptanz

Was gestern funktioniert hat, kann heute schon überholt sein und ist längst kein Garant für den langfristigen Fortbestand eines Sportvereins. Die gelebte Vereinskultur, die Anpassungsfähigkeit bzw. Innovationsbereitschaft der Verantwortlichen und der Mitglieder entscheidet schlussendlich darüber, welchen Weg der Verein zukünftig einschlagen wird. Wenn sich etwas verändern soll, gibt es innerhalb des Vereins immer:

- einige, die viel reden, aber sonst nichts tun
- wenige, die viel tun
- viele, die nichts tun, weil sie erst einmal abwarten, ob andere etwas tun
- viele, die nichts tun, weil sie nicht wissen, dass sie etwas tun sollen

Nur wenn die Dringlichkeit bzw. Notwendigkeit allen Beteiligten klar ist und man an einem Strang zieht, kann eine Neuausrichtung

gelingen. Das kostet sicherlich Nerven, Zeit und wird für zahlreiche Diskussionen sorgen – aber es wird sich langfristig definitiv lohnen.

Es gibt keine Veränderung ohne Widerstand – vermeiden Sie „Hauruck-Mentalität“

Ängste, Sorgen und Einwände sind keinesfalls nur negativ, sondern auch ein Zeichen dafür, dass die Vereinskultur noch lebt. Sicher gibt es „Bremsen“, die rein aus Prinzip „dagegen“ sind und nicht wollen – aber die Kunst besteht darin, diejenigen, die nicht wissen, was sie tun sollen oder abwarten, vom Change-Vorhaben zu überzeugen. Nur mit Dialogbereitschaft, klaren Visionen, Zielen, Strategien und dem nötigen Überzeugungsgeschick kommt man hier weiter. Und genau daran scheitern mehr als 30 Prozent der Veränderungsprozesse bereits in der Anfangsphase. Hierbei kann es nicht nur an einer breiten Akzeptanz fehlen, auch zwischenmenschliche Auseinandersetzungen können die besten Ideen, Innovationen und das Engagement bereits im Keim ersticken. Was schade wäre, denn eigentlich geht es doch um das Vereinswohl und nicht um persönliche Befindlichkeiten, Ämter oder Ähnliches. In einem emotional geprägten Umfeld wie dem Sportverein fällt gerade diese Trennung schwer und erfordert ein „dickes Fell“ und Durchhaltevermögen. Nach dem ersten großen Schock kommt bei der Umsetzung die Einsicht und Akzeptanz und dann heißt es dranbleiben. Selbst kleine Erfolge sind ein erster Schritt nach vorne. Früher war nicht alles besser, es war einfach anders.



Blick nach vorne – sehen Sie Herausforderungen als Chance zur Neuorientierung

„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“ – diese Weisheit ist keinesfalls neu, aber beschreibt recht gut, worauf es ankommt. Wer den kulturellen Wandel nicht als kontinuierlichen Prozess versteht, wird über kurz oder lang auf der Strecke bleiben. Nur wer Neues wagt, junge Mitglieder aktiv mitgestalten lässt und ihnen die Chance gibt, sich einzubringen, kann den Spagat zwischen Tradition und Innovation in der Praxis meistern. Jung und Alt müssen sich in der Vereinsführung keinesfalls ausschließen und ein guter Mix aus Erfahrung, Dynamik und junger Unbekümmertheit ist eine gute Basis, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern. Also gehen Sie es an!

PR



Deutsche Hochschule
für Prävention und Gesundheitsmanagement
University of Applied Sciences



BSA-Akademie
Prävention, Fitness, Gesundheit
School for Health Management

Foto: BSA/DHPG

Deutscher Kanutag in Saarbrücken

Paddeln ist für alle geeignet

Anfang April fand an der Hermann-Neuberger-Sportschule der Deutsche Kanutag statt. Es ist das höchste Gremium des Deutschen Kanu-Verbands DKV. Organisiert hatte die Veranstaltung der Saarländische Kanu-Bund. Rund 120 Delegierte aus den Landes-Kanu-Verbänden stellten in Saarbrücken die Weichen für die Weiterentwicklung des DKV in den kommenden Jahren. 18 Monate lang waren fünf Arbeitsgruppe tätig, um in den unterschiedlichsten Bereichen Zukunftsprogramme und Strategien für einen modernen DKV zu entwickeln.

Interview: Armin Neidhardt



DKV-Präsident Thomas Konietzko

Am Rande der zweitägigen Veranstaltung sprach Saar-Sport mit Präsident Thomas Konietzko über den DKV 2025. Konietzko, geboren 1963 in Wolfen bei Bitterfeld in Sachsen-Anhalt, ist mit dem Kanusport in unterschiedlichen Funktionen seit vielen Jahren eng verbunden. Der seit 2010 amtierende Präsident des DKV ist außerdem Vizepräsident des Kanu-Weltverbandes.

Der DKV zählte Ende letzten Jahres rund 122.000 Mitglieder. Das ist ein Zuwachs von rund 1.400 neuen Kanuten trotz demografischen Wandels und starker Konkurrenz durch andere Freizeitaktivitäten. Woran liegt diese erfreuliche Entwicklung?

Thomas Konietzko: Die Gründe sind vielfältig. Wir sind als kleiner Verband bei großen Sportveranstaltungen wie Olympia, WM oder EM seit vielen Jahrzehnten sehr erfolgreich. Aber es sind auch die unterschiedlichen Facetten, die den Kanusport so interessant und beliebt machen. Paddeln ist ein naturnaher Sport, für Jung und Alt sowie Familien ideal geeignet, macht Spaß und kann grenzenlos getrieben werden, sprich in der ganzen Welt. Das verbindet enorm.

Dem Kanusport droht aber Ungemach. Aufgrund zunehmender Flusssperrungen gerade in Deutschland zieht man den Paddlern doch quasi das Wasser unter den Füßen weg.

Konietzko: Das ist in der Tat ein Problem. Die Zahl der Befahrungseinschränkungen auf deutschen Flüssen hat sich in den letzten Jahren von ca. 600 auf rund 1.000 erhöht. Dabei liegt den Kanuten der saubere Zustand der Gewässer genauso am Herzen wie beispielsweise den Natur- oder Umweltschutzverbänden. Gemeinsam mit anderen Wassersport treibenden Verbänden und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Tourismus versuchen wir, tragfähige und vor allem nachhaltige Lösungen

zu erarbeiten. Auch viele kommerzielle Kanusportanbieter holen wir mit ins Boot. Immerhin gibt es in Deutschland rund 5 Millionen Menschen, die schon mal im Kanu gepaddelt haben. Wenn man bedenkt, dass „nur“ 122.000 in Vereinen organisiert sind, ist das eine sehr hohe Zahl. Trotzdem kommt es manchmal zu Klagen und Protesten.

So wie an Blies und Nied im Saarland. Oder jüngst auf dem Glan in der Pfalz oder der Murg im Schwarzwald.

Konietzko: Wie gesagt, wir streben immer einvernehmliche Lösungen an. Aber wir brauchen auch immer mehr professionelle Vertretung in diesen Angelegenheiten. Das kostet Geld. Im Übrigen legen die Kanuvereine und die Verbände großen Wert darauf, dass die Kanuten geschult werden, wie sie sich auf dem Wasser zu verhalten haben, zum Beispiel in Ökologiekursen oder in Sicherheitsschulungen. Das wollen wir weiter verbessern und als Kanusport insgesamt noch grüner werden. Unsere Qualitätsstandards werden zunehmend mehr auch von den kommerziellen Verleihern angenommen.

Wie soll das gehen?

Konietzko: Nachhaltigkeit oder Klimaneutralität gehören zu den vier Zukunftsthemen DKV 2025, die wir in Saarbrücken beschlossen haben. Dazu richten wir einen Klimafonds ein, in den wir eine gewisse Summe der Reisekosten künftig einzahlen. Es ist eine Art CO₂-Abgabe und Vorbildfunktion für die vielen Kanuvereine. Kanusport wird oft als Motorsport tituliert. Warum soll bei Wettbewerben der Veranstalter in Zukunft nicht auch die Boote vorhalten? Dann könnten die Teilnehmer mit dem Zug anreisen, anstatt die Boote auf dem Autodach oder Hänger durch die Republik zu fahren. Das ist nur ein Beispiel von vielen Ideen. Es wird auch einen Wandel bei den Menschen selbst geben.

Die Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Punkt. Wie lauten die drei anderen Themen?

Thomas Konietzko: Wir wollen in allen Bereichen digitaler werden. Das heißt zum Beispiel, eine einheitliche Software auf Landes- und Bundesebene einzuführen, womöglich bis zu den Vereinen. Das elektronische Fahrtenbuch gehört ebenfalls in die digitale Kategorie. Des Weiteren werden wir unsere Kommunikation weiter professionalisieren besonders im Hinblick auf die neuen Medien. Und was uns ganz wichtig ist. Wir wollen noch serviceorientierter werden und zwar für unsere Mitglieder, aber auch für Nichtmitglieder, allerdings dann kostenpflichtig.

Das kostet Geld. Dann wird der DKV um Beitragserhöhungen nicht herkommen?

Thomas Konietzko: Eine moderate Beitragserhöhung haben wir in Saarbrücken beschlossen. Es ist die erste nach acht Jahren. In dieser Zeit sind die Lebenshaltungskosten und die Personalkosten um rund 20 Prozent gestiegen. Trotzdem haben wir unsere Services nicht eingeschränkt, sondern sogar weiter ausgebaut. Beispielsweise nenne ich aus dem umfangreichen Portfolio die Interessenvertretungen auf der politischen Ebene, die Mitarbeit in verschiedenen Gremien wie DOSB-Forum Wassersport oder Deutscher Naturschutzring, die Zusammenarbeit mit der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung, die Unterstützung von Freizeitsportaktivitäten wie das XXL-Paddelfestival, der große Bereich Versicherungen, Werbematerial



SKB-Präsident Bernhard Schmitt und Thomas Konietzko.

und das Kanusportprogramm, Jugendmaßnahmen, kanuspezifische Aus- und Fortbildung, die Basisfinanzierung von nicht-olympischen Sportarten, unser Info- und Beratungsservice usw. Davon profitieren alle Kanuvereine und Kanuten.

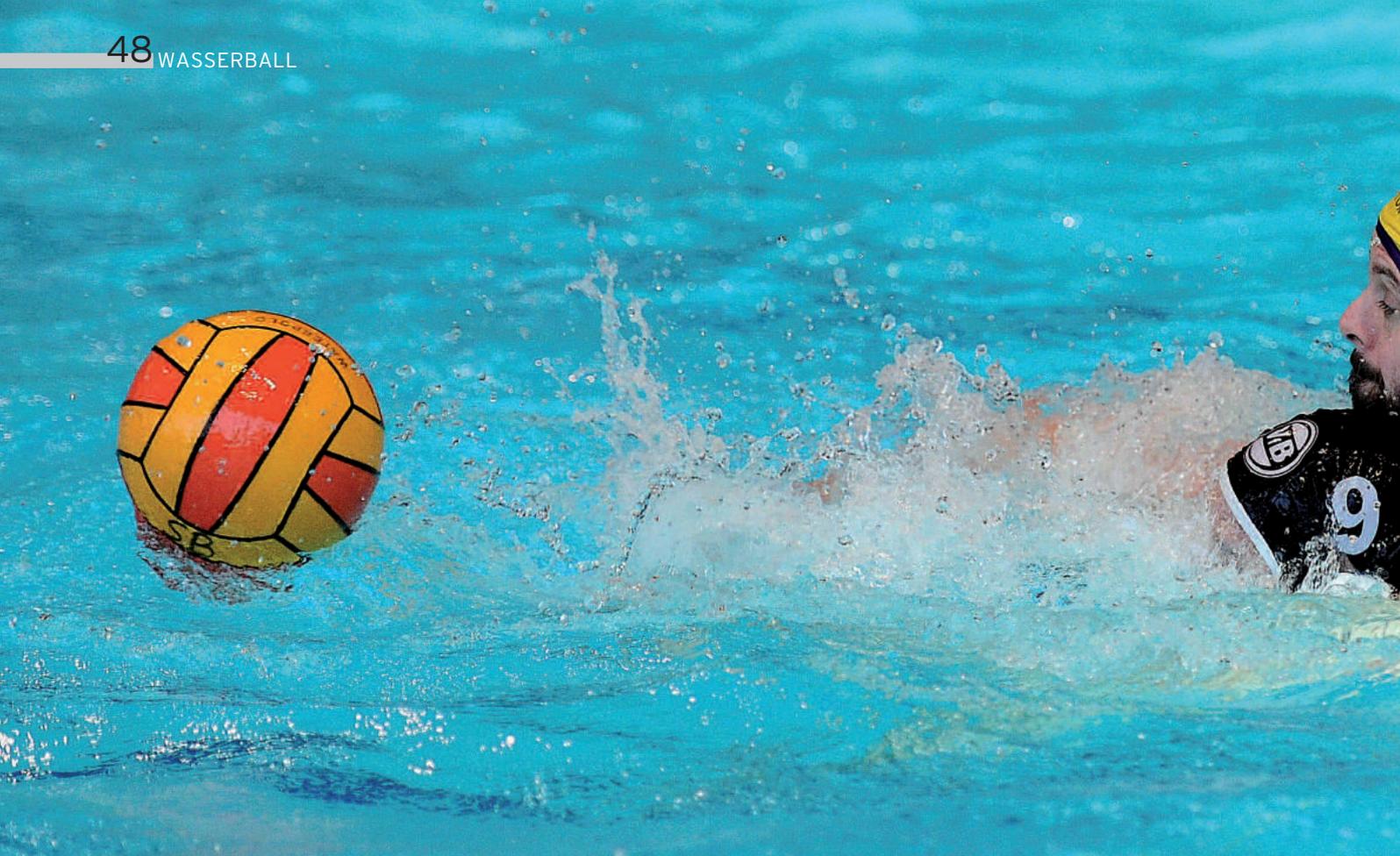
Wie steht es um die Zusammenarbeit mit dem Drachenbootverband?

Konietzko: Wir werden weiter kooperieren und gemeinsame Deutsche Meisterschaften austragen auch im Breitensport. Das haben wir im Sinne der Sportler so entschieden und das ist gut so.

Mit welchen Trendsportarten können wir beim DKV künftig rechnen?

Konietzko: Die Weiterentwicklung der Trendsportarten gehört ebenfalls zum Serviceportfolio des DKV. Freestyle und Stand-Up-Paddling sind inzwischen eigene Sparten. Im Trend liegen Sportarten wie Kanu-Rafting oder Ocean-Sport. Vielleicht entstehen ja auch ganz neue Disziplinen. Kanusport ist und bleibt eben eine spannende Angelegenheit.

Weitere Infos: www.kanu.de



Szene aus dem Spiel um den Süddeutschen Pokal, SV Friedrichsthal (gelb) gegen VfB Friedberg (schwarz). Unser Bild zeigt einen Zweikampf des Friedb

SV Friedrichsthal Wasserball

Einer der letzten Mohikaner

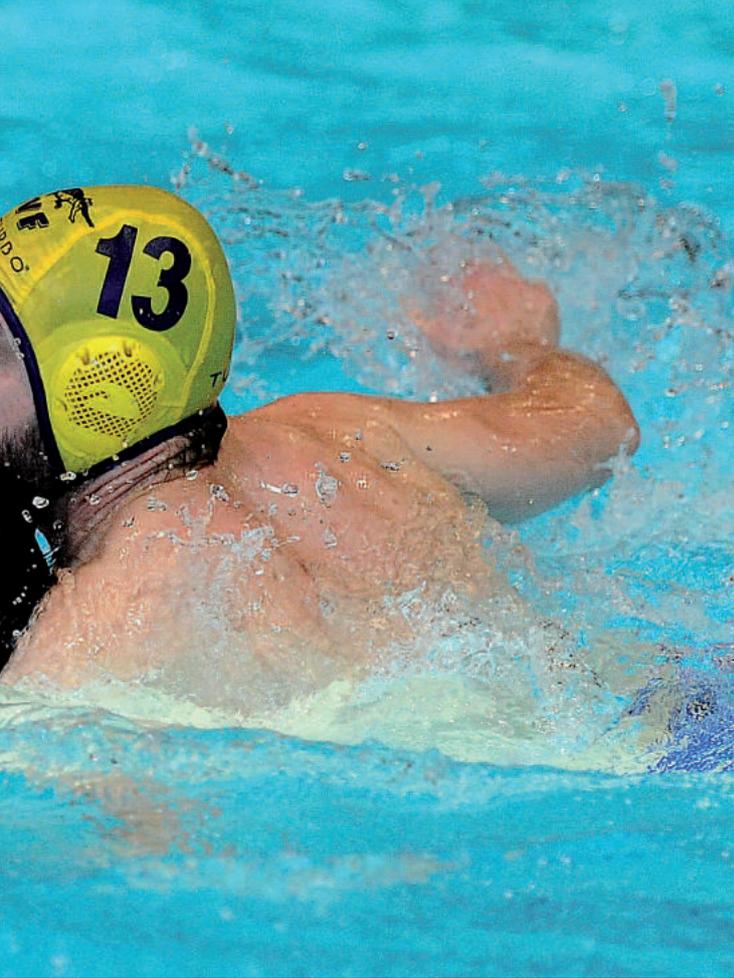
Die Wasserballer des Schwimmvereins Friedrichsthal haben derzeit gut lachen. In der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saarland grüßen sie von der Tabellenspitze. Im Pokalfinale im Südwestdeutschen Pokal stehen sie auch noch – zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte. Damit haben sie auch schon die Qualifikation für den Süddeutschen Pokal in der nächsten Spielzeit klargemacht. Im Frühjahr 2019 scheiterten sie dort erst in der 3. Runde an Zweitligist VfB Friedberg.

Text: Sebastian Zenner

Der SV Friedrichsthal ist noch einer von drei verbliebenen Vereinen im Saarland, die eine Wasserball-Mannschaft stellen. Die anderen beiden sind Ligakonkurrent SV Neunkirchen und der SV 08 Saarbrücken, der zusammen mit der 2. Mannschaft der Friedrichsthaler an der sog-

nannten Grenzland-Runde, der interregionalen luxemburgischen Meisterschaft, teilnimmt.

Wasserball hat in Friedrichsthal eine lange Tradition, allerdings herrschte nach dem Abstieg aus der Oberliga Anfang der 1990er Jahre erst mal Funkstille. Die damalige Mannschaft löste sich auf und



Trainer Florian Hondrich mit Stephan Gross vom SV Friedrichsthal.

zwar schon vorher das Training mitgestaltet, aber dadurch, dass er als Spielertrainer fungiert, haben wir auch noch einen richtig guten Spieler mit viel Erfahrung hinzugewonnen“, erklärt Mathieu. Die Trainingsbeteiligung schoss zusammen mit der Trainingsqualität in die Höhe: „Wir gingen damals mit 14 Leuten in die Saison 2016/2017 und nachdem wir die ersten zwei Spiele überraschend gewinnen konnten, waren es auf einmal 17“, erinnert sich der Abteilungsleiter: „Von da an war es in gewisser Weise ein Selbstläufer.“

Der Lauf findet allerdings bald ein vorzeitiges Ende – beziehungsweise eine kurze Unterbrechung. Denn: Der Oberliga-Meister steigt normalerweise in die 2. Bundesliga auf. Das aber traut sich der Verein nach der etwaigen Meisterschaft in diesem Jahr noch nicht zu. Weder sportlich noch finanziell. „Der Qualitätssprung ist nicht ohne und zumal wir viele junge Spieler in unserer Mannschaft haben, fehlt uns hier einfach noch zu viel“, erklärt Mathieu: „Wir müssten also Spieler von außerhalb dazu holen. Hinzu kommt auch der finanzielle Aspekt. Wir hätten viel weitere Auswärtsfahrten zu bewältigen wie beispielsweise nach München oder Friedberg, was mit Mehrkosten und natürlich auch einem größeren Zeitaufwand verbunden wäre, und das ist momentan nicht möglich.“

Ein weiterer Hemmschuh ist das Bad. Im heimischen Hallenbad in Friedrichsthal dürfen die Wassersportler ihre Spiele nur aufgrund einer Ausnahmegenehmigung austragen – eigentlich ist das Becken nicht tief genug. „In der 2. Liga bekämen wir diese Genehmigung sehr wahrscheinlich nicht“, ist Mathieu sicher. Für das Pokalspiel gegen Zweitligist Friedberg musste der SV deshalb sogar ins St. Ingberter Bad „Blau“ ausweichen. Auch der Umzug in andere Bäder ist mit Mehrkosten verbunden, was den Aufstieg im Moment nahezu unbezahlbar macht.

Aus diesem Grund ist der Verein noch auf der Suche nach Sponsoren und Gönnern. Bevor sich die junge Mannschaft für die nächsthöhere Spielklasse gerüstet sieht, will sie zunächst einmal den ersten Pokalsieg der Vereinsgeschichte einfahren. Der genaue Termin steht noch nicht fest, weil im zweiten Halbfinale zwischen Kaiserlautern und Ludwigshafen erst noch der Gegner ermittelt werden muss. Klar ist nur: Das Pokalfinale wird in Friedrichsthal ausgetragen. ●

erst knapp 20 Jahre später wurde die Abteilung wiederbelebt. Im Jahr 2016 dann fand ein richtungweisender Trainerwechsel statt. Denn seit Andrzej Szczurkiewicz am Ruder ist, läuft es beim SVF rund: Der frühere polnische Nationalspieler übernahm die Mannschaft auf dem vorletzten Tabellenplatz und führte sie gleich in seiner ersten Spielzeit in die Spitzengruppe der Liga. Abteilungsleiter Lukas Mathieu bezeichnet ihn gar als „Glücksfall“ für den Verein: „Er hatte



Konzentration beim Friedrichsthaler Team.

Senioren-DM der DLRG

Rettungsschwimmer auf Rekordjagd

Vom 25. bis zum 28. April wurden in Sulzbach die diesjährigen Deutschen Seniorenmeisterschaften der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) ausgetragen. Bei der 31. Auflage der Wettkämpfe im Rettungsschwimmen sollten die Bestmarken im Hallenbad des Sportzentrums Mellin in Sulzbach nur so purzeln: elf neue deutsche Rekorde im Einzelwettbewerb, neun Rekordmarken im Mannschaftswettbewerb – darunter auch drei Bestwerte durch saarländische Teilnehmer, einer im Einzel und zwei in der Mannschaft.

Text: David Benedyczuk

Ralf Monstadt von der DLRG-Ortsgruppe Sulzbach.



Und am Ende gab es mit der DLRG-Ortsgruppe Wadgassen sogar einen einheimischen Gesamtsieger. Die Saarländer lieferten sich beim Heimspiel ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit Bietigheim-Bissingen aus Württemberg, das Wadgassen mit 293 Punkten gegenüber den 291 Zählern für den Verfolger knapp vorne sah. Als Gesamtdritter folgte Gelsenkirchen-Mitte mit 187 Punkten und damit bereits einigem an Sicherheitsabstand. Zwei Wadgasser Mannschaften gelang es, in ihren Disziplinen jeweils neue Bestmarken aufzustellen: Zum einen der 4x50m-Freistilstaffel in der Altersklasse (AK) 240 männlich, der es in 2:00,42 Minuten gelang, die alte Rekordmarke von 2:02,17 Minuten zu unterbieten. Zum anderen der 4x50m-Freistilstaffel in der männlichen AK 280+, die in 2:31,51 Minuten deutlich unter dem vorherigen Bestwert von 2:40,92 blieb. Im Einzelwettbewerb sorgte der Völklinger Roman Sander mit seiner neuen Bestleistung über 100m Retten mit Flossen, die er von 52,39 auf 52,01 Sekunden verbesserte, für eines der Highlights aus saarländischer Sicht. In der AK 25 landete Sander nach den drei Disziplinen 50m Retten, 100m Retten mit Flossen sowie 100m Hindernisschwimmen insgesamt auf dem dritten Rang. Zum zweitplatzierten Holger Schulz (Malsch) fehlten ihm dabei am Ende nicht mal zwei Zähler. Bei den Frauen belegte die Wadgasserin Sophia Schmeer in dieser Altersklasse ebenfalls den dritten Platz. In der weiblichen AK 35 erreichte Stefanie Becker von der ausrichtenden DLRG-Ortsgruppe Sulzbach den zehnten Platz der Einzelwertung.

Im Teamwettbewerb sollte für die Gastgeber in der AK 140 weiblich nach den vier Teildisziplinen Puppenstaffel, Gurtretterstaffel, Rettungsstaffel und Hindernisstaffel ein achter Gesamtrang zu Buche stehen. Zudem platzierte sich die Sulzbacher Mannschaft in der AK 170 der Männer auf dem zehnten Platz. In dieser Altersklasse kam das Wadgasser Team auf Rang zwei hinter der siegreichen OG Bietigheim-Bissingen. Sogar den ersten Platz sicherten sich die Männer des späteren Gesamtsiegers in der AK 240, ebenso wie das



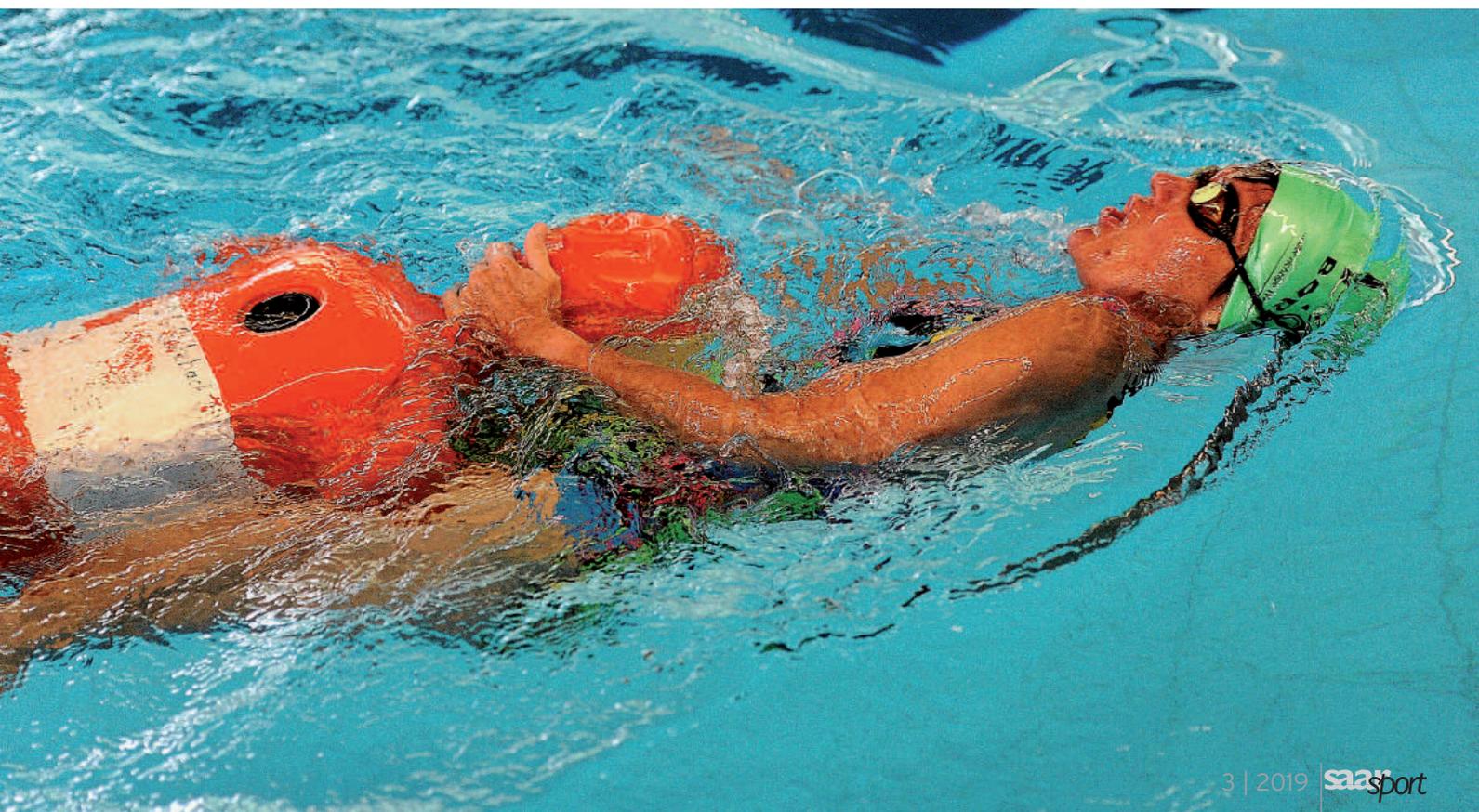
Das Team der AK 170 der DLRG Ortsgruppe Wadgassen mit Markus Messner, Thorsten Laurent, Frank Weber und Georg Günther,

Wadgasser Team im Bereich der AK 280+. Dazu kam noch der zweite Platz für die Völklinger Mannschaft in der männlichen AK 100 hinter dem Sieger Malsch.

Im Einzel holte Wadgassen außerdem Rang eins durch Markus Messner (AK 45), zweite Plätze durch Dietmar Klee (AK 55), Dieter Hack (AK 60) und Herbert Zahler (AK 65) sowie viele weitere Topresultate. Insgesamt waren für die Wettbewerbe in Sulzbach 99 Ortsgruppen mit 335 Einzelstartern sowie 180 Mannschaften gemeldet.

Ein besonderer Teilnehmer war Olaf Thümmel von der Gliederung Bietigheim-Bissingen. Er eröffnete zum ersten Mal die Altersklasse 90 und sorgte dort daher selbstredend für die Bestmarken in dieser neuen höchsten Altersstufe. Für die Sulzbacher ging es vor allem auch darum, sich als guter Gastgeber zu präsentieren und das eigene Motto umzusetzen: „Wir haben Spaß am Rettungssport, auch wenn wir nicht vorne mitschwimmen“ – beides sollte der Ortsgruppe beim Heimspiel bestens gelingen. ●

Fotos: spektrum



Die Pétanque-Freunde wollen alles – nur keine ruhige Kugel schieben

Im Saarland gibt es 1700 aktive Boule- bzw. Pétanque-Spieler. Hinzu kommen Unzählige, die ohne sportliche Ambitionen zu den Kugeln greifen. Gefühlt jeder Saarländer hat sie schon einmal in Richtung „Wutzje“ geworfen, um möglichst nah an das Zielkugelchen heranzukommen. Dass das Saarland eine der Pétanque-Hochburgen Deutschlands ist, verwundert aufgrund der Nähe zu Frankreich, wo diese Spielform Anfang des 20. Jahrhunderts erfunden wurde, nicht wirklich.

Die Pétanque-Freunde Saarbrücken sind darin sogar so gut, dass sie in der 2007 gegründeten Bundesliga spielen. Im April legte der amtierende Saarlandmeister und Bundesliga-Aufsteiger in Rastatt mit Siegen gegen den BC Tromm, PC Burggarten Horb und BC Herxheim einen Traumstart hin. „Das war für den Anfang schon ganz gut“, sagt Volker Jakobs bescheiden, nennt aber zugleich die ehrgeizige Zielsetzung: „Wir wollen dieses Jahr Deutscher Meister werden.“

Jakobs ist der Kopf der PF Saarbrücken und als neunzehnfacher Saarlandmeister, fünfmaliger Deutscher Meister und Teilnehmer an Welt- und Europameisterschaften einer der erfolgreichsten Spieler

Volker Jakobs ist einer der erfolgreichsten Spieler des Saarlandes.

Fotos: Jakobs



Die Bundesligamannschaft der PF Saarbrücken.

des Saarlandes. Am 25. Mai geht es für sein Team in Mühlheim weiter, wo die nächsten drei der insgesamt elf Saisonspiele der PFS ausgetragen werden. Die Gegner dort heißen VFPS Osterholz-Scharmbeck, SV Siemens Mühlheim und BV Ibbenbüren. Mit dem BC Niedersalbach, auf den die Saarbrücker am abschließenden Doppelspieltag (31. August/1. September in Denzlingen) treffen, gehört ein weiterer Saar-Club der Bundesliga an.

Um die Spannung zwischen den recht weit auseinanderliegenden Bundesliga-Spieltagen hochzuhalten, nehmen die Sportlerinnen und Sportler an unterschiedlichen Turnieren und Meisterschaften teil. Diese Wettkampfdichte erspart den Pétanquern auch klassische Trainingseinheiten. Obwohl die PFS gerade erst wieder in die Bundesliga aufgestiegen sind, ist Jakobs zuversichtlich, das hochgesteckte Saisonziel erreichen zu können: „Wir haben einfach ein richtig gutes Team zusammen – auch mit einigen jungen Spielern wie Manuel Strokosch, der bei der letzten Europameisterschaft die Bronzemedaille gewinnen konnte“, erklärt Jakobs, der sich schon 30 Jahre lang beim Saarländischen Boule-Verband engagiert – davon zehn Jahre an der Spitze des Landesverbands.

Selbst greift Trainer Jakobs in der Bundesliga nur noch als Ergänzungsspieler zu den Kugeln und nimmt vorwiegend an Wettkämpfen seiner Altersklasse 55+ teil. Der 62-jährige Regionaldirektor bei der Victor's Unternehmensgruppe kam im Zuge der Camping-Bewegung vor über 50 Jahren zu seiner Sportart. „Damals machten wir als Familie mit dem Wohnwagen Urlaub auf unterschiedlichen Campingplätzen – sehr oft in Frankreich. Und dort war es üblich, dass man bei jedem Treffen Boule spielte“, erinnert sich der Kaufmann aus Sulzbach. Im Alter von etwa zehn Jahren trat er einem Verein bei, in dem er das Spielen perfektionierte. Mit den Erfolgen stiegen Motivation und Erfahrung, was 1980 zum ersten Gewinn der Deutsche Meisterschaft führte. Die Faszination für diese Sportart ist seither ungebrochen. „Zu 50 Prozent ist dieses Spiel von Taktik geprägt. Hinzu kommt mentale Stärke. In den entscheidenden Momenten dürfen die Nerven nicht flattern, zumal die Präzision ausschlaggebend ist. Spielerische Klasse allein reicht nicht“, beschreibt Jakobs. „All das muss funktionieren, sonst kann man keine Titel gewinnen.“

Dann wissen die Pétanque-Freunde Saarbrücken ja, was sie an den verbleibenden Bundesliga-Spieltagen zu tun haben. Alles – nur keine ruhige Kugel schieben.

Sebastian Zenner





„Saarland Open“

Tennis der **Extra-Klasse** in Saarlouis

Vom 1. bis 7. Juli 2019 finden in Saarlouis zum sechsten Mal die „Saarland Open“ auf der Tennisanlage am Stadtgarten statt.

Spannende Tennismatches auf Weltklasse-Niveau lassen sich im Saarland eigentlich nur am Fernseher erleben, wenn man beispielsweise mit deutschen Stars wie Angelique Kerber oder Alexander Zverev, die in Deutschland eine neue Tennis-Faszination ausgelöst haben, mitfiebert. Einmal im Jahr kann man aber auch in unserer Region echtes internationales Herren-Profitennis persönlich und live genießen – nämlich dann, wenn die „Saarland Open“ ausgetragen werden. Seit 2014 zählt dieser Sportevent zum Turnierkalender der „International Tennis Federation (ITF)“ sowie der „German Masters Series“ und hat sich in der internationalen Szene etabliert. Über 350 Profispielern aus aller Welt versuchten im vergangenen Jahr, sich einen der begehrten Startplätze im 32er-Hauptfeld der „Saarland Open“ zu sichern, um dort um das Preisgeld von insgesamt 15.000 US-Dollar, um wichtige Punkte für ihren weiteren Aufstieg in der Tennis-Weltrangliste der ITF sowie um Zugang zu größeren internationalen Turnieren zu kämpfen – ganz zum Vorteil der zuletzt über 2.500 Zuschauer vor Ort, denen ein besonderes Tennisvergnügen geboten wird.

In diesem Sommer werden vom 1. bis 7. Juli die „Saarland Open“ erneut auf der Tennisanlage am Stadtgarten, zugleich Sitz des STC Blau-Weiß Saarlouis e.V., ausgetragen und sehenswertes Wettkampftennis präsentiert. Bislang einmalig in der saarländischen Sportgeschichte vollbringt es der STC somit ein weiteres Mal,

gemeinsam mit Sportmanager Boris Cucka und begleitet durch das Unternehmen amc-Marketing, hierzulande ein Tennisweltranglistenturnier zu organisieren.

Zusätzlich zum internationalen Herren-Wettbewerb ist vom 4. bis 7. Juli auch ein rein nationales Damen-Ranglistenturnier des Deutschen Tennisbundes (DTB) in die Turnierwoche eingebunden. Hierbei spielen Profispielern, die aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands nach Saarlouis kommen, um Punkte für die innerdeutsche DTB-Rangliste sowie um ein in diesem Jahr auf 5.000 Euro deutlich erhöhtes Preisgeld.

Somit vereint das Gesamtkonzept der „Saarland Open“ wieder zwei verschiedene Turniere unter einem Dach, die für jeden Tennisschmack etwas zu bieten haben. Der tägliche Spielbetrieb bei den Herren erfolgt vom 1. bis 7. Juli und bei den Damen vom 4. bis 7. Juli in der Regel von der Mittagszeit bis in die Abendstunden. Besondere Publikumshighlights sind sicherlich wieder das Finale im Herren-Doppel am 6. Juli sowie die Endspiele im internationalen Herren- sowie im deutschen Dameneinzel am 7. Juli. Eine Vielzahl hochklassiger Matches sowie gastronomische und sonstige Rahmenangebote werden das Turnier insgesamt wieder zu einem sportlichen und zugleich gesellschaftlichen Treffpunkt für Besucher aus der gesamten Region machen.

Weitere Infos werden im Laufe der nächsten Wochen auf www.saarland-open.de sowie in den Medien bekannt gegeben. PR



Dressurcrack Maurice Krüger (DRG Tannenhof) ist seit dem Saarlouiser Dressurfestival strahlender Gewinner des „Großen Preises 2019“ und stolzer Träger des Goldenen Reitabzeichen.

Krüger war der Star

Nach dem Turnier ist vor dem Turnier. Kaum war das WBO-Turnier auf dem Wiesenhof durch, stand in Saarlouis der nächste Event an: das Dressurfestival 2019. Und dazu kann man einfach nur sagen: Es war sein Turnier, Punkt. Maurice Krüger, der sympathische junge Dressurcrack von der DRG Tannenhof, war der Star des diesjährigen Dressurfestivals.

Text: hch

Insgesamt 19 Prüfungen, darunter sieben Dressuren der mittelschweren und schweren Klasse, hatten Vereinschef Bernd Diny und sein Team vom gastgebenden RB 64 Saarlouis ausgeschrieben. Für Krüger, der an diesem Wochenende (4. bis 7. April) sein Erfolgspferd Don't do it vorstellte, gab es hier dreifach Anlass zur Freude. Zum einen konnte der Student zwei Prüfungen in Klasse S für sich verbuchen, zum anderen erhielt er in diesem festlichen Rahmen eine besondere Auszeichnung. Zunächst gewann Krüger die S*-Dressur vor Dr. Katja Galmbacher (RSG Barbarossa Kaiserslautern) und Sophie Stilgenbauer (RSV Rheinhessen-Mitte). Doch damit nicht genug, denn auch in der S**-Dressur Inter I Kür führte an ihm kein Weg vorbei. Mit seiner harmonischen wie anspruchsvollen Performance ließ Krüger hier Jutta Zimmermann (RV Rede-Krommert) und Viktoria Zimmermann (RV Ensheim), ein weiteres saarländisches Dressur Talent, hinter sich. Ein Riesenerfolg für Krüger – schließlich handelte es sich hierbei um den „Großen Preis des Saarlandes“, die wichtigste Dressurprüfung im saarländischen Turnierkalender. Dass dank seiner hervorragenden Leistung der Sieg im „Großen Preis des Saarlandes 2019“ in heimischen Gefilden blieb, freute nicht nur den Pferdesportverband Saar, sondern alle anwesenden Saarländer. Alle waren stolz auf „ihren Goldjungen“ und ließen ihn verdient hochleben. Besonderes „Bonbon“ an diesem Wochenende war, dass Krüger just vor Beginn der S**-Dressur Inter I Kür mit dem Goldenen Reitabzeichen, also dem heiß ersehnten

Meilenstein eines jeden Turnierreiters, geehrt wurde. Dass ihn diese Auszeichnung so kurz vor seinem Ritt bestimmt zusätzlich beflügelt hat, ist nachvollziehbar. Aber auch die anderen Teilnehmer zeigten tolle Ritte. So war der gastgebende RB 64 Saarlouis mächtig stolz auf seine Reiterinnen Daniela Dittrich und Marie Bauer. Denn die Lokalmatadorinnen holten für den Veranstalter zwei goldene Schleifen. Während Dittrich die M*-Dressur der Amateure für sich entschied, dominierte Bauer, ein weiterer Nachwuchsstern am saarländischen Dressurhimmel, die M**-Dressur U25. Uta Gräf, der stets strahlende Publikumsliebbling vom RFV Weisenheim am Sand, verzauberte die Zuschauer mit ihrer Vorstellung in der S***-Dressur, der höchsten Prüfung des Saarlouiser Dressurfestivals. Im Sattel von Deliano H verwies sie Katharina Bühler (RV Erlenstall) auf Armanie und Jutta Zimmermann mit First Step gemeinsam auf den zweiten Rang. Das beste Ergebnis für das Saarland erzielte die Neuntplatzierte Newedel-Hilpisch. Um seinem Namen als Dressur-Mekka an der Saar alle Ehre zu machen, bot das Dressurfestival aber nicht nur eine, sondern zwei Dressurprüfungen der Klasse S***. In der zweiten S***-Dressur nahm Kristine Möller, Gastreiterin vom Club Hippique du Nord, die goldene Schleife in Empfang. Vervollständigt wurde der Reigen von Jutta Zimmermann und Bühler. Dass es an der Saar erfreulich viele gute Nachwuchstalente im Viereck gibt, bestätigte dann noch einmal Viktoria Zimmermann, die auf Ricoletto B in der Amateur-S* vorne lag und sich zu Recht über ihre Siegeschleife freute. ●



Aus für den „Saar.Amateur“ – Comeback für das „SaarSport-Magazin“?

Wie verkaufe ich eine negative Nachricht positiv? Ein Paradebeispiel, wie man so etwas anstellt, ist die Veröffentlichung der Saarbrücker Zeitung am 11. Mai in eigener Sache. Unter der Überschrift „SZ stärkt Fußball in ihren digitalen Angeboten“ wird in drei längeren Absätzen wortreich das Aus des „Saar.Amateurs“ bekannt gegeben. Ärgerlich für mich als Abonnent und für die Fußballvereine, die gerne Exemplare in ihren Clubräumen für die Mitglieder zur Lektüre auslegen. Da hilft auch das umfangreiche Wortgebimmel um die Nutzer des digitalen Angebots FuPa Saarland nix. Die Nutzung in den Vereinsheimen wird sogar zugegeben („eine hohe Zahl von Lesern pro Ausgabe“), gleichzeitig aber der stetige Rückgang der Nachfrage auf zuletzt 2.000 Exemplare beklagt. Leser erinnern sich: Schon der Wechsel vom früheren Erscheinungstermin Dienstag auf Montag war eine unglückliche Entscheidung der Verlagsleitung – aus Sicht der Leserinnen und Leser und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Montags „der bewährte Überblick über alle saarländischen Spielklassen in der gedruckten SZ“, so wird Chefredakteur Peter Stefan Herbst zitiert, „bleibt selbstverständlich bestehen.“ Ein stets willkommener Service. Und dann dienstags die ausführlichere Berichterstattung im „Saar.Amateur“ – eine sinnvolle Kombination. Auch aus Sicht der Redaktion, der Zulieferer, die für die Montagsausgabe unter Zeitdruck gerieten – zumal wenn Spiele erst nach 18 Uhr abgepfiffen wurden. Doch dann wurde der Erscheinungstermin auf Montag vorgezogen. Aus Verlagsicht der privatwirtschaftlich geführten SZ nachvollziehbar. Aber am Konsumenten vorbei. Und jetzt das fast schon völlige Aus für den gedruckten „Saar.Amateur“.

Hier ein Abschied von der Printversion auf Raten, da der Beschluss zurück zur gedruckten Version – des Magazins „SaarSport“. Wenige Monate vor dem 25. Geburtstag der „Informationen rund um den Saarsport“ hatte das Präsidium auf dem Höhepunkt der Finanzaffäre den Druck des Heftes einstellen lassen. Derzeit arbeiten Redaktion und Druckerei jedoch an der erneuten Herausgabe der gedruckten Broschüre ab Sommer 2019. Passend zum 25. Geburtstag des Magazins und zum 70. des LSVS. Entscheidende Veränderungen bei Auflage und Verteiler sowie die Akquise von Anzeigen sollen die Basis für ein erfolgreiches Comeback des gedruckten Magazins sein. Die Wiedergeburt wird für August vorbereitet. *red*

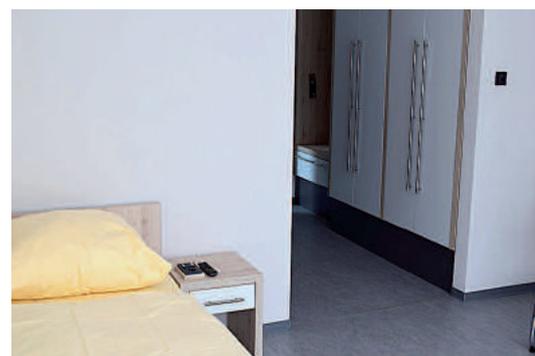


Erste infrastrukturelle Schritte des „neuen LSVS“ erfolgreich

Die drei Unterkunftshäuser der Hermann-Neuberger-Sportschule mit insgesamt 45 Zimmern wurden komplett gestrichen und grundgereinigt. Neue Vorhänge und Matratzen laden Sportler und Gäste zum Übernachten ein. Ein neu gestalteter Aufenthaltsraum bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen.

Darüber hinaus stehen für unsere Gäste seit Ende 2018 sieben barrierefreie sowie ein behindertengerechtes Zimmer im Gebäude drei der BSA/DHfPG zur Verfügung. Die Ausstattung der Hermann-Neuberger-Sportschule ist nicht nur für Trainingslager, sondern auch für Vereins- und Schulerlebnistage geeignet.

Die Preise aller Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Gelände sowie allgemeine Buchungsinformationen finden Sie auf der LSVS-Homepage unter der Rubrik „Sportschule“.





Als Verband von der Trendsportart Klettern profitieren

Klettern und Bouldern liegen im gesamten Bundesgebiet voll im Trend. Immer mehr Boulderhallen, Kletterzentren oder auch Hochseilgärten eröffnen und können sich über starke Nachfrage und volle Hallen freuen. Inwiefern der Saarländische Bergsteiger- und Skiläuferbund (SBSB) davon profitieren kann und wie der Verband seinen Nachwuchs gewinnen möchte, beantwortet der Vizepräsident des SBSB für Vertrieb und Marketing und 2. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins (DAV) Sektion Bergfreunde Saar, Heinz Klein.

Herr Klein, wie bewerten Sie die Mitgliederentwicklung des SBSB und welche Faktoren können die Mitgliederzahlen positiv beeinflussen?

Heinz Klein: Wir haben etwa 11.000 Mitglieder in etwa 60 Vereinen, das ist schon eine beeindruckende Zahl für diesen Verband, wie ich finde. Man muss dazu sagen, dass der größte Teil davon Skiclubs sind und dass alleine zwei unserer Alpenvereine mit etwa 4.500 Mitgliedern einen großen Anteil der

Mitglieder ausmachen. Der Alpenverein erlebt bundesweit einen regelrechten Boom und zählt zurzeit 1,3 Millionen Mitglieder. Wir erhoffen uns aber auch einen weiteren Zulauf durch die Olympi-



schen Spiele 2020, bei denen Klettern das erste Mal dabei sein wird.

Für wen ist der Klettersport geeignet und was macht den Sport so attraktiv?

Klein: Grundsätzlich ist es ein Sport für Jung und Alt. Wir haben auch 80-jährige Ehepaare, die mehrmals wöchentlich in den Kletterhallen zu finden sind. Es ist eine Sportart, die den ganzen Körper trainiert. Man braucht Kraft, Ausdauer, aber auch den Kopf. Und es ist ein Gemeinschaftssport, da immer eine zweite Person den Kletterer sichern muss. Es geht also auch um Vertrauen. Die Kameradschaft im Klettern spielt eine große Rolle und wenn einen einmal das Kletterfieber gepackt hat, dann ist man infiziert.

Profitiert der Verband vom Trendsport Bouldern/Klettern oder nur die privaten Einrichtungen, wie Kletter- und Boulderzentren/-arenen oder Hochseilgärten?

Klein: Es ist in der Tat so, dass immer mehr Kletterhallen eröffnet oder gebaut werden, wie in Saarlouis, St. Wendel, Wadern oder auch in Saarbrücken, die auch von Investoren getragen werden. Doch die Geschäftsführer sind meistens selbst Mitglied im DAV und wissen, dass beide Seiten von einer Kooperation zwischen Verband und Hallenbetreiber profitieren können. Wir verfolgen ja im Grundsatz das gleiche Ziel: Menschen für das Klettern zu begeistern. Darum sind wir auch bestrebt, diese Kooperationen zu intensivieren, sodass sich alle Hallenbetreiber daran beteiligen.

Wie wettbewerbsfähig ist der SBSB im bundesweiten Vergleich? Schafft es der Verband, die Talente zu halten?

Zum größten Teil gelingt es uns, die Talente zu halten. Wenn die Jugendlichen allerdings nach dem Abitur auswärts studieren, wird es für uns schwer, auch wenn wir über gute Trainingsmöglichkeiten verfügen, wie beispielsweise an der Hermann-Neuberger-Sportschule. Unser Landestrainer arbeitet sehr engagiert und führt unsere jungen Talente immer wieder zu guten Platzierungen, zum Beispiel bei Westdeutschen Meisterschaften.

Wie gewinnen die Vereine ihren Nachwuchs? Gibt es Kooperationen mit Schulen?

Klein: Wir haben ein neues Konzept auf die Beine gestellt, das vorsieht, unsere Trainer auch zur Talentsichtung in den privat geführten Boulder- und Kletterhallen im Saarland zu integrieren. Diese können dann die besten Nachwuchskletterer selektieren. Außerdem haben wir gut laufende Kooperationen mit zwei saarländischen Gymnasien. Und durch das hohe Engagement der Eltern ist es außerdem möglich, dass die Kinder auch langfristig dem Klettersport die Treue halten. ●



Positive Entwicklung

Die saarländischen Triathleten haben im Jahr 2019 viel vor. Das KiologIQ-Team Saar, das mit der Lizenz vom Verein LTF Marpingen e.V. in der 1. Bundesliga startet, wurde letztes Jahr Dritter der Abschlusstabelle der Triathlon-Bundesliga. Dabei waren die Saarländer punktgleich mit Potsdam, wurden aber aufgrund der sogenannten Gesamt-Platzziffer knapp hinter dem Vizemeister auf Rang drei geführt.

Text: Sebastian Zenner



Präsentation des KiologIQ-Team Saar.

Für Aufsehen sorgte der sensationelle Tagessieg, bei dem sich sogar Dauer-Sieger EJOT Team TV Buschhütten erstmals seit sechs Jahren geschlagen geben musste. Damit gibt sich das Team allerdings nicht zufrieden: „Wir wollen uns dieses Jahr auf jeden Fall weiter verbessern“, stellt Teamleiter Micha Zimmer klar: „Das heißt: Noch mal einen Tagessieg einfahren – vielleicht sogar mehrere – und der zweite Platz ist unser erklärtes Ziel.“ Hierfür hat sich die Mannschaft von der Saar mit zwei Top-Nachwuchsatleten verstärkt: Jannik Schaufler und Valentin Wernz. Die beiden Athleten starteten zuvor in der Bundesliga für den TV Mengen. Der Verein aus Baden-Württemberg hat seine Mannschaft nach der vergangenen Saison aus der höchsten deutschen Triathlon-Liga zurückgezogen. „Da beide schon seit einigen Jahren in Saarbrücken leben und trainieren, entspricht diese personelle Verstärkung unserer Strategie und wird sicherlich zu weiteren homogenen Teamleistungen führen“, sagt Micha Zimmer. Zum Kader gehören außerdem Jonas Breinlinger, Tim Hellwig, Ian Manthey, Lasse Priester, Gregor Payet, Maximilian Schwetz, Benedikt Seibt, Peer Sönksen, Marc Trautmann und Paul Weindl.

Auch abseits des Bundesligateams läuft es für die saarländischen Triathleten rund. So konnte Nick Ziegler von der DJK-SG St. Ingbert beim WM-Test in Saarbrücken im April schon früh sein Quali-Ticket für die Junioren-Europameisterschaft am 31. Mai/1. Juni in Weert in den Niederlanden lösen. „Wir hoffen hier auf eine gute Platzierung und sind diesbezüglich recht zuversichtlich“, sagt Micha Zimmer, der auch Landestrainer der Saarländischen Triathlon-Union ist. Neben EM (Kurzdistanz) findet in diesem Jahr – genauer: am erste Juli-Wochenende in Grimma – die Deutsche Meisterschaft der Jugend und Junioren statt, an der auch der saarländische Landes-

kader teilnimmt. In Grimma werden schließlich die Startplätze für die Sprint- und Kurzdistanz-WM im schweizerischen Lausanne (29. August bis 1. September) vergeben.

Ohnehin sind viele saarländische Triathleten in diesem Jahr oft international unterwegs – auch schon mit Blick auf die Olympischen Spiele 2020 in Tokio. Athleten wie Valentin Wernz, Jonas Breinlinger oder Lasse Priester wollen Punkte sammeln, um überhaupt erst auf die Liste für das Qualifikationsrennen zu gelangen. „Für unser Bundesligateam bedeutet das ein höheres Maß an Organisation und frühzeitiger Planung“, sagt Zimmer.

Ein echter Saison-Höhepunkt stellt im August dieses Jahres die Deutsche Meisterschaft in Berlin dar. Gleich mehrere olympische Sportarten suchen zeitgleich die besten Athletinnen und Athleten der Bundesrepublik – was für eine gesteigerte Aufmerksamkeit für die sonst in der Öffentlichkeit eher stiefmütterlich behandelten Sportarten sorgt. „Dort wird dann auch erstmals ein Wettkampf der Triathlon-Bundesliga im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen“, freut sich Zimmer auf das Novum.

Alles in allem ist Micha Zimmer mit der Entwicklung des Triathlonsports im Saarland sehr zufrieden: „Wir haben super Erfolge vorzuweisen – auch neben dem Bundesligateam. Zum Beispiel den sensationellen Weltcup-Sieg von Justus Nieschlag in Madrid, der in Saarbrücken trainiert, oder der Weltcup-Podiumsplatz von Valentin Wernz“, zählt Zimmer auf und findet: „Der Triathlonsport an der Sportschule in Saarbrücken ist sehr gut aufgestellt und die Entwicklung ist gänzlich positiv.“ ●

Mehr Infos: www.triathlon-teamsaar.de und www.triathlon-stu.de





EINFACH GEMEINSAM



Sportarten auf deine Art ausprobieren!



01. Juli 2019

Hermann-Neuberger-Sportschule

Saarbrücken, 9 - 16 Uhr

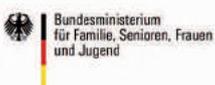
Rückfragen bei ziel@lsvs.de oder 0176 31006260

Infos: Hier werden Fotos gemacht!

Veranstaltungsort ist barrierefrei



Gefördert vom



Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch die

**Aktion
MENSCH**





Die neuen Deutschen Meister im Sackloch: Andrea Degel und Stefan Stein.

Cornhole is coming Home

„Sackloch“ klingt irgendwie komisch. So ganz ohne Kontext klingt es fast wie ein Schimpfwort. Auch wenn sich nicht gleich erschließt, was oder wen man damit wie beleidigen könnte. Das Wort „Sackloch“ beschreibt aber ohnehin etwas viel schöneres: ein Spiel.

Text: Sebastian Zenner

Ursprünglich stammt das Spiel aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Offiziell heißt es „Cornhole“ (deutsch: Mais-Loch). Dabei werden mit Maiskörnern beziehungsweise Kunststoffgranulat gefüllte Stoffsäckchen aus acht Metern Entfernung auf ein Holzbrett – oder noch besser: durch ein dort hineingefrästes Loch – geworfen. Die Regeln sind denkbar einfach: Verschwindet das Säckchen im Loch, gibt es drei Punkte, landet es auf dem Brett, ohne den Boden zu berühren, gibt es immerhin noch einen Punkt. Der Spieler oder das Team mit den meisten Punkten gewinnt. Das Spiel ist in Deutschland noch weitestgehend unbekannt – aber stark im Kommen.

Am 18. und 19. Mai dieses Jahres fand die offizielle Deutsche Cornhole-Meisterschaft in Quierschied statt. Unter dem Motto „Cornhole is coming Home“ trafen sich rund 80 passionierte Spielerinnen und Spieler aus ganz Deutschland in der Fischbachhalle, um ihre Deutschen Meister im Einzel und Doppel bei den Damen und Herren zu ermitteln. Ausrichter war die sogenannte Sackloch-Spielgemeinschaft im TV Quierschied, die selbst mit vielen Akteuren ab

den Start ging – angeführt vom Titelverteidiger bei den Herren, Stefan Stein. Auch Andrea Degel in der Damenkonkurrenz wurden im Vorfeld Titelchancen zugerechnet. Und das zu Recht: Beide nutzten den Heimvorteil und setzten sich gegen die starke Konkurrenz durch. Degel gewann ihren ersten Titel gegen Silke Bitz aus Ingelheim, Stein setzte sich in einem spannenden Finale gegen Günther Reiz aus Konz durch und verteidigte seinen Titel. Auf den dritten Plätzen landeten Isabelle Roos (Ingelheim) und Armin Moog (Rust). Beim Doppel holten sich die Paarungen Silke Bitz und Isabelle Roos (Ingelheim) sowie Armin Moog und Rainer Baumann (Rust) die Titel. Bärbel Lauer und Andrea Degel aus Quierschied wurden bei den Damen Dritte. Nach den Endspielen stieg die feucht-fröhliche Player's-Party im Restaurant der Fischbachhalle – inklusive Siegerehrung, Rahmenprogramm und Livemusik mit der Band mit dem passenden Namen „All In“.

Die erste offizielle Deutsche Cornhole-Mannschaftsmeisterschaft fand 2014 in Rust statt. Schon damals sicherten sich vier Quierschieder den Titel: Peter Müller, Marc Le Roch, Matthias Puhl und Uwe Thome gewannen den Titel des Deutschen Cornhole Verbands



(DeCoV). Insgesamt nahmen damals zehn Mannschaften an den deutschen Mannschaftsmeisterschaften teil, die dieses Jahr am 2. November in Nürnberg ausgetragen werden. Dann will ein neu formiertes Team aus Quierschied den 2018 zum zweiten Mal gewonnenen Titel verteidigen.

Übrigens: Die Begeisterung von Puhl und Thome, die das Spiel vor einigen Jahren während eines Bodensee-Urlaubs mit Freunden kennenlernten, geht so weit, dass sie seit Jahren nebenberuflich „Cornhole“-Zubehör produzieren und über eine Internetseite vermarkten. Der Begriff „Sackloch“ wurde in diesem Zusammenhang rechtlich geschützt. Die Tochter eines Bekannten kam zuvor während eines Au-pair-Aufenthalts in Amerika mit dem Spiel in Kontakt und brachte die dazu gehörenden Maissäckchen mit nach Deutschland. Die Bretter wurden anschließend zu Hause nachgebaut. Aus dem ganz netten Zeitvertreib wurde in der Folge eine regelrechte Passion. Inzwischen landeten schon Bestellungen von Westerland auf der Insel Sylt oder Passau (Bayern), aber auch aus dem Rest der Republik in der Werkstatt der beiden in Illingen. Selbst aus Österreich, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern wurden schon Spiele und Zubehör geordert.

Mehr Infos im Internet unter:

www.cornhole.de und
www.sackloch-spiel.de



ARAG Sportversicherung informiert



Jetzt noch mehr Sicherheit für unterwegs

Die neue Kfz-Zusatzversicherung – perfekt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten

Mitglieder von Sportvereinen nehmen oft an Wettkämpfen und Veranstaltungen teil. Befördert werden sie dabei in der Regel von Team-Kameraden, Freunden und Gönnern des Vereins in deren privatem Pkw. Was aber, wenn deren Fahrzeug bei einem Unfall beschädigt wird, wenn es geborgen oder abgeschleppt werden muss? Oder der Unfall ein gerichtliches Nachspiel hat? Jeder Verein sollte auf dieses Kostenrisiko vorbereitet sein und Fahrzeuge, die in seinem Auftrag unterwegs sind, optimal versichern. Die ARAG Sportversicherung hat Anregungen und Wünsche von Seiten der Sportvereine aufgenommen und den Deckungsschutz der Kfz-Zusatzversicherung mit Rechtsschutz gemeinsam mit der Firma Himmelseher Sportversicherungen weltweit den aktuellen Anforderungen des Sportalltags angepasst.

Das Ergebnis sind wesentliche Verbesserungen bereits im Standardschutz. Vereine, denen diese Absicherung noch nicht genügt, fahren mit dem Comfortschutz am besten.

Neu versichert sind beispielsweise Lkw bis 3,5 Tonnen, die bauartbedingt einem Pkw entsprechen, sowie Wohnmobile bis 2,8 t.

Zudem sind ab sofort Fahrten zu Kooperationsmaßnahmen (insbesondere mit Schulen, Kitas, Seniorenheimen), für die eine schriftliche Vereinbarung besteht, sowie Fahrten zu Sportveranstaltungen mitversichert, auch wenn sie für einen Spitzenfachverband ausgerichtet werden (zum Beispiel Deutsche, Welt- oder Europa-Meisterschaften).

Darüber hinaus bieten wir einen finanziellen Ausgleich nach Vorleistungspflicht der eigenen Kaskoversicherung. Besteht demnach eine eigene Fahrzeugversicherung, muss sie – je nach Wahl des Versicherungspaketes – zuerst in Anspruch genommen werden. Eine eventuelle Selbstbeteiligung wird von der ARAG voll übernommen. Der nachgewiesene Verlust des Schadenfreiheitsrabatts wird unverändert von der Kfz-Zusatzversicherung bis 300 Euro erstattet. Entscheiden Sie selbst, ob Sie sich von Anfang an nur auf uns verlassen möchten. Wählen Sie die Vorleistungspflicht der eigenen Vollkaskoversicherung gegen einen geringen Mehrbeitrag einfach ab.

Im Rahmen des sogenannten „Comfortschutzes“ können zusätzliche Leistungen über die umfangreichen Leistungen des Standardschutzes hinaus vereinbart werden: So sind in diesem Versicherungspaket alle Fahrten der Vereinsvorstände, Ausschüsse, Abteilungsleiter, Funktionäre und Geschäftsführer mitversichert. Optional können weitere Personen – zum Beispiel Mitarbeiter, Übungsleiter/Trainer, Mitglieder und Helfer – ebenfalls bei allen Fahrten versichert werden.

Zudem wird neben dem Rabattverlust in der eigenen KFZ-Vollkaskoversicherung ebenso ein nachgewiesener Verlust des Schadenfreiheitsrabatts in der KFZ-Haftpflichtversicherung von der Kfz-Zusatzversicherung bis 300 Euro erstattet.

Wir haben Sie von den Vorteilen der Kfz-Zusatzversicherung mit Rechtsschutz überzeugt? Dann wenden Sie sich an Ihr Versicherungsbüro beim Landessportverband Saarland (Ansprechpartner: Herr Johann Jost Schäfer, E-Mail: vsbsaarbruecken@arag-sport.de, Fax: 0681- 3879260, Tel.: 0681 – 3879257). Dort können Sie weitere Informationen sowie die vertraglichen Bestimmungen anfordern, die Sie über den genauen Vertragswortlaut der Kfz-Zusatzversicherung mit Rechtsschutz informieren. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

LSVS Aus- und Fortbildungen

1981.4 Kombikurs klassische und funktionelle Verbände

Referent: Sabrina Hoppe – Team Sportsmed-Saar. Termin: 01.06.19. Zeit: 09:00 bis 15:00

1986.2 Fasziale Fitness – Aufbaukurs

Referent: Stephan Schorr. Termin: 01.06.19. Zeit: 9:00 bis 16:00

1974.1 Aquawirbelsäulenfitness

Regelmäßige Wirbelsäulengymnastik vor allem im Wasser trägt nicht nur zur Linderung bereits bestehender Rückenbeschwerden bei, sondern kann solchen Erkrankungen auch vorbeugen. Um das Training zielgerichtet zu gestalten, muss man wissen, wie Rückenbeschwerden überhaupt entstehen. Neben den gesundheitlichen Auswirkungen bietet ein spezielles Aquafitnessstraining eine allgemeine Verbesserung der Leistungsfähigkeit sowie positive ästhetische und psychische Effekte. Ziel dieses Seminars ist es, verschiedene Arten von Wirbelsäulenerkrankungen oder -schäden zu verstehen und mit einem gezielten Aquafitnessprogramm vorzubeugen oder zu lindern. Bitte Schreibutensilien und ausreichend Badebekleidung mitbringen. Voraussetzung: gültige C-Lizenz.

Referentin: Christa José. Termin: 15.06.19. Zeit: 09:00 bis 13:00

1979.1 Tapen – Grundkurs

Referent: Sabrina Hoppe – Team Sportsmed-Saar. Termin: 15.06.19. Zeit: 09:00 bis 14:00

1950.2 Schülermentoren-Ausbildung Sport

Referenten: Patrick Fouquet, Swantje Kaiser. Zeit: Sa. 9:00 bis 18:00; So. 9:00 bis 18:00. Kosten: 30,- Euro (inkl. Mittagessen). Termin: 15./16.06.19

1933 Athletenorientierte Kommunikation für Trainer

In der menschlichen Kommunikation kommt es häufig zu Missverständnissen, weil beim Gegenüber etwas anderes ankommt als das, was man eigentlich hat ausdrücken wollen. Nach dem Motto von Paul Watzlawick „Man kann nicht nicht kommunizieren“ werden in diesem Seminar zunächst wichtige Grundlagen menschlicher Kommunikation erarbeitet und aus der Trainerperspektive betrachtet, wie beispielsweise die Trainer-Athlet-Beziehung, der Umgang mit Konflikten und die Kommunikation als motivationsförderliches Element. Weiterer zentraler Bestandteil ist die Bedeutung von Körpersprache als häufig unterschätzte Form nonverbaler Kommunikation. Dabei geht es immer wieder auch darum, die eigene Kommunikation kritisch zu hinterfragen und dadurch die eigene Coaching- und Kommunikationskompetenz anhand selbst gewählter Beispiele weiterzuentwickeln.

Referent: Kirstin Seiler. Termin: 22.06.19. Zeit: 09:00 bis 18:00
Ort: Hermann-Neuberger-Sportschule. Kosten: 69,- Euro (inkl. Mittagessen). Meldeschluss: 02.06.19

Vereinsmanager C-Lizenz

Neues Konzept für mehr zeitliche Flexibilität

Für viele ehrenamtlich Tätige ist es oftmals schwer, eine umfangreiche Ausbildung in der bereits knappen persönlichen Zeit und neben der vielen Arbeit im Verein unterzubringen. Darum ist das Konzept der Vereinsmanager C-Ausbildung so flexibel wie möglich gestaltet. Für den Erwerb der VMC-Lizenz müssen laut Richtlinien des DOSB insgesamt 120 Lerneinheiten (1 LE=45 Minuten) absolviert werden. Dies haben wir unterteilt in sechs Pflichtmodule (insgesamt 90 LE), sowie weitere 30 LE. Diese können zeit-

lich flexibel nach den individuellen Wünschen und Interessen aus dem Fortbildungsangebot „Vereinservice“ des LSVS 2019/20 gewählt werden.

Termine:

1900	Ausbildung zum Vereinsmanager C Pflichtmodule	
1901	Modul Öffentlichkeitsarbeit	26./27.10.19
1902	Modul Selbstmanagement und Mitarbeiterführung	09./10.11.19
1903	Modul Methoden und Hilfsmittel in der Vorstandsarbeit	16./17.11.19
1904	Modul Recht	30.11.19
1905	Modul Vereinsentwicklung	01.12.19
1906	Modul Finanzen/Steuern	25./26.01.20

Die Ausbildung zum Vereinsmanager C (LG-Nr. 1901 bis 1906) ist für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verbands-, Vereins- und Abteilungsvorständen gedacht. Schwerpunkte der praxisnahen Ausbildung sind die Bereiche:

- Methoden und Hilfsmittel in der Vorstandsarbeit
- Selbstmanagement (u. a. Zeitmanagement, Stressbewältigung) und Mitarbeiterführung (Motivation, Delegation)
- Öffentlichkeitsarbeit und Werbung (Wie präsentiere ich den Verein nach innen und außen am besten?)
- Finanzen und Steuern (Auf was muss ich alles bei der Buchhaltung achten? Welche Steuern muss ich zahlen? Wie stelle ich Spendenbescheinigungen aus?)
- Versicherung und Recht (Welche Versicherungen brauchen wir? Welche Haftungsrisiken haben der Verein und ich persönlich?)
- Vereinsentwicklung
- Entwicklungen der Gesellschaft und Bedarfsanalyse, Entwicklung von Zukunftskonzepten für den eigenen Verein
- und andere interessante Themen.

Für den Erwerb der VMC-Lizenz müssen die sechs Pflichtmodule und Fortbildungsmaßnahmen im Umfang von 30 LE aus dem Angebot „Vereinservice“ des LSVS 2019/20 belegt werden. Wer zum Abschluss die DOSB-Lizenz zum Vereinsmanager C erwerben möchte, reicht eine Hausarbeit ein, in der eine Maßnahme/Projekt im eigenen Verein dargestellt wird. Diese C-Lizenz berechtigt zum Besuch der weiterführenden Ausbildung zum Vereinsmanager B.

Wenn Sie Näheres zu den einzelnen Modulen der Ausbildung erfahren möchten, orientieren Sie sich bitte an den Beschreibungen der jeweiligen Seminare.

Kosten der Gesamtausbildung: 300,00 Euro

Meldeschluss für den VMC Gesamtlehrgang: 06. Oktober 2019
Alle Module der Vereinsmanager-Ausbildung lassen sich auch als Fortbildung einzeln buchen.

LSVS Referat Aus- und Fortbildung

Hermann-Neuberger-Sportschule 4

66123 Saarbrücken

Tel.: 0681/3879-493

Fax: 0681/3879-197

E-Mail: bildung@lsvs.de

Internet mit Online Anmeldemöglichkeit:

www.fortbildung.saarsport.de

Alle Modelle
**OHNE Anzahlung für
24 oder 36 Monate**

**Neues
Modell**

Saarsport macht den Unterschied – Ford!



Landessportverband
für das Saarland



Ford Fiesta Aktive 5-Türer **
1,0 EcoBoost 63 KW (85 PS) 6.Gang mit ABS, Berganfahrassistent, Fahrspur-Assistent mit Fahrspurhalte-Assistent, Klimaanlage manuell, Ford Sync 3 Light und 8"-Touchscreen, LM-Felgen 17 Zoll uvm.
UPE € 18,150,-

Monatliche Leasingrate
€ 232,-
Ohne Anzahlung*
bei 24 Monaten mit
20.000km
Gesamtfahrleistung

Monatliche Leasingrate
€ 193,-
Ohne Anzahlung*
bei 36 Monaten mit
30.000 km
Gesamtfahrleistung

Wie bekommen Sie Ihren FORD?

Wer ist antragsberechtigt?*
Die Zielgruppen, die das Sportförderkonzept des Autoherstellers Ford nutzen können, werden vom Landessportverband für das Saarland festgelegt. Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über alle aktuellen Zielgruppen. Zu beachten ist, dass Antragsteller mindestens 18 Jahre alt sein müssen.



Ford Ecosport Trend 5-Türer SUV
1,0 EcoBoost 74 KW (100 PS) 6.Gang mit ABS, Klimaanlage manuell, Ford Audiosystem, Fensterheber vorne und hinten elektrisch uvm.
UPE 18.590,00 €

Monatliche Leasingrate
€ 246,-
OHNE ANZAHLUNG*
bei Laufzeit 24 Monate
20.000 km
Gesamtfahrleistung

Monatliche Leasingrate
€ 203,-
OHNE ANZAHLUNG*
bei Laufzeit 36 Monate
30.000 km
Gesamtfahrleistung

Generell antragsberechtigt sind demnach:

- Vorstände der Landesfachverbände und deren Mitgliedsvereine
- Übungsleiter der Vereine mit Lizenz
- Kader- und Bundesligaathleten und deren Trainer und Betreuer
- Mitarbeiter und Funktionäre der Olympiastützpunkte, Landessportverbände, Spitzenverbände/ Ligen, deren Partnerorganisationen und von Bundesligavereinen
- Schieds- und Kampfrichter mit entsprechender Lizenz
- Mitglieder des Allgemeinen Hochschulsportverbandes (adh)
- Mitglieder des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer

Antragsformulare und weitere Informationen erhalten Sie bei der Agentur events4more. Ansprechpartnerin: Janine Göbbel
Telefon: 0681/3879-442
jgoebbel@events4more.com



Ford Focus Active 5-Türer Limousine **
1,0 EcoBoost 92 KW (125 PS) 6.Gang mit ABS, Berganfahrassistent, Fahrspur-Assistent mit Fahrspurhalte-Assistent, Klimaanlage manuell, Ford Navigationssystem incl. Ford Sync 3 und 8"-Touchscreen, LM-Felgen 17 Zoll uvm.
UPE € 25.300,-

Monatliche Leasingrate
€ 310,-
OHNE ANZAHLUNG*
bei Laufzeit 24 Monate
20.000 km
Gesamtfahrleistung

Monatliche Leasingrate
€ 259,-
OHNE ANZAHLUNG*
bei Laufzeit 36 Monate
30.000 km
Gesamtfahrleistung

Durch wen muss Ihre Antragstellung geprüft werden (Antrag frei geben)?

Anträge können in Anlehnung an die vorgegebenen Zielgruppen ausschließlich bei der Agentur events4more eingereicht werden. Die Genehmigung des Antrags erfolgt durch den LSVS-Präsidenten oder durch die Geschäftsführung des LSVS. Die Fahrzeuge können individuell ausgestattet werden!

Weitere Modelle auf Anfrage

Abbildungen zeigen Wunsch-
ausstattungen gegen Mehrpreis.

* Bitte beachten Sie, dass es sich bei diesen Angeboten um Musterkalkulationen handelt. Sie können sich Ihr Fahrzeug individuell selbst zusammenstellen. Die Abbildungen zeigen Wunschausstattungen. Gesamtfahrleistung in 24 Monaten = 20.000 km, Gesamtfahrleistung in 36 Monaten = 30.000 km. Weitere Einzelheiten bei den teilnehmenden Ford-Händlern. Ein Angebot der Santander Consumer Leasing Bank. Alle angegebenen Preise sind inkl. der gesetzlichen MwSt. und ohne KFZ-Versicherung.
**Auslieferungspakete sind separat zu zahlen und gehen von 899,00 € beim Fiesta bis hin zu 1090,00 € beim S-Max. Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts von 10,2 - 5,9 , ausserorts von 6,3 – 4,4 , kombiniert von 7,6 – 5,5 , CO2 Emissionswert von 175g/km – 113 g/km

* Insgesamt stehen für diese Aktion 200 Abrufscheine zur Verfügung. Es gilt das Datum des Antragseingangs.



Ford-Händler im Saarland

Autohaus Bäcker GmbH
Krummeg 1
66359 Neunkirchen
Telefon: 06821/9412-0
www.auto-baecker.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Karolingerstr. 1
66333 Völklingen
Telefon: 06898/9119-0
www.autohaus-bunk.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Großblittersdorfer Str. 291,
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681/959391 - 0
www.autohaus-bunk.de

Auto Jochem GmbH
Zeppelinstr. 11
66557 Illingen
Telefon: 06825/41215
www.auto-jochem.de

Auto Jochem GmbH
Dudweiler Str. 90
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894/3870-0
www.auto-jochem.de

Autohaus Neu
Vogelbacher Weg 44
66424 Homburg
Telefon: 06841/77777-0
www.autohaus-neu-homburg.de



Zum Glück
gibt's LOTTO

 **LOTTO**
Saartoto



Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 03/2019

Im Porträt: Gennadij Cudinovic

Foto: Andreas Schlichter



Es wird Zeit, mal so richtig alles aus sich rauszuholen

Damit eines von vornherein klar ist: Gennadij Cudinovic spricht man so aus: Genadi Tschuh-di-nòwwitsch. Das musste einmal gesagt werden. Denn: „Es wäre echt cool, wenn mal jemand meinen Familiennamen richtig ausspricht“, lacht der 25-jährige Sportpolizist und Bundesliga-Ringer des AC Heusweiler.

von Sebastian Zenner

Bis 2019 ging er noch für seinen Heimatverein, Ligakonkurrent KSV Köllerbach, auf die Matte. Im April dieses Jahres wurde Cudinovic, der mit seiner Familie kurz nach der Jahrtausendwende aus Kasachstan nach Deutschland kam, Achter bei der EM im rumänischen Bukarest.

Der Freistil-Experte war noch Grundschüler, als ihn sein älterer Bruder mit zum Training des KSV Köllerbach schleifte. „Dann habe ich das halt gemacht“, blickt er anscheinend emotionslos auf den Beginn seiner Leistungssportkarriere zurück. „Mein Bruder war Judoka und wollte wohl nicht, dass ich auch Judo mache. Deshalb hat er mich wohl dorthin gebracht“, flachst Cudinovic.

Ernsthaft nach dem Grund befragt, weshalb er dem Ringersport fortan treu blieb, stockt er kurz. „Das ist eine gute Frage“, sagt er und ergänzt nach kurzer Denkpause: „Ich konnte mit meinen Freunden immer wieder Kräfte messen und mit ihnen konkurrieren. Das hat einfach Spaß gemacht.“ Immer öfter ging Gennadij als Sieger hervor, immer weiter entwickelte er sich zum Sportler. Um im Ringen erfolgreich zu sein, braucht man nahezu alles, was Sport im Allgemeinen verlangt: „Du brauchst Kraft, Kondition, Schnelligkeit, du musst mit dem Kopf arbeiten können, konzentriert sein und eine kurze Reaktionszeit haben. Nur eines davon zu können, reicht nicht“, weiß Cudinovic. Sein Glück: Er ist hochtalentiert und kann das. Anders wäre eine Karriere als Leistungssportler nicht möglich gewesen: „Ich bin eher der faule Typ“, gibt er lachend zu und ergänzt: „Ich profitiere auch viel von meinem guten Körpergefühl, also einem gewissen Talent. Deshalb habe ich schon oft den Satz gehört: „Du könntest noch mehr aus dir rausholen.““

Ob er dies auch von seinen Kollegen in der Sportfördergruppe der Polizei zu hören bekommt, ist nicht überliefert. Wohl aber, dass ihm dieser Beruf nicht nur die perfekte Grundlage für die Ausübung des Leistungssports bietet, sondern auch Spaß macht: „Man hat den ganzen Tag mit Menschen zu tun, es ist sehr abwechslungsreich und man deckt ein sehr breites Spektrum an Tätigkei-

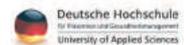
ten ab. Im Moment ist alles gut, so wie es ist“, findet Cudinovic. Vor allem mit Blick in die Zukunft. Irgendwann ist die Sportkarriere einmal zu Ende. Bis dahin will der 25-Jährige aber noch zwei Olympia-Zyklen absolvieren – also nicht vor 2028 aufhören. Schon jetzt hat er viel erreicht – trotz seiner angeblichen Faulheit. Sein persönlich wichtigster Erfolg ist seine erste Medaille bei einer Europameisterschaft. 2014 holte er bei der Junioren-EM Bronze. 2017 wiederholte er diesen Erfolg bei der U23-EM. Der Übergang aus dem Nachwuchsbereich zu den Herren fiel aber auch dem Toptalent nicht leicht: „Die Einführung der U23-Regelung war dafür schon eine gute Sache. Der Übergang war schon nicht ganz einfach, aber rückblickend hat er ganz gut geklappt“, findet er. Das ist auch gut so, schließlich hat er noch einiges vor. Das größte Ziel sind die Olympischen Spiele 2020 in Tokio. Daran darf er nur sicher teilnehmen, wenn er bei der nächsten Weltmeisterschaft unter den ersten Fünf landet. Vorher muss er sich bei der Deutschen Meisterschaft für die WM-Teilnahme qualifizieren. Auch für die Europaspiele, die European Games, im Juni 2019 in der weißrussischen Hauptstadt Minsk ist er nominiert. Die internationale Konkurrenz ist groß – vor allem, seit starke russische Athleten für eher schwächere Länder wie Spanien oder Italien an den Start gehen. „Früher waren Mazedonier oder Armenier quasi wie ein Freilos. Heute steht da ein Russe vor einem, gegen den man sechs Minuten ums Überleben kämpfen muss“, veranschaulicht das 1,87 Meter lange und 97 Kilo schwere Kraftpaket. Vielleicht ist endlich einmal die Zeit gekommen, dass das große Talent mal wirklich alles aus sich rausholen muss.

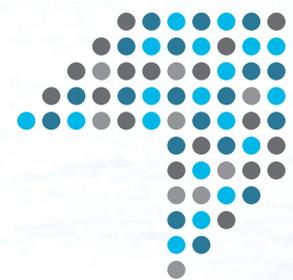


Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung

 <p>Ministerium für Inneres, Bauen und Sport SAARLAND</p>	
	
	
	
	
	
	
	
	
	
	
	
	



Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

— **Gemeinsam Spitze!** Sportstiftung Saar

Die Chance für Unternehmen sich im

— **saarländischen Nachwuchs- und
Spitzensport**

im Themenfeld

— **Sport in Schule und Verein**

in der

— **Inklusion und Integration von
Kindern mit Handicap**

zu engagieren.



OLYMPIASTÜTZPUNKT
RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND